



Unsere auswärtigen Abonnenten
erlauben wir uns ergebenst zu benachrichtigen, daß vom 1. Januar 1881 ab das

Coursblatt der Breslauer Zeitung,
welches sofort nach Eintreffen der Berliner Börsen-Schluß-Depesche (ca. 1/25 Uhr) für unsere hiesigen Abonnenten bei Bestellung gratis ausgegeben wird, von ihnen durch die Post für die kleine Gebühr von 50 Pf. vierteljährlich zu beziehen ist. Dasselbe enthält zur Zeit Schluß-Course der Breslauer Börse und Nachbörse, Notirungen des Breslauer Producten-Marktes, telegraphische Berichte von der Berliner, Wiener, Frankfurter, Stettiner, Magdeburger, Pariser und Londoner Fonds- und Producten-Börse, Concurrenz, Handels-Berichte, Depeschen etc. und soll stets nach den Wünschen der Interessenten so ergänzt und verbessert werden, daß für unsere Leser das Abonnement auf ein Börsen- oder Handels-Blatt entbehrlich wird.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Regierung und die „Secession“.

Die Regierung hat in der „Provinzial-Correspondenz“ mit einem sehr langen Artikel auf die Broschüre „Die Secession“ geantwortet, und obgleich Fürst Bismarck darin den Absagebrief der Secessionisten und die ihm verkündete Fehde annimmt, so geschieht dies doch in einer vergleichsweise gemäßigten, sich aller Verächtlichkeit enthaltenden Sprache, welche beweist, daß auch der Reichskanzler jene Schrift als eine ernste politische Kundgebung auffaßt. Was er ihr erwidert, darf aber von der liberalen Presse nicht leicht genommen, sondern muß sofort beantwortet werden, immer mit dem Hinblick auf das große Ziel, daß es sich bei den nächsten Wahlen darum handeln wird, den Rest der liberalen Erbgüter aus den drei Jahrzehnten vor dem Untergang zu retten. Es treten in dem offiziellen Artikel einige wenige Grundgedanken scharf hervor, denen wir im Folgenden entgegenzutreten wollen.

Es wird der secessionistischen Gruppe vorgeworfen, sie nehme die angebliche politische Reaction nur zum Vorwand, während ihr lediglich die wirtschaftliche Opposition gegen die neue wirtschaftliche Gesetzgebung am Herzen liege. Darauf ist zu antworten, daß die wirtschaftliche Reaction des Kanzlers zwar der Ausgangspunkt für die selbstständige Action der Achtundzwanzig gewesen ist, daß sie dieselbe aber erst begonnen, als es sich zeigte, daß der wirtschaftliche Umschwung auch eine politische Reaction im Gefolge hatte, was allerdings bei einem bloßen Uebergang vom Freihandel zum Schutzzoll nicht von vornherein wahrscheinlich war. Allein es traten zwei Umstände hinzu, einmal daß Fürst Bismarck nicht nur wirtschaftliche, sondern auch sociale Umgestaltungen im rückwärtigen Sinne in Angriff nahm und begünstigte — wir erinnern an die Annahme der Seyde-

witz'schen Revision der Gewerbeordnung, an die Patronisirung des Baare'schen Gesetzentwurfes —, sondern auch, daß Bismarck's sogenannte Reformen neuesten Datums die Parteien des Rückschritts und der geistigen Vergewaltigung im Reichstag und im preussischen Landtag zur Herrschaft gebracht haben, eine Herrschaft, welche ein gebildetes und aufgeklärtes Volk, wie das deutsche, nun einmal nicht auf die Dauer hinnehmen kann. Die Schuld daran trägt aber gerade die Art der wirtschaftlichen Reform, welche sich nicht mit einem mäßigen Schutz für die heimische Industrie begnügt, sondern mit der Beförderung der notwendigen Lebensmittel einen verhängnißvollen socialpolitischen Rückschritt machte, welcher dem Kanzler notwendig die Freundschaft der einseitigen Interessenpolitiker und der Reactionsparteien zuziehen, dafür aber ihm weite Kreise des Volkes, darunter seine bisher treuesten Anhänger, für die Dauer einer solchen Politik entfremden mußte.

Die „Provinzial-Correspondenz“ erklärt ferner, und zwar zum hundertsten Male, daß Fürst Bismarck „keine politische, gewerbliche und kirchliche Reaction aber auch nicht die Pflege des Liberalismus, sondern das stitliche und materielle Gemeinwohl des deutschen Vaterlandes“ anstrebe. Fürst Bismarck übersieht nur, daß er für diesen Mittelweg seiner Bestrebungen gerade in jenen Reihen, die er jetzt bekämpft, von jeher die gerechtesten Beurtheiler fand. Schon im Jahre 1867 in seinem geistreichen Buche „Moniteur de Bismarck“ hat Bamberger anerkannt, daß Fürst Bismarck kein Liberaler sei. Aber es ist ihm gleicher Weise von demselben Abgeordneten wiederholt die Anerkennung zu Theil geworden, daß gerade er, Fürst Bismarck, noch als letzte Schutzwehr gegen eine äußerliche Reaction angesehen werden müsse, daß er mit parlamentarischen Majoritäten, gleich der heutigen, wenn er wollte, noch viel reactionärer sein könnte, wie er wollte. Gerade in diesem Umstand liegt aber die Gefahr für unser öffentliches Leben und für den Fürsten Bismarck, welcher eine Neubelebung der liberalen Partei vorbeugen soll.

Wir haben allerdings den Fürsten Bismarck längst in formell correcter Weise Bestrebungen, wie die der Stöcker'schen Petition, entgegenzutreten gesehen, aber der Uebermuth, den die Partei des Herrn von Minnigerode dabei an den Tag legte, bewies, daß man sich des Schlimmsten von ihr zu versehen hat. Bei einer solchen Gefolgschaft des Kanzlers wird immer zu fürchten sein, daß er ihrem Drängen nach reactionären Maßregeln nicht immer widerstehen können, vielleicht auch nicht immer widerstehen wollen. Die nunmehr sogar von öffentlichen Organen geförderte Agitation gegen die Civil-ehe beweist, wie begründet diese Befürchtungen sind. Endlich darf auch nicht vergessen werden, daß Fürst Bismarck, seinem Charakter und seiner Vergangenheit nach, offenbar andere Begriffe von Reaction hat, als freisinnige Leute. Verticthung der Schule, Maßregelung freisinniger Geisteskräfte, Agitation gegen die Civil-ehe, Hemmung der gewerblichen Freiheit, Censur klassischer Autoren — Alles das gilt für Freisinnige als Reaction; in ihren Augen ist sie, wenn solche Dinge vorhanden sind, bereits da und nicht erst zu fürchten, während Fürst Bismarck noch immer erklärt, daß sie „nicht sein Ziel sei.“ Ziel oder nicht, eingetreten ist sie und muß bekämpft werden.

Nach alledem sieht man, was davon zu halten ist, wenn die

„Prov.-Correspondenz“ am Anfang und Ende ihrer Ausführungen wieder den letzten Trumpf des Kanzlers ausspielt, daß die Secession nur auf die „abschüssige Bahn“ der Fortschrittspartei gerathen und lediglich der Verneinung und Unfruchtbarkeit anheimfallen werde. „Fortschritt“, das ist die „bête noire“, mit welcher seit Jahren die Zagen und Halben geschreckt werden, als wären darunter die Nordbrenner der Commune zu verstehen. Und doch wird, selbst wer nicht radical, sondern eben nur liberal ist, wenn er die Wahl hat, lieber in der Tiefe neben Virchow und Hänel, als auf der Höhe neben Stöcker, Kröcher und Stöcker stehen. In Wahrheit handelt es sich aber, selbst wenn bei den Wahlen von 1881 die fortgeschrittensten Liberalen siegen sollten, nicht um den Sieg eines doctrinären und ägellofen Radicalismus, sondern um Schutz und Wiederherstellung der positiven Schöpfungen, welche der gemäßigte Liberalismus einer nationalgefinnten Mehrheit von 1867—1875 schuf, gegenüber der allgemeinen Reaction und der Verfeindung der staatsverhaltenden Klassen untereinander, welche eine Frucht der jüngsten Jahre sind.

Breslau, 17. December.

Die Debatte über die Nothzustände Oberschlesiens macht einem im Ganzen erfreulichen Eindruck, da sie den Beweis führt, daß fast alle Redner und alle Parteien mit der Regierung über die notwendige Abhilfe dieser Nothstände und über die Mittel dazu einverstanden sind. Das Abgeordnetenhaus eilt durch Zuhilfenahme von Abendsitzungen ungemein, bis morgen mit den Aufgaben, die es sich vor den Ferien gestellt hat, fertig zu werden.

Ueber das Attentat auf den rumänischen Minister-Präsidenten bringt die Wiener „Presse“ noch folgende Details:

Bratianu wurde, den gegen ihn geführten Messerschlag parirend, nur leicht an der Brust verletzt, doch erhielt er während des Ringens mit dem Attentäter weitere Messerschläge am Kopfe und im Gesichte und wurde erst durch die Dazwischkunft mehrerer Deputirten aus der gefährlichen Situation befreit. Der Verbrecher, Petrasu, wurde vor einigen Tagen seines Dienstes beim Finanzministerium entbunden, wodurch seine That wohl auch als persönlicher Racheact gegen Bratianu als Inhaber des Finanzportefeuilles erscheint.

Petraru war früher Gymnasial-Professor und wegen Veruntreuung kündigt geworden. Neuerdings hatte er vorübergehend eine Anstellung im Finanzministerium erhalten, war aber nach Bekanntwerden seines früheren Lebenslaufes entlassen worden.

Während es gestern noch mit Bestimmtheit hieß, die Pforte verzichte auf den Erlass einer Note in der griechischen Angelegenheit, wird heute plötzlich das Gegenheil gemeldet. Danach wurde die Note am 15. December von den ottomanischen Vertretern im Auslande den Großmächten übergeben. Nach einer Analyse der „N. Fr. Pr.“ ist dieselbe in überaus mäßigem und entgegenkommendem Tone abgefaßt. In der Einleitung seines Circulars bewahrt Asim Pascha auf die glückliche Beilegung der Dalcigno-Affäre als einen Beweis für den guten Willen und die Bereitwilligkeit der Pforte, den Wünschen Europas nach Thunlichkeit zu entsprechen. Asim Pascha wendet sich hierauf der griechischen Frage zu, indem er die Aufmerksamkeit der Mächte auf die fortwährenden umfangreichen Kistungen Griechenlands und auf die eingestandenemassen zu Kriegszwecken abzuschließenden griechischen Anleihen lenkt und sich im Namen der Pforte über das Unwesen beklagt.

Winterfeste und Winterbräuche in den Alpen.

Wie bei den Deutschen, ist auch bei dem Schweizervolke das Naturgefühl eine der ausgeprägtesten und tiefinnerlichsten Eigenschaften. Seine theilweise Abgeschlossenheit von der übrigen Welt, die großartige Natur, welche es umgibt, sein beständiges Leben in und auf den Bergen, das Alles hat ihm einen weltumfassenden Natursinn gegeben und es zu einem aufmerksamen Beobachter der wechselnden Naturereignisse gemacht. Davon zeugen vor Allem die Feste der Winter, vornehmlich die Frühlingsfeste, die sie ganz besonders gern mit dem Wiedererwachen aller organischen Lebens feiern, allein auch ihre Herbst- und Winterfeste weisen überall Anknüpfungspunkte an die Naturwelt auf.

Als erstes Winterfest in den Alpen kann das Kinderfest gelten, welches am 6. des Christmonats, am Tage des heiligen Nikolaus, gefeiert wird, der bekanntlich ein großer Kinderfreund war und in der Schweiz „Samiklaus“ heißt. Im Canton Glarus erzählt man von ihm, er habe einst drei Töchter eines armen Bauern zur Hochzeit ausgeheiratet, und man sagt deshalb dort von heirathsfähigen Mädchen: „Sie kennen den Samiklaus“. Nach dem Abendläuten durchziehen in jenen Gegenden Bursche mit hohen, von Lichtern erhellen, vielfach durchbrochenen und ausgeschnittenen Hüten, den sogenannten Samiklausen, die Dorfstraßen unter lautem Schellengeklirr, lärmend auf den Hausfluren und klopfen schließlich an die Schlafenster der Kinder, um den Samiklaus anzumelden. Dieser erscheint dann endlich auch und steckt den Kindern Leckeren und Spielzeugen zu. In Appenzell tritt der Samiklaus — der übrigens in verschiedenen Gegenden andere Namen führt, wie in Wallis Samiklaus und in Vorarlberg Zemmiklaus — als Bischof gekleidet auf; ein Söllendleiner mit einem Wägelchen, vor den ein Eselchen gespannt ist, folgt ihm. Für gute Kinder ist er eine freundliche Erscheinung, für böse dagegen ein Schreckbild. Vor dem Schlafengehen müssen die Kleinen ein Bündlein Heu für das Eselchen vor die Thürschwelle legen, wozu sie auch ihr Sonntagsgewand stellen, damit der heilige Mann dahinein seine Gaben stecke. Doch müssen die Kinder sogleich nach dem Abendläuten in's Bettchen kriechen, denn sonst nimmt sie der Samiklaus in seinen Heusack mit.

Kein eigentliches Fest, aber doch von hoher Bedeutung für den Aelter ist die Lucia-nacht (13. December); sie ist ihm eine böse Nacht, besonders dem Bewohner der süßlichen Alpen. In ihr kann ihn kein geweihter Gegenstand vor Hexenbann und Zauberwesen schützen und er setzt deshalb nach der Abendglocke sicherlich keinen Fuß mehr über die Schwelle, nur die neugierigen Dirnen wagen es, wie wir weiterhin sehen werden. Vorerst sitzen aber auch sie schweigend und sinnend in der Splanstube zusammen und manches Mägdlein schauert in um so größerer heiliger Scheu vor der mächtigen Lucia zusammen, wenn es draußen stürmt und schneit. Früher als gewöhnlich wird heut Feiertag gemacht, länger als sonst fällt das Abendgebet aus, dann aber macht man sich daran, Zimmer, Stall und Scheuern auszuräumen. Schlehholz und Weisstrauch werden in

einer eisernen Räucherpfanne entzündet und belend zieht das ganze Gefinde, voran die Hausfrau mit der Pfanne, durch alle Räume des Hauses. Nach jedem Aue wird dabei gesungen:

„Bearn Drudenbrugg, Segenborram (Vor Drudenbräden, Segenbräden),
Daisbroozgen, Baumwafzen (Zweifelsklauen, Zaubermaecherl)
Welsch mi d' baldhe Lucie (Welsch! mich, du heilige Lucie)
Wis i muring fruh oafsch. (Wis ich morgen früh aufstehe).“

Um Himmelswillen, verliere dabei keiner der Anwesenden etwas oder lasse es fallen, denn dann mangelt ihm das Betreffende das ganze Jahr hindurch, wie jener arme Knecht, der bei dem Umgange eines Goldpantoffel verlor, forlan auf dem bloßen Fuße lahm blieb. Vor dem Zubettegehen macht man ferner mit dem rechten Fuße ein Kreuz am Boden, damit sich keine Fere herein schleiche. Ist es aber 12 Uhr geworden, dann halten's die neugierigen Dirnen nicht mehr im Bett aus. Trotz des Verbots der Herrin und der Gefahr, die sie dabei eingehen, verlassen sie es und eilen, selbst wenn es noch so stürmt, hinaus ins Freie zu einem Weidenbaum am Bachbende, schneiden mit einem mitgenommenen Messer die Weidenrinde nach Osten zu halb auf und ziehen auf das frische Holz das sogenannte Lucienkreuz, drei übereinanderstehende und miteinander verschlungene Kreuzzeichen. Am nächstfolgenden Neujahrstage läßt sich sodann die Zukunft aus den wunderlichen Zeichen lesen. — Die Burschen belauschen unterdessen, meist auf dem Heuboden versteckt, den „Lucien-schein“, wie eine eigentümliche Lichterscheinung genannt wird. Es soll ein zitterndes, wohlleuchtendes Licht sein, welches über die Dächer der Häuser langsam dahinschwebt, die sonderbarsten Gestalten annimmt und nur Leuten, welche der heiligen Lucie ergeben sind, sichtbar sein.

In der letzten Woche vor Weihnachten findet die „Poslerliag“ statt, zu welcher sich nach der Abendglocke alle Burschen und jungen Männer auf einem freien Platz vor ihrem Dorfe versammeln und einen Zug nach einem benachbarten Dorfe beschließen. In aller Stille nähern sie sich dem Ort ihrer Wahl, kaum aber dort angelangt, beginnen sie einen Söllenspektakel. Ziehglocken und Kuhschellen, Pfannen, Bleche, Peltchen, Bretter, Alp- und Waldbhörner, Fedel und Pfannen, Alles erklingt in wildem Durcheinander, bis die junge Bewohnerschaft des heimgekehrten Dorfes zusammengekommen ist und die Besucher unter lautem Gejohle mit der Poslerli ins Wirtshaus geleitet hat. Die Poslerli, in der Schweiz eigentlich ein häßliches, unhohes Gespenst, wird von einem armen Bauernburschen dargestellt, der sich zu der Gestalt einer Fere, eines langohrigen Esels oder dergl. verkleidet hat und in der Schänke mit einigen Schoppen Firnewein gelabt wird.

Die Christnacht selbst ist in den Alpen eine feierliche Raubnacht und sind mancherlei abergläubische Gebräuche mit ihr verbunden. Besonders ist, wie auch in vielen anderen Gegenden, das Bleigießen üblich, und heißt es dabei: Gieße das geschmolzene Blei ins Wasser und Du kannst Dein Glück oder Unglück daraus ersehen. Giebt es Sterne, so wirst Du glücklich; Kreuze, so trifft dich Leiden; Männchen, so wirst Du reich; Fräulein, so bist Du unglücklich; Thierlein,

so stirbst Du bald. — In den oberösterreichischen Alpen nimmt man am heiligen Abend sieben Schalen und legt unter jede einen besonderen Gegenstand, einen Schlüssel, einen Kreuzer und ein Stückchen Koble, eine Gierschale, Brot, ein wenig Salz und einen Gänsefett. Alle diese Gegenstände haben ihre Bedeutung. Danach treten die Mädchen einzeln nacheinander ins Zimmer und wählen eine Schale, aus deren Inhalt man auf die Zukunft schließt. Wer z. B. den Schlüssel gewählt hat, wird im Laufe des nächsten Jahres Hausfrau; der Kreuzer bedeutet Geld, u. s. w. — In Gausaden glaubt man, in der Christnacht werde Bachwasser zu Wein, wer aber davon trinkt, eine Beute des Teufels. Ferner ist der Glaube weitverbreitet, daß in dieser Nacht alle Pflanzen, die im Keller aufbewahrt liegen, knospen, blühen und endlich Samen treiben, welcher nur während der Nacht geholt werden kann und ein gutes Heilmittel gegen Krankheiten ist. Schließlich herrscht in den steirischen und tiroler Alpen die Meinung, die Thiere nähmen in der heiligen Nacht menschliche Stimmen an und vermöchten so Zukünftiges vorauszusagen. Im österreichischen Markt gehen die Burschen flüchtend durch das Dorf, die Wette einzublasen und die Ankunft Christi anzukündigen. Zwischen die Fenster werden dann Lämpchen gestellt, damit der heilige Christ, wenn er ins Dorf kommt, sich nicht stoße.

Am Sylvesterabend wird darauf das alte Jahr mit Tannenzweigen aus Haus und Hof gekehrt, und am Tage danach, dem Neujahrstage, schon seit dem Mittelalter her das Verhölchs- oder Verhölsfest gefeiert. Weiß gekleidete Mädchen und Burschen, mit grellbemalten Papierhüten auf dem Kopfe, durchziehen an ihm unter lautem Geräusch, das mit Schellen und Pfannen hervorgebracht wird, die Dörfer, während dieser Tag in der Stadt vornehmlich ein Festtag der Kinder ist, an welchem sie sogenannten „Verhölschen“, kleine Geldgeschenke und andere Gaben von Vätern und Verwandten erhalten. In ähnlicher Weise wird in den kärnthner Alpen der Dreikönigstag (6. Januar) gefeiert, jedoch mehr von den Erwachsenen. Männer und junge Bursche verummnen sich mit alten defekten Frauenkleidern, legen fürchterliche Larven an und durchstreifen so die Dörfer. Finden sie in die meist vor ihnen verschlossenen Häuser Einlaß, so poltern sie in den Zimmern, Räuchen und Bodenräumen auf das Furchterlichste und suchen die „Percht“. Diese ist eine große Frau mit Flachshaaren und einem langen, weißen Kleide; sie besucht in den Raubnächten, wie bekanntlich die Zeit zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstage genannt wird, die Scheunen, wo sie Ackergeräthe in Ordnung bringt, verbirgt sich aber in dem entlegensten Winkel des Hauses, sobald die „Perchtjucher“ nahen. Diese möchten das arme „Perchtel“ jedoch gar zu gern finden, obwohl es nichts weniger als schön ist, sondern sich vielmehr durch eine buckel'ge Gestalt, schielende Augen, kurzen, dicken Leib und krumme Beine, auszeichnet. Sobald es entdeckt ist, wird es auf einen Schlitten gebunden und in die Dorfschänke gezogen, wo man noch manchen weiteren Scherz treibt, der Percht zu essen und zu trinken giebt und ihr schließlich auch einige Kreuze, wie Rüsse und Äpfel schenkt, damit sie die braven Kinder des Dorfes mit diesen

welches die von griechischem Gebiete in die türkischen Grenzprovinzen eingebrungenen Banden treiben. Asim Pascha giebt ferner den friedlichen Gesinnungen des Sultans und der Versicherung Ausdruck, daß es der Türkei nicht einfallt, Griechenland in irgend einer Weise zu bedrohen. Von einer Drohung mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen mit Athen ist in der Note mit keinem Worte die Rede. Im Gegentheil stellt Asim Pascha an die Mächte das Ersuchen, ihren Einfluß bei der griechischen Regierung auszuüben, daß die ins Stöden gerathenen Verhandlungen über die Grenzregulirung so rasch als möglich wieder aufgenommen werden. Zur Basis dieser Verhandlungen schlägt die Pforte die in der Note vom 3. October für die Grenzlinie vor. Bekanntlich wurde die in der gedachten Note angebotene Grenzlinie seinerzeit als völlig ungenügend bezeichnet, und es wäre daher ein ziemlich starkes Stück, wenn die Türkei jetzt wieder darauf zurückkommt.

In Frankreich tritt hinter dem Rochefort-Gambetta'schen Handel noch alles andere Interesse zurück. Rochefort hat sein Prestige offenbar verloren und hat unter dem Einbrüche häuslichen Kammers, der ihn in diesen Tagen noch obenin heimgejagt hatte, auch seinen — Verstand verloren. Gambetta, der den Fall seines Gegners mit vielem Tacte ausnützt, steht fester als je da.

Die Thronrede, mit welcher das englische Parlament eröffnet werden wird, soll, wie die „Times“ meldet, eine Stelle enthalten, welche „die Aufmerksamkeit des Parlaments auf die „schreckliche Lage“ richtet, in welche ganze Provinzen Irlands gekommen sind, und die Bewilligung der außerordentlichen Vollmachten für die Unterdrückung der Unruhen befürwortet.“ Die Antwortadresse, führt das Cityblatt weiter aus, werde Ihre Majestät von der Bereitwilligkeit des Hauses des Gemeinen überzeugen, den Empfehlungen von Seite des Thrones gemäß zu handeln und falls eine Opposition sich zeige, so werde sie von einer kleinen Section der irischen Mitglieder herkommen. Wenige Tage nach Eröffnung der Parlaments werde die irische Regierung mit den nötigen Vollmachten ausgestattet sein, welche für die Wiederherstellung der Ordnung als unerlässlich erachtet worden seien. In Bezug auf die agrarischen Reformen, welche die Regierung vorschlagen wird, wurde in den letzten Ministerrathssitzungen festgestellt, daß dieselben vorerst nicht als Gesetzesentwurf, sondern in Form einer Resolution dem Unterhause mitgeteilt werden sollen. Man weicht damit einer Abstimmung und der gewissen Ablehnung der hiermit im Principe angeregten Reformen von Seiten des Oberhauses aus.

Deutschland. Landtags-Verhandlungen. Abendigung vom 16. December.

8 Uhr. Am Ministerische Maybach und mehrere Commissarien. Zur Verathung steht der Gesetzesentwurf, betreffend die Herstellung mehrerer Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung.

Abg. Schlenker dankt dem Minister dafür, daß die Vorlage noch in dieser Session eingebracht worden ist, und damit endlich das erlösende Wort gesprochen wurde, welches den Nothstand des Westerrailwals dauernd zu befeitigen verspricht. Die zum Anfang des Bahnbaues gewählten Linien hält Rechner für richtig, da man doch an einen vorhandenen Anschlußpunkt anknüpfen müsse, bis auf die Regierung eindringlich, nicht bei den Stichbahnen stehen zu bleiben, sondern sobald als irgend thunlich die Anschlüsse auch nach der Sieg und dem Ruhrgebiet herzustellen. Nur wenn dies geschehen, könne der Verkehr in vollem Umfang sich entwickeln. Daß die Gemeinden resp. die Interessenten zur Beschaffung des für die Bahn und die Nebenanlagen notwendigen Terrains verpflichtet sein sollten, sei freilich in Preußen hergebrachter Verwaltungsgrundsatz, dessen Princip Rechner nicht in diesem Augenblick discutiren will. Er müsse aber auf die große Ungleichmäßigkeit hinweisen, die auf dem Westerrailwal hinsichtlich der Verteilung der Beitragslast entstehe. Dieser Punkt müsse in der Commission, welche die Vorlage zu beraten haben werde, einer genauen Prüfung unterzogen werden. Die Regierung habe die beschränkte Leistungsfähigkeit der Gemeinden durch Gewährung eines Zuschusses auf Höhe von einem Drittel der Baukosten anerkannt, es sei zu hoffen, daß eine Erhöhung gewährt werde, falls es sich herausstelle, daß die Kräfte der Gemeinden nicht zureichten. Die Bevölkerung aber, der es an Intelligenz und Kraft nicht fehle, müsse nur eifrig Hand anlegen, um Industrie und Landwirtschaft kräftig zu entwickeln und den Bestand und Ausbau der Bahnen zu sichern.

Gaben erfreue. Diese erhalten auch Perchtstättchen und Perchtstättchen, während die unartigen Kinder leer ausgehen.

In Basel wird am 13. Januar die sogenannte kalte Kirchweih gefeiert, welche ihren Namen von der in früherer Zeit üblichen Sitte hat, einen verkleideten Löwen durch die Stadt zu führen, der beim Trommelschlage tanzt und zum Schluß seinen Führer, den „guten Will“ genannt, in einen Brunnen warf. In den nächsten acht Tagen hielt darauf „der wilde Mann“ seine Tänze auf öffentlichen Plätzen und nach abermals acht Tagen in gleicher Weise „ein wilder Greif“, oder, wie die Welter sagen, „Gryff“. Die Weber und Schneider veranstalteten dabei in alter Zeit nicht selten prächtige Umzüge, bei denen der Greif von vier starken, reich geschmückten Männern in einem Korbe auf den Schultern einhergetragen wurde.

Der kalten Kirchweih folgen in den ersten Tagen des Februar die Fankafeste oder Fankafeste. Alle Kinder, welche in dieser Zeit geboren werden, heißen „Fankastenkinder“ und vermögen, wie die „Sonntagskinder“, verborgene Schätze, Geister und überhaupt Alles das zu sehen, was andere Kinder nicht zu erblicken vermögen. Doch hat dieser Vortheil auch seine Schattenseiten, denn die Fankastenkinder werden von einem inneren Drange dazu getrieben, zur Kirchgangschau zu gehen, wobei sie Alle, die in der nächsten Zeit von den Schattenseiten des Todes umfungen werden, wie in einem Trauerzuge vorüberwandeln sehen. Im Canton Appenzell sagt man in Bezug hierauf von einem Knepler, der ein trübes, saures Gesicht macht, er zeige ein „Fankastengesicht“.

Einen frühlicheren Typus trägt dagegen der Fladensonntag, wie man, ebenfalls in Appenzell, den ersten Sonntag nach Lichtmess nennt. An ihm wird jeder Besucher mit „Fladen“ und Wein bewirthet, und am Abend aus jungen Keisern ein Feuer auf den Bergen angezündet, um welches die Jugend frohe Reigen aufführt.

Ganz besonders reich an Festen ist, wie erklärlich, die Faschingszeit, mit denen die Winterfeste ihr Ende nehmen. Gleich im Anfang dieser lustigen Zeit feiert man in jedem größeren Dorfe den „Fasch ngelint“, bei welchem ein phantastisch gekleideter Zug Reiter in das Dorf zieht, voran auf einem schiefen Pferde der Schalksnarr, dessen bunte Jacke und Narrenkappe mit Schellen und Glöckchen behangen sind, die gar lustig erklingen. Ihm folgen im bunten Gewirre, maskirt und verlarvt, junge Männer in bunten Costümen, Möhren, Bärensührer, würdige Mosen, Schärer und Schärinnen, Zigeuner u. s. w. So präsentirt sich der Zug den Dorfbewohnern, von einer großen Menge jubelnder Dorfbewohner umringt und begleitet, und hält endlich an der Dorfschänke. Hier verliest der Schalksnarr von einem hervorragenden Plaze aus den fogen. Faschingsbrief, in welchem die Thorheiten und komischen Vorkommnisse des letzten Jahres in der Gemeinde gerügt und lächerlich gemacht werden, worauf eine Zigeunerin in ernstester Weise die Zukunft des Dorfes und seiner Bewohner prophezeit.

Ein anderes heiteres Faschingspiel wird in Luzern und Uri geübt, welches unter dem Namen „Ginib-Moos“ bekannt ist. Ginib ist so viel wie Kibiz, der sich gern auf Moos setzt und darin „bade“. Wie

Abg. Wagener (Straßburg) dankt der Regierung für das Project der Bahn von Straßburg nach Bergen mit einer Tractatverbindung vom Straßburger Hafen nach der Insel Rügen. Die Ausführung dieses Unternehmens bedingte den gegenwärtigen Zustand, bei welchem die Insel Rügen vom Festlande während des Winters oft wochenlang vollständig abgeschnitten sei.

Abg. Wehr (Konig) bedauert, daß die Provinz Westpreußen bei dem vorliegenden Gesetzentwurf ziemlich stiefmütterlich behandelt worden sei, und empfiehlt dem Minister bringen die baldige Inangriffnahme der Linien Verent-Gobenstein, Goben-Matel-König und Straßburg-Zablonow.

Abg. Engler schließt sich diesem Wunsche an und sucht ziffermäßig nachzuweisen, daß die genannten Linien für die Melioration des Landes eine erheblich größere Bedeutung hätten, als beispielsweise die Linie König-Zablonow.

Minister Maybach erkennt an, daß die gegenwärtige Vorlage noch bei weitem nicht allen berechtigten Wünschen entspreche. Es sei auch richtig, daß manche jetzt noch nicht in Aussicht genommene Bahn unter dem Gesichtspunkt der Landesmelioration vielleicht eine größere Berechtigung habe, als die erwähnte Linie König-Zablonow. Der Staat habe aber nicht allein Meliorationszwecke, sondern auch die Verteidigungsfähigkeit des Landes bei dem Bau seiner Eisenbahnen zu berücksichtigen, und dieser Gesichtspunkt sei bei der Eisenbahn König-Zablonow von herabragender Bedeutung gewesen. Auch darauf habe die Regierung Rücksicht zu nehmen, daß sie vorzugsweise solche Linien zu bauen habe, bei welchen die Privat speculation nicht in Konkurrenz trete. Sodann müsse die Regierung vor der Entscheidung über den Bau einer Bahn oft erst eine gewisse Entwicklung abwarten, um nicht später gezwungen zu sein, sich zu corrigiren, und endlich sei die Finanzlage des Staates in Betracht zu ziehen, welche ein gemäßigtes Tempo in der Ausführung der Bauten vorschreibe. Jedenfalls glaube er versprechen zu können, daß so bald als möglich eine weitere Reihe von Secundärbahnen in Angriff genommen werden solle.

Die Abg. Duadt und v. Pottorf sprechen der Regierung ihren Dank für die Linien Allenstein-Johannesburg und beziehungsweise Straßburg-Bergen aus.

Abg. Berger erblidt in der Vorlage eine eminente Begünstigung des Ostens gegenüber dem Westen; von den geforderten 37 Millionen entfallen auf den Westen und die neuen Provinzen nur 6 Millionen. Westfalen habe den Eisenbahnen den Minister gegeben, aber der Minister gebe Westfalen keine Eisenbahnen. Rechner bezeichnet eine ganze Reihe von Secundärbahnen, die Westfalen nötig habe. An Stelle der ungenügenden Stellung von Grund und Boden soll man lieber auf die Tragfähigkeit eines Localzuschlag legen, damit diejenigen, welche einen Vortheil von den Bahnen hätten, auch zu den Kosten beitrügen. Die jetzige Methode der Heranziehung der Kreise zu den Baulosten sei eine zu ungleichmäßige. Man sollte bei den projectirten Bahnen das Secundäre und Locale nicht zu sehr in den Vordergrund stellen, sondern auch auf einen späteren durchgehenden Verkehr rechnen. Rechner kritisiert dann in eingehender Weise die einzelnen Bahnlagen und spricht namentlich seine Verwunderung darüber aus, daß man den westpreussischen Landestheilen eine so große Gleichgültigkeit gegenüber, die mau mit dem Nothstande begründe, den der Landesdirector Wehr noch kürzlich abgelehnt habe.

Abg. v. Benda zieht aus der heutigen Debatte und der Vorlage den Schluss, daß es notwendig sei, dem Bau von Secundärbahnen feste Grundlagen zu geben.

Abg. Dr. Wehr bemerkt persönlich, daß er den Nothstand in Bezug auf das rechte Weichselufer bestritten habe; in den Motiven sei auch nicht von einem Nothstande der betreffenden Kreise gesprochen, sondern lediglich von schlechter Ernte und Miswachs.

Die Vorlage wird der Budgetcommission überwiesen.
Schluß 10½ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Eisenbahnetat.)

Berlin, 16. Dec. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] nahm heute die Vorträge des Kriegs-Ministers und des Generals von Albedyll entgegen und ertheilte später dem Botschafter Prinzen Heinrich VII. Reuß eine Abschiedsaudienz.

[Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Mittag um 1 Uhr den Baurath Professor Ende, demnachst den bayerischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld-Röferring und wohnte hierauf einer Verathung, betreffend die Fürstengruft, im hiesigen Palais bei. Um 3 Uhr Nachmittags begab sich Se. Kaiserliche Hoheit in das württembergische Gesandtschaftshotel, um der Leichenfeier für den verstorbenen Königlich württembergischen Gesandten und Bevollmächtigten zum Bundesrath, Freiherrn v. Spitzberg, beizuwohnen. Danach empfing Se. Kaiserliche Hoheit das Präsidium des Herrenhauses und Abends den Ober- Ceremonienmeister Grafen Stillsried von Alcantara und Rattonik. (R.-Anz.)

die Sperlinge und Hühner im Sande. Nun nennt man auch „ältere junge Mädchen“ scherzweise Kibize oder Ginize und sagt von einem solchen Mädchen, wenn es keinen Mann bekommt, „es wird auf das Ginizmoos kommen!“ Ihnen gilt daher dieser Scherz. Junge, muntere Bauernsöhne sammeln Moos in einem Henselforb, der von zwei Giniztretern, zu alten häßlichen Weibern verkleideten Burtschen, getragen wird, und ziehen so von Haus zu Haus. Wo sie nur eine „Ginize“ wissen, bestreuen sie die Thürschwelle mit Sand, stellen eine Strohpuppe vor dem Hause auf und beschenken die darin wohnende alte Jungfer mit Moos. Manchmal findet dabei aber auch eine — Verlobung statt.

Ende gut, Alles gut! Hans Sundeltn.

Der Sohn Coralies.

Eine Pariser Verirrung.

Das verdienstvolle Berliner Residenztheater hat unlängst das deutsche Publikum mit dem „Fils de Coralie“ bekannt gemacht, dem Zugstücke, welches im letzten Winter mit so großem Erfolg über die Bretter des Gymnase-Theater in Paris gegangen ist. — Es war damals furchtbar kalt und die armen Pariser, denen diese Stallpöner Temperatur so ungewohnt war, als etwa dem Dr. Tanner ein Bestial mit Pellartoffeln, froren entsezt, und benutzten jede Gelegenheit, um ihre kalten Glieder zu wärmen. So konnte man Tags über den elegantesten Boulevard zusammen mit dem unersäglichsten Boyou um die kleinen eisernen Ofen häufen sehen, die der vorsorgliche Gemeinderath in den Chaussees publics aufgestellt hatte, und Abends saß es sich so behaglich in den weichen Fauteuil d'orchestre-Sesseln des schmutzen Gymnase-Theaters, wo die wohlmeinende Lusttheilung die Temperatur auf einige zwanzig Grad steigerte und die Schicksale von Coralies Sohn dazu innerlich erwärmten. So strömte denn allabendlich das Publikum von beiden Seiten dem bekannten Hause am Boulevard des Bonnes Nouvelles zu und der alte Director Montjoie — nun ist er todt, der Biedere — stand schmunzelnd an der Kasse und rief sich die Hände, vor Freude und Kälte. — Was aber drinnen auch geboten wurde, war wie ein Stern an dem pappbedeckten Theaterhimmel der Boulevard-Bühnen. Auf der ganzen langen Theaterreihe, die am Bastillenplatz beginnt und mit den Baudouilles am Kapuziner-Boulevard ihr Ende erreicht — hundert Schritte weiter erhebt sich exclusiv und in herabdrückender Pracht die Oper —, trieb, mit wenigen Ausnahmen, Junter Chauvin sein lärmendes Spiel. Ueberall kriegte man militärische Spectaclestücke zu sehen oder vielmehr zu hören, denn es wurde dabei schrecklich viel Pulver verschossen, und um die classische Porte-St.-Denis herum knallte es am meisten, so daß man wahren konnte, die Wähler des Herrn Gambetta seien herabgestiegen aus Versailles, um auf ihre Weise für die amnistie pleniére zu manifestiren. Und im dritten Act dieser Gloire-Comödien immer dieselbe Epilobe: Eine ganze feindliche Armee läuft davon bei dem Anblick von einer Handvoll französischer Troupiers in langen Stulpschiffen und mit reglementwidrigen Wadenperrücken. — Dazwischen die zweihundert und so und sovielte Reprise des „Assommoir“ und der Sing-Sang der „Fille du Tambour-Major“, dem schwächsten, was Meister

= Berlin, 16. December. [Die Hamburger Zollanschlußfrage. — Bundesrath. — Zollbehandlung von Mineral- Del.] Die jüngst erfolgte Reise des hiesigen hantschaftlichen Ministerpräsidenten Dr. Krüger nach Hamburg hatte, wie sich nachträglich herausgestellt, einen rein privaten Charakter, sie galt Familienangelegenheiten und stand außer jedem Zusammenhang mit der Zollanschlußfrage Hamburgs. In dieser Beziehung liegen die Dinge, wie wir von unterrichteter Seite erfahren genau so wie früher, und wenn die diesseitigen Officialen erklären, daß die Reichsregierung erwarte, der Hamburger Senat werde beziehentlich des Zollanschlusses die Initiative ergreifen, so wird von Hamburg aus versichert, der Senat sei angezogen der verwickelten Zollverhältnisse genöthigt, die Sache ruhen zu lassen, bis sie an ihn herantrete, wie die Dinge jetzt lägen, dürfte kein Mitglied des Senats an die Möglichkeit des Anschlusses. Der Zollanschluß von Altona soll übrigens nunmehr mit besonderem Eifer betrieben und trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt werden. Dagegen scheinen der Einverleibung der Elbe von Cuxhaven bis Hamburg immer größere Schwierigkeiten entgegen zu treten, und die Verwirklichung nahezu unaussprechbar zu machen. — Die gegenwärtige Anwesenheit einiger Mitglieder des Hamburgischen Senats in Berlin bezieht sich lediglich auf Angelegenheiten der Hamburger Eisenbahn, wobei die Herren als Commissare Hamburgs fungiren. — Unter dem Vorhitz des Staatsministers v. Bötticher fand heute eine Plenarsitzung des Bundesrathes statt, welche indeffen in keiner Weise Gegenstände von Erheblichkeit zu erledigen hatte. — Bezüglich der Zollbehandlung von Petroleum war Mineralöl, welches für andere gewerbliche Zwecke als die Leuchtölfabrikation bestimmt ist, unter Controle der Verwendung vom Eingangszoll frei gelassen worden. Auf ein Gutachten der Königl. preussischen technischen Deputation für Gewerbe bezog man dies auf Petroleum auf nicht mehr als 700 oder von mehr als 880 Dichtigkeitsgraden, weil dies weder zur Verwendung als Leuchtöl noch zur Leuchtölfabrikation geeignet sei. Nachdem sich indeffen herausgestellt hat, daß derartige Petroleum dennoch als Leuchtöl bezw. zu Beleuchtungszwecken benutzt wird, hat man sich entschlossen, die Zollfreiheit auf Petroleum von gedachter Beschaffenheit aufzuheben und nur auf besondere Erlaubnis unter Controle der Verwendung in den Fällen ferner zu gewähren, in welchen feststeht, daß das Petroleum zu anderen gewerblichen Zwecken verwendet wird. Die Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr haben bei dem Bundesrath einen Antrag in diesem Sinne befürwortet.

© Berlin, 16. December. [Verhandlungen über einen Coniularvertrag mit Griechenland. — Universitäts-Statistik. — Die Landtagsarbeiten.] Die mit Griechenland zu Kraft bestehenden Handels- und Schiffsabrisverträge Preußens vom 12. August 1839, Oldenburgs vom 2. Mai 1842 und Bremens vom 12. Juni 1843 enthalten über die Befugnisse der Consule nur ganz allgemeine Anordnungen; es muß daher den Consuln eine bestimmt vertragsmäßige Abgrenzung ihrer Rechte gegeben werden. Es ist deshalb von der Kaiserl. Gesandtschaft in Griechenland der baldige Abschluß eines deutsch-griechischen Consular-Vertrages befürwortet. Die griechische Regierung hat sich zum Eintritt in bezügliche Verhandlungen auf Grund der berühmten Bestimmungen der deutsch-russischen Hinterlassenschafts- und Consular-Convention von 1874 bereit erklärt, und der Reichstanzler ersucht den Bundesrath um seine Zustimmung. — Nach einer im Cultusministerium aufgestellten Uebersicht über die Zahl der Studierenden auf den Universitäten, der Akademie zu Münster und dem Vocum zu Braunsberg waren im Wintersemester 1879/80 Studierende der evangelisch-theologischen Facultät 951, der katholisch-theologischen Facultät 226, juristische 2537, medicinische 1692 und philosophische 4781, im Ganzen 10,187 Studierende; außerdem waren zum Besuch der Vorlesungen berechtigt 1827, so daß die Gesamtzahl der an den Vorlesungen Theilnehmenden 12,014 betrug. Die Zahl der Lehrer an den Universitäten stellt sich wie folgt: evangelisch-theologische Facultät 80, katholische 24, juristische 92, medicinische 272 und philosophische 491, zusammen 959 Dozenten. Darunter 472 ordentliche Professoren, 8 Honorarprofessoren, 215 außerordentliche Professoren und 264 Privatdozenten. In Berlin nahmen 5201 Personen Theil an den Vorlesungen, in Bonn 917, in Breslau 1324, in Göttingen 974, in Greifswalde 536, in Halle 1180, in Kiel 347, in Königsberg 745, in Marburg 568, in Münster 253, in Braunsberg 19. — Nach Lage der Verhältnisse werden alle allgemeinen Budgetfragen, mitbin auch die des Steuerwesens, erst im Januar zum Austrag kommen. Die zweite Hälfte der Landtagsession

Jaques je geschrieben. — So klang Einem der Titel der Gymnase-Robit fast idyllisch ins Ohr: Le fils de Coralie, Coralies Sohn.

Herr Albert Delpit, ein jüngerer Schriftsteller aus der Dumas'schen Schule — halb Gott und halb die Cocotte im Herzen — ist der Verfasser des Stückes und hat sich mit diesem dramatischen Erstlingswerk den Namen besiegelt, der schon vorher durch einige in der „Revue des deux Mondes“ veröffentlichte Novellen einen guten Klang gewonnen hatte und kein leerer Schall mehr war auf dem denkwürdigen Asphaltfeld zwischen Brabant und Tortoni. Die Technik in seinem Stück ist eine geradezu glänzende und war zumeist geeignet, den Erfolg zu einem außerordentlichen zu gestalten. Anders kann man über den Inhalt des Stückes denken, den wir hier folgen lassen wollen.

Der Sohn Coralies heißt Daniel — Daniel, ganz kurz, mit Verlaub. Beim Standesamt, das man nach der neuen poetischen Kreisordnung nun auch auf dem Barnas errichtet hat, ist Daniel als natürliches Kind eingetragen worden, „Vater und Mutter unbekannt.“ Seine sehr sorgfältige Erziehung nebst einigen hunderttausend Francs Vermögen verbannt er einer Tante, die einsam in der Provinz lebt und die er nur selten sieht. Daniel wird ein ernster junger Mann, abhold den landläufigen Vergnügungen seiner Studiengenossen, und bringt es in der von ihm erwählten Laufbahn eines gelehrten Soldaten in seinem 26. Jahre zum Artillerie-Capitän und zum Ehrenkreuz am rothen Band. Diese vortrefflichen Qualitäten machen ihn zum gerügesehenen Brautwerber um Cith, Tochter eines reichen Privatgelehrten in der Provinz, der vorurtheilslos über den auffallenden Watermangel seines zukünftigen Schwiegersohnes hinwegsieht. So schließt der erste Act mit einem eigentlichen Ende. — Aber es soll besser, oder vielmehr schlimmer kommen — es hat nämlich mit der Tante einen Haken. Diese zärtliche Verwandte eilt aus irgend einem Winkel der Aubeigne herbei, um der Hochzeit des Neffen beizuwohnen. Im Hause der Braut ist aber mittler Weile ein anderer Gast eingetroffen, welcher den schönen Namen Montjoie trägt und den schwierigen Beruf eines ruinirten Lebemanns ausübt. Sein Besuch ist nicht zwecklos, auch er erhofft schon Cith's Hand, und findet in Citharine, der Tante Cith's, die sich über ihre bierzig unverheiratheten Jahre mit der Lectüre von Ritterromanen hinweggetröstet hat, und in dem Herzenbewinger Montjoie den Ausbund aller Romantik erblickt, eine gute Hilfe. — Montjoie hat vor Jahren mit einer gewissen Coralie, einer Königin der haute-biche, sein Vermögen aufgewirpt, und ist gerade im Begriff, die Gesellschaft im Hause des Gelehrten mit dieser interessanten Begebenheit zu unterhalten, als die „Tante“ Daniels eintritt — in der Montjoie seine theure Coralie zu erkennen glaubt. — Auch Coralie, denn sie ist es in der That, hat ihren früheren Liebhaber erkannt, und sie sieht das Schreckliche vor Augen. Wird Montjoie sprechen? Wird er ihre Schuld, die sie durch ein exemplarisches Leben in der Abgeschiedenheit geküßt zu haben glaubt, aufdecken, und so den verderben, den sie über Alles liebt, für den sie überhaupt noch lebt — Daniel, der ja ihr Sohn ist! In nächstlicher Stunde eilt sie zu Montjoie, um sein Schweigen zu erschleien. Den steifischen Weltmann, welcher die seine Kniee umklammernde Coralie mit halb neugierigem, halb lästernem Lächeln betrachtet, sehen wir betroffen, wie plötzlich durch die Comödienkünste des

wird am so reichhaltiger, da auch die Verwaltungsgesetze erst dann auf Grund der Commissionsanträge zur Verabreichung gelangen werden. Es muß der dringende Wunsch aller Patrioten sein, daß diese zweite Hälfte der Session eben so fruchtbar sein möge, als die erste reichlich sein wird.

* Berlin, 17. Decbr. [Berliner Nachrichten.] Prinz Heinrich wird in Begleitung des Corbette-Capitains Freiherrn v. Sedendorf am 23. d. M. aus Kiel hier eintreffen, um mit seinen Eltern und Geschwistern das Weihnachtsfest zu verleben. Zum ersten Mal seit dem Verlust des Prinzen Waldemar weist die Kronprinzessin seit vorgestern wieder im Kronprinzlichen Palais. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben sich zur Feier des Geburtstages des Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen, geb. den 17. December 1800, des Großvaters des Erbprinzen, gestern früh nach Meiningen begeben. — Dem Prinzen Karl wurde schon vor einigen Wochen die Absicht zugeschrieben, im Januar eine Reise nach Italien zu unternehmen. Wenn auch der Plan für eine solche Reise wohl vorlag, so sind doch über dessen Ausführung Bestimmungen bisher noch keine Richtung getroffen worden. Der Grund dafür, schreibt die „Neue Preussische Zeitung“, liegt namentlich in dem Umstande, daß der Prinz eine längere Reise nicht gern ohne seinen langjährigen Hofmarschall, den Schloßhauptmann Grafen von Dönhoff, antreten möchte, der zur Zeit wegen einer Augen-Operation sich in Königsberg aufhält. Die Operation soll vollzogen sein, aber dem Vernehmen nach bisher noch nicht mit dem erhofften günstigen Erfolge. — Die in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten über ein Reiterfest, das verbunden mit lebenden Bildern aus der turbanenburgischen und preussischen Geschichte, zur Feier der Vermählung des Prinzen Wilhelm stattfinden soll, sind nach der Information der „N. Pr. Ztg.“ unrichtig. Es ist indeß für das beabsichtigte Fest bisher weder ein definitives Programm festgestellt, noch die Wahl eines Locales getroffen. Die ganze Angelegenheit hat überhaupt noch nicht das Stadium eines Projectes überschritten. — Heute (Freitag) findet eine königliche Parforcejagd statt. Rendezvous: Mittag 1 Uhr zu Jagdschloß Grunewald. — Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, hat mit seiner Gemahlin gestern Nachmittag 5 Uhr Berlin wieder verlassen, um auf seinen Posten nach Wien zurückzukehren. — An dem Auskommen des erkrankten früheren Ministers des Innern, Grafen Friedrich zu Eulenburg, wird gearbeitet. In Folge einer Reihe leichter Schlaganfälle ist das Gehirn des Kranken angegriffen, so daß er zuweilen an Hallucinationen leidet und seine nächsten Angehörigen nicht kennt. — Der Legationsrath bei der deutschen Gesandtschaft in Washington, Graf Weust, ist von dort hier angekommen. Der Legationssecretär bei der türkischen Botschaft in Paris, Ferid-Bey, hat sich nach mehrwöchiger Aufenthalt heute von hier nach Petersburg begeben. — Die Commission zur Errichtung eines Obelisken auf dem Potsdamer Platz trat am Mittwoch im großen Fraktionsaal des Reichstages unter Vorsitz des Geheimraths Wiebe zu einer Sitzung zusammen. Ein Vorschlag, den Obelisk als Gedächtnis für den Einzug der Truppen nach dem Kriege anzusehen, wurde abgelehnt unter Aufrechterhaltung der Bedeutung als Erinnerung an die Rückkehr des Kaisers nach dem Attentat. — Dem Vernehmen nach ist dem geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Generalsuperintendenten Dr. Bräuner, der Charakter als Wirklicher Ober-Consistorialrath, mit dem Range eines Rathes 1. Klasse, verliehen und der Oberconsistorialrath, Hofprediger Dr. Kögel (I), zum Oberhofprediger, gleichfalls mit dem Range eines Rathes 1. Klasse ernannt worden.

[Verfassung des Kultusministeriums.] Der Kultusminister hat sich veranlaßt gesehen, den ihm untergebenen geistlichen und Schulbehörden vorzuschreiben, künftig bei allen Differenzen mit einer andern staatlichen Behörde, welche an sich zur Austragung im Proceßwege geeignet sein möchten, vor Einleitung eines Rechtsstreites mit der betreffenden andern Behörde beabsichtigt, die Differenz ins Benehmen zu treten und, falls eine solche nicht gelingt, zur weiteren Veranlassung des Ministers an diesen zu berichten. Eine Ausnahme von dieser Regel ist nur statthaft, wenn die sofortige Beschreitung des Rechtsweges erforderlich ist, um eine sonst drohende Verletzung des geistlichen Anspruchs zu unterbrechen. In diesem Falle ist jedoch gleichzeitig schleunigst über den Sachverhalt eingehend zu berichten.

[Die Conserbativen und die Frage des Steuererlasses.] An die Stelle der dunklen Andeutungen, in denen sich bisher die conser-

bativen Blätter gefielen, so oft von der Frage des Steuererlasses die Rede war, tritt nach und nach eine offene Sprache. So schreibt heute die „Conf. Corr.“: Es beruht auf Vereinbarungen zwischen den Parteien des Abgeordnetenhaus, daß die Frage des von der Staatsregierung in Aussicht genommenen Steuererlasses erst nach dem Weihnachtseste eingehend wird behandelt werden; es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß der auf einen einmaligen Erlaß gerichtete Vorschlag der Staatsregierung bei den weiteren Beratungen zu einer dauernden Aufhebungsehung (die Ehre dieser Wortbildung gönnen wir der „C. C.“) des bezüglichen Theiles der Klassen- und Einkommensteuer führen kann. — Wer sich der gelegenen Wendungen erinnert, deren der Finanzminister Vitter sich bei der ersten Verhandlung des Etats bezüglich der Stellung der Regierung zu dem Antrag Richter bediente, wird von diesen Andeutungen nicht gerade überrascht sein. Die Conserbativen schieden sich augenblicklich an, da sie den einmaligen Steuererlaß, welchen die Regierung beantragt, nicht ablehnen können, durch Verwilligung des dauernden Steuererlasses sich den Antrag Richter, wenn auch in etwas veränderter Fassung, anzu eignen.

[Herr von Köller und der Ludwig-Scandal.] Die Conserbativen scheinen von dem abweichenden Verhalten des Präsidenten von Köller gegen die Fortsetzung des von Ludwig'schen Parlamentis-Scandals ihrerseits nicht befriedigt. Während man officiellereits beklagt, daß dem Präsidium nicht stärkere Mittel zur Fernhaltung solcher Scenen zu Gebote stehen (deren es, beiläufig bemerkt, gar nicht bedarf, da sich noch Niemand der Autorität des Präsidenten widersetzt hat), schreibt die parteiisichere „Conf. Corr.“: „Nachdem durch Verlegung von Documenten auf den Tisch des Hauses seitens des Abg. v. Ludwig zur Begründung der gegen den Abg. Köller von ihm erhobenen Anklagen dieser Gegenstand von Neuem in Fluß gebracht ist, bleibt abzumachen, zu wessen Gunsten der weitere Verlauf sich gestalten wird.“ — Der Präsident hat bekanntlich dem Abg. von Ludwig das Wort zur Fortsetzung seiner leichtfertigen Anklagen gegen ein einzelnes Mitglied des Hauses verweigert, was unmöglich hätte geschehen können, wenn dieselben nach Ansicht des Präsidenten, der das Material des Herrn von Ludwig natürlich kannte, auch nur entfernt die Integrität des beschuldigten Mitgliedes in Frage stellen konnte. Der conserbative Präsident also verbietet es, daß der unwürdige Scandal abermals „in Fluß gebracht wird“; das conserbative Parteiorgan constatirt dies gleichwohl als Thatsache, und das speciellere Organ für derartigen Umfang, die „D. Land. Ztg.“, weiß bereits, daß die Affaire von Ludwig-Köller, „nochmals zu einer Debatte im Plenum führen werde, da der Inhalt der von Herrn von Ludwig auf den Tisch des Hauses niedergelegten Documente nicht so harmlos Natur sei, wie Herr Köller dies glauben machen möchte.“ Es scheint sonach, als ob der Abg. von Ludwig der Entscheidung des Präsidenten Trost bieten und bei ihm geeignet dankender Gelegenheit die Schranken der Debatte abermals durchbrechen wolle. Die Unterföhrung, die er dabei anstrebt, bei den Conserbativen findet, giebt einen Beleg dafür, wie diese Partei die „Geschäfte des Hauses“ zu führen wünscht, und wie sie über die Alleinverantwortlichkeit für diese Geschäfte denkt, die vor Kurzem Herr von Minnegerode in Beschlag zu nehmen suchte. Selbst die Mahnungen eines conserbativen Präsidenten, sich der Geschäfte und Bedürfnisse des Landes zu erinnern, halten vor dem zügellosen Eifer dieser „Majoritätspartei“ nicht mehr Stand.

[Mommson contra Treitschke.] Prof. Mommson hat der soeben erscheinenden dritten Auflage seiner Broschüre: „Auch ein Wort über unser Judenthum“ ein Nachwort hinzugefügt, in welchem er mit Prof. Treitschke Abrechnung hält. Dasselbe lautet:

„Aus Herrn von Treitschke's Erwiderung auf meine Schrift im neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ ersehe ich, daß die ihm in dem gedruckten Brief der antisemitischen Studenten beigelegte Mittheilung auf Mißverständnis und Mißbrauch seines Namens beruht, wie ich das in dieser Schrift bereits vorausgesetzt hatte. Auf diese Bestätigung kam es mir an; die Form, in der sie abgegeben worden ist, kann mir gleichgültig sein. Jener Brief ist mir aus studentischen Kreisen zugekommen, und ich habe zu erkennen Gelegenheit gehabt, welchen Schaden er gestiftet hat und stiften mußte. Ich habe, als ich von ihm Kenntniß erhielt, sofort, eben durch die von Herrn von Treitschke gewünschte Vermittlung, ihm von der Epistel, sowie von den Wirkungen dieser Erklärung Nachricht zukommen lassen. Als ich einige Zeit darauf nach seiner Antwort fragte, wurde mir erwidert, daß diese noch ausstehe. Daß sie seitdem erfolgt ist, versichert Herr von Treitschke; mir war dies nicht bekannt, und hatte ich keine Veranlassung, mich darnach weiter umzubringen. Denn was mir, und nicht mir allein, schlechterdings nothwendig erschien und weshalb ich jene Schritte gethan hatte: Die öffentliche und ausdrückliche Verichtigung dieser Angabe durch Herrn von Treitschke, die ich mit voller Sicherheit erwartete, blieb aus. Da ich diese auf dem collegialischen Wege nicht erreichte, habe ich sie direct probocirt, und ich freue mich, sie erreicht zu haben. Daß Herr von Treitschke die Köllner'sche Petition selbst nicht unterzeichnen konnte, war für Jeden klar; nicht so klar, daß er es auch nicht billigte, wenn Andere sie unterschrieben, und diese Mißbilligung war in hohem Grade wünschenswerth. Die pro- wie antisemitischen Agitationen, die Demonstrationen gegen

einzelne akademische Lehrer und die anderen dargebrachten Obationen dieser Art sollen und müssen ein Ende haben; die bössartige Bewegung, daß Unheil genug an unserer Universität ausgerichtet und die jetzt vorliegende Erklärung wird dafür wesentlich ins Gewicht fallen. Daß sie Herrn von Treitschke abgehandelt werden mußte, nimmt ihrem Werthe gewiß nichts. Ueber die Sache selbst finde ich mich nicht veranlaßt, etwas hinzuzufügen. Neu ist in seiner Erwiderung nur der Vorwurf, daß ich nicht collegialisch verfahren bin; oder auch nicht neu. Denn dieser mächtige und erfahrene Publicist von Profession, der eine politische Monatschrift herausgibt und verschiedene andere Prestimmen befehrt, hat ja schon einmal, als die Erklärung der Siebzig ihm deutlich gemacht worden war, sich unter dem Schutz der Lehrfreiheit geflüchtet. Jetzt ruft er den Schirm der Collegialität an. Also das steht hinter all den löblichen Worten? Ich bin stolz darauf, Professor zu sein an der Universität Berlin, stolz auf die Anstalt, stolz auf meine Collegen, und ich war es bisher insbesondere auch auf diesen. Aber wenn ein Theil meiner Mitbürger von einem Berliner Universitätslehrer, der zugleich noch manches andere thut, als dociren, gemißhandelt wird, dann stehe ich dem Professor in die Tasche, und ich rathe Herrn v. Treitschke das Gleiche zu thun.“

[Deutsche Chronik.] Die Handelskammer in Thorn hat, laut Mittheilung der „Pol. Ztg.“, dem Reichskanzler das Gesuch zugehen lassen, die Vorschriften wegen der Prohibition der aus Rußland nach Deutschland kommenden Reisenden, im allgemeinen Verkehrsinteresse, wieder aufzuheben. — Durch Verfügung der königl. Regierung zu Königsberg ist jetzt den dortigen drei Pfarrgeistlichen die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Schule gestattet worden. — Die städtische Vertretung der Stadt Coblenz hat beschlossen, für ein im Uebrigen aus freiwilligen Beiträgen zu errichtendes Denkmal des Generals von Göben aus Mitteln der Stadt einen ersten Beitrag von 15,000 M. herzugeben. Der Beschluß wurde auf dem Wege der Immediateeingabe dem Kaiser unterbreitet. Um die Sache weiter zu führen, sandt kürzlich auf dem Stadthause auf Einladung des Oberbürgermeisters Lottner eine Versammlung statt, an welcher der General der Infanterie a. D. v. Beyer, der Oberpräsident Dr. v. Bardeleben, verschiedene andere höhere Beamte, Stadtverordnete und zahlreiche Notablen aus der Stadt theilnahmen. Die Herren constituirten sich zu einem provisorischen Comite und wählten als geschäftsführenden Ausschuss die unter Vorsitz des Oberbürgermeisters niedergesetzte Commission der Stadtverordneten-Versammlung. — Das hannoversche Landeskonsistorium hat schon wieder eine Gelegenheit gefunden, einer liberalen städtischen Gemeindegemeinschaft eine abgeneigte Macht fühlbar zu machen. In Harburg ist der Pastor Grutter zu St. Andreasberg, ein Bruder des verstorbenen ausgezeichneten Predigers gleichen Namens in Hameln, der aber seinerseits nicht zum Protestantentum, sondern allenfalls zur Mittelpartei gehört, zum Prediger gewählt worden. Die Minderheit protestirte wegen eines Formfehlers; das Bezirks-Konsistorium verworf den Protest, weil der behauptete Formfehler für den Ausgang der Wahl gar keine Erheblichkeit hatte. Das Landeskonsistorium hingegen, an das die orthodoxe Minderheit dann weiter appellirte, castirte die Wahl. Darüber verlängert sich denn ohne allen ausreichenden Grund und Zweck der Zustand einer nicht hinlänglich versorgten wichtigen geistlichen Stelle.

[Weitere Ergebnisse der Volkszählung.] Danzig 108,684 (+ 13,503), Augsburg 61,598 (+ 4385), Frankfurt a. O. 50,821 (+ 3641), Mülheim a. Rh. 20,295 (+ 2546), Bremen 112,114 (+ 9582), Elberfeld (rectificirte Meldung) 93,332 (+ 12,743), Aachen 86,158 (+ 6550), Braunschweig 73,300 (+ 7400), Mannheim 52,860 (+ 6400), Trier 24,201 (+ 2174), Künden bei Hannover 22,266 (2440), Eslingen 20,772 (+ 1166), Oldenburg 20,405 (+ 3144).

Deutsches Reich - Ungarn.

— Wien, 16. December. [Die Vermählung des Kronprinzen. — Der Opernball. — Die Rotunde im Prater. — Stürme. — Nachrichten aus Agram.] Aus Brüssel wird gemeldet, daß dort von einer Verschlebung der Vermählung des Kronprinzen Rudolph mit der Prinzessin Stephanie gar nichts bekannt sei. Es wird dort ein großes Fest vorbereitet, welches zur Feier des Abschiedes der Prinzessin in den ersten Tagen des Februar stattfinden soll. — Heute ist an die sämmtlichen Genossenschaften die amtliche Verständigung bezüglich der Abgabe des Opernballes ergangen. Den Genossenschaften wird freigestellt, über die Geschenke, welche am Ball überreicht werden sollten, zu disponiren. — Von einigen Gemeinderäthen wird der Plan angeregt, den von dem Kaiser abgelehnten Opernball durch eine andere, im großen Stile gehaltene Festlichkeit zu ersetzen. — Der Kaiser hat, wie die „Wiener Zeitung“ meldet, die Genehmigung zum Fortbestande des Rotundenvierecks und der Maschinenhalle im Prater auf weitere fünf Jahre, d. i. bis Ende

immer noch schönen Weibes ein Strahl wahren Gefühls, der innersten Mutterliebe, herbeibringt. Im heftigen Kampfe mit sich selbst, giebt er Coralie eine bage Zusicherung, daß er schweigen werde, und Coralie wähnt aus Neue das Glück der Liebenden gesichert. — Aber ein zweites Hinderniß legt sich in den Weg. Der Notar, ein Freund der Familie, der mit der Redigirung des Heirathscontractes beschäftigt ist, beginnt die „Xante“ mit seinen mißtrauischen Advocatenaugen zu betrachten. Er forscht nach dem Ursprunge von Daniels Vermögen, Coralie verwickelt sich in Widersprüche — und eine hingeworfene Bemerkung genügt — ihr Geheimniß und ihr Verhältniß zu Daniel zu enthüllen. — Die Heirath ist natürlich unmöglich und, da Niemand es wagt, dem entsehten Daniel den Grund des plötzlichen Bruches mitzutheilen — wird der Mutter dies überlassen.

Auf Knieen und in Thränen gebadet, beichtet die Mutter dem Sohne die Schande ihres Dasins. Bis auf den Grund muß sie den Vecher der Schmach leeren. — Auf die Frage des unglücklichen Daniel: „Wer ist mein Vater?“ — kann sie nur antworten: „Ich weiß es nicht.“ — Und Daniel, Daniel der ehrenhafte Soldat, dessen Glück soeben zertrümmert, dessen Laufbahn soeben zerstört worden ist, hebt die Kniee auf, brüdt sie an sein Herz und giebt ihr den Schreies mit den Worten: „Ich verzeihe Dir, denn Du bist meine Mutter. Du bist ohne Namen, ich gebe Dir den Meinigen!“ —

So ist das Stück zu Ende — sollte man meinen. Aber der Dichter ist leider anderer Ansicht. Er dichtet den vorhergehenden drei Acten, einen vierten, sehr schlimmen Act hinzu: Daniel will das Haus seines verlorenen Glückes verlassen, hat aber den schlechten Geschmach, dieses Vorhaben nicht geräuschlos auszuführen, sondern kommt, um von Gith, seiner Braut, Abschied zu nehmen. Aber auch ein Artillerieoffizier kann sich verrechnen, denn Gith, die uns der Dichter fast vergessen ließ, hat sich ihren Daniel nun einmal in das blonde Köpfchen gefest, und läßt ihn so leicht nicht los. „Ich liebe Dich, und das genügt; man sagt, Deine Mutter wäre eine Courtesane gewesen, was geh's mich an — weiß ich doch nicht einmal, was das Wort bedeutet.“ Sprichst, und fällt Daniel um den Hals. Hierüber tritt der Papa ins Zimmer, der sagt aber nichts, sondern schlägt nur seine Hände über den Kopf. „Nun, was ist's“, ruft Gith ihm zu, „Daniel muß mein bleiben — denn ich bin seine Geliebte. Und der Papa schlägt wieder die Hände nur über seinen Kopf. Die Gruppe zu verbollständigen, kommt Montjoie als deux ex machina mit der Nachricht, Coralie habe sich in ein Kloster strengster Regel zurückgezogen. — „Die Welt hat ihr die Thür verschlossen. Gott ist nachsichtiger, und hat ihr die feinnige weit geöffnet.“ — Mit diesen Worten Montjoie's schließt das Stück — und Morgen ist Hochzeit.

Dr. Tanner's vierzigstägiges Fasten.

Nachdem bisher bloß politische Blätter über das märchenhafte Experiment des Dr. Tanner Mittheilungen gebracht haben, giebt Dr. Geo. W. Rachel in Newyork in der „Wiener medicinischen Wochenschrift“ folgenden Bericht, welcher gewiß auch unseren Leserkreis in hohem Grade interessiren wird:

„Dr. Tanner ist ein geborener Engländer, der Sohn eines Wagenbauers zu Turnbridge Wells, einem kleinen Badeorte mit Eisenquellen in der Graf-

schaft Kent; sein Alter ist nicht genau bekannt; er war etwa 17 Jahre alt, als er im Jahre 1848 nach unserer Republik auswanderte.

In Painesville, Ohio, arbeitete er mehrere Jahre als Stellmacher und ging hierauf nach Cincinnati, wo er auf dem dortigen „Ecclectic-Medical-Institute“ Medicin studirte und dann promovirte. Wenige Jahre später, während er in Hampden, Ohio, praktisirte, brach der Rebellionskrieg aus und L. trat als Gemeiner in die Armee ein. Nachdem er seine Zeit als Probantenmeister eines Hospitals, zu dem er bald avancirte, abgeleistet hatte, verheirathete er sich und ließ sich in einem anderen städtischen Obis nieder. Dasselbst praktisirte er acht Jahre, übersiedelte aber bald nach Duluth, Minnesota.

Nach kurzem Aufenthalte gingen Tanner's nach Hudson, Wisconsin, und von da bald darauf (1873) nach Minneapolis, Minnesota. Dort kam eine auf die Verschiedenheit der Mägen begründete Differenz der beiden Ehegatten zum Ausbruch und endete in einer von beiden Seiten nachgesuchten Trennung. Auch ging es ihm da bedeutend besser; er bekam ziemlich Praxis und konnte nun sein Lieblingsstudium: Keine Reizmittel und frugale, mäßige Kost! sogar in Vorträgen besprechen und durch gelegentliches 5—12 Tage langes Fasten demonstrieren. Da er die meisten Krankheiten als von zu vielem Essen verursacht betrachtet, so unternahm er diese gelegentlichen „Fastenproben“ sobald sich bei ihm Verdauungsstörungen zeigten, denen er sehr häufig unterworfen war. Anstatt daraus den einzig richtigen Schluß zu ziehen, daß seine Ernährungsweise ein Zufall für jeden anständigen Magen ist, da doch bei ihm Zubieffessen nicht die Krankheitsursache sein konnte, so maltrahirte er seinen äußerst gesunden Magen mit diesen verschiedenen Hungercuren, um ihn eben in das Prokrustesbett seiner „Theorien“ einzuwängen.

Um diese Zeit nun war es, daß der große Diätetiker sein erstes „langes Fasten“ inscenirte. Da er außer der durch seine Diät herbeigerufenen Gastritis an rheumatischen, das Herz in Mitleidenschaft ziehenden Anfällen litt — eine andere mit seiner Theorie schwer in Uebereinstimmung zu bringende Thatsache — so begann er am 18. Juli 1877 abermals zu fasten. Nach etwa 12 Tagen erklärte er, daß er jetzt geheilt sei und wieder Nahrung zu sich nehmen werde; doch als er nichts, sondern beschloß, weiter zu hungern, um zu sehen, wie lange er dies aushalten könne. Dr. Moyer, in dessen Hause er zu jener Zeit wohnte, beobachtete und bewachte ihn so genau, wie es eben anging; denn L. praktisirte mit leerem Magen ruhig weiter und machte öfters Wege von 9—10 (engl.) Meilen während eines Tages. Natürlich wurde die Veröffentlichung dieses (bis zum 29. August ausgehenden, im Ganzen 42 Tage währenden) Fastens in der „Minneapolis Free Press“ von vielen Seiten angezweifelt, so daß Tanner sich in seiner Ehre als wahrheitsliebender Mann schwer gekränkt fühlte. Er veröffentlichte einen Artikel in derselben Zeitung, in dem er erstens alle unzweifelhaften Fälle langen Fastens zusammenstellte und zweitens sich erbot, unter genauerer Kontrolle nochmals ein langes Fasten durchzumachen, n. g. gegen Deposition von 5000 D. seitens der Zweifler, die am Ende der Frist an eine wohlthätige Anstalt für gefallene Frauen ausgezahlt werden sollten.

Dieses Anerbieten wurde zwar längere Zeit in den Blättern besprochen

und dem Fasten überhaupt großes Interesse entgegengebracht, da es aber nicht angenommen wurde, so verlief sich die Sache nach und nach im Sande.

Da ereignete sich die Controverse über den Fall der Miß Mollie Fancher, welche 14 Jahre lang angeblich nur durch ihren ungewöhnlich starken clairvoyanten Geist ohne jedwede Nahrung die dem Körper nöthige Lebenskraft erzeugt haben sollte. Der Hausarzt der Familie Fancher, Dr. Spier in Brooklyn, hatte sich angeblich von der Wahrheit dieses „Wunders“ überzeugt und wurde misstrauisch der ganzen Familie, namentlich von der Tochter, heftig angegriffen. Dr. Wm. A. Hammond, der bekannte tüchtige Neurolog, der sich in dieser Debatte besonders hervorgethan, veröffentlichte ein kleines Werk: „Fasting Girls“, in dem er am Schluß Miß Fancher aufforderte, sich der „Neurologischen Gesellschaft“ beifügen, um eine genauere Feststellung aller Thatsachen auf einen Monat zu stellen und werde er 1000 D. entweder an sie oder an wen immer sie wünsche, auszahlen, wenn sie nicht noch vor Ablauf dieses Zeitraumes entweder freiwillig Nahrung verlangt hätte oder ihr solche hätte gereicht werden müssen, um sie vor dem Verhungern zu schützen, eine Gefahr, die ihrem Hausarzte zu beutheilen obliegen sollte.

Miß Fancher wagte es nicht, auf diesen Vorschlag einzugehen, aber Tanner, der denselben las, schrieb an Dr. Hammond, daß er bereit sei, an ihrer Stelle sich der vorgeschlagenen Probe zu unterziehen. Nach Verschieblichkeiten, vergeblichen Versuchen, eine Antwort zu erhalten, wurde Tanner ungeduldig und kam nach New-York. Auch hielt ihn Hammond noch fortwährend hin, obgleich er einem Reporter der „N. Y. Times“ erklärt hatte, daß er L.'s Anerbieten annehme, trotzdem er ihn für einen Betrüger halte. Dann machte er die Bedingung, daß die Probe in seinem eigenen Hause abgehalten werden solle; Tanner wies dies zurück und verlangte, daß die ursprünglichen Bedingungen aufrecht erhalten werden müßten. Darauf verlangte H. wiederum, es solle die Sache bis zum Zusammentritte der neurologischen Gesellschaft im Herbst verschoben werden.

Dr. Tanner brach nun die Verhandlungen ab, da er keinen solchen Verlust an Zeit und Geld zu haben wünschte, und beschloß unter der Aufsicht von ihm selbst gewählter Aufseher in dem (eilektischen) „United States Medical College“ seine Aufgabe zu lösen.

Da Tanner, wie schon erwähnt, selbst „Eklektiker“ war, so war es für ihn das Natürlichste, sich unter die Aufsicht der mit dem „United States Medical College“ in Verbindung stehenden Eklektiker zu begeben. Dr. A. Gunn, der Präsident (Rector) des U. St. Med. College, führte die Oberaufsicht, und verschiedene an dem Institut als Professoren wirkende „Eklektische“ Aerzte assistirten bei der Beobachtung.

Am 28. Juni, Mittags 12 Uhr, begann das Fasten, und zwar trank Tanner während der ersten 16 Tage auch so gut wie gar kein Wasser. Nur am zehnten Tage nahm er einige Unzen (4) zu sich, da er durch die Verschuldigung eines anwesenden Arztes (Dr. Bradley), welcher behauptete, gesehen zu haben, wie ihm von einem Wärter Nahrung zugeführt worden sei, in eine ungeheure Aufregung versetzt worden war. Vom 16. Tage an trank er jedoch so viel Wasser, als er Bedürfnis fühlte, zu sich zu nehmen; Maximum: 77 1/2 Unzen, Minimum: 8 Unzen. Im Ganzen: 667 1/2 Unzen, d. h. etwa 4 1/2 Pfund.

des Jahres 1885, ertheilt. — Aus allen Gegenden laufen Berichte über die Zerstörungen ein, welche in den letzten zwei Tagen durch Stürme angerichtet worden sind. Ein Telegramm aus Gmund meldet: Gestern um 2 Uhr Nachmittags wurde der Helm des Stadtpfarrthurmes sammt der Kugel und dem Kreuz durch den Sturm herabgeschleudert und zerstückt. Im Sturze theilweise das Kirchendach. Vom alten Bahnhofe wurde das Viehbach abgedeckt, jedoch Niemand dabei verletzt. — Aus Tschl wird telegraphirt: Die Straße Tschl-Ebensee ist durch Lawinen verschüttet. Die Eisenbahn erlitt eine mehrstündige Zugverspätung. Ein großer Felsenabsturz zerstörte die Soollenleitung Tschl-Ebensee. Die Soole mußte abgelassen und die Soollenleitung bis auf Weiteres unterbrochen werden. — Im Erzgebirge wurden durch den Orkan hohe Tannen gebrochen, und ist der Verkehr zwischen den einzelnen Dörfern unmöglich gemacht worden. Der Kohlentransport aus dem Teplitzer Becken nach Sachsen ist arg geschädigt. In Südböhmen sind die Malsch und die obere Moldau ausgeleert und haben die Gebirgsfelder verheert. — Aus Agram liegt heute folgende Nachricht vor: Hier begie man in mißverständlicher Auffassung der Theorie Falbs Befürchtungen für den gestrigen Tag, die sich aber nicht verwirklichten. Nachts sollen wohl einige Male Vibrationen verspürt worden sein, ohne daß jedoch Jemand dadurch erweckt worden wäre. — Wie der Banus von Croatien bekannt giebt, hat der Papst für die durch das Erdbeben beschädigten Bewohner Agrams die Summe von 5000 Lire gespendet.

Wien, 15. December. [In der Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses] gab der Handelsminister Kremer von Auenrode ein Gespräch über den Verlauf der Vertragsverhandlungen mit Deutschland und theilte, wie die „Voh.“ erzählt, mit, daß mit Ungarn wegen der Erhöhung gewisser Positionen des österreichisch-ungarischen Zolltarifs verhandelt wird, was im Hinblick auf die höheren Tarife Deutschlands notwendig sei. Der Minister declarirte sich als entschiedener Schutzzöllner und sprach die Hoffnung aus, daß die freundlichen politischen Beziehungen zu Deutschland bald auf dem wirtschaftlichen Gebiete ihren Ausdruck erhalten werden, hinzusetzend, daß dem Reichsrathe noch in dieser Session wichtige zollpolitische Vorlagen, welche sich auf das Verhältniß zu Deutschland beziehen, eingebracht werden.

Pest, 16. Decbr. [Abgeordnetenhaus.] Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab es auch gestern eine kleine Armeedebatte. Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf über das Recruten-Contingent für 1881 und da konnte die äußerste Linke natürlich nicht umhin, daß sie für die gemeinsame Armee auch nicht Einer Mann bewillige; eiferten weil sie ihre aparte National-Armee haben will, sodann weil sie mit dem Geiste der Armee durchaus nicht einverstanden ist, endlich weil die ungarischen Jünglinge, die man mitunter ungarische Hunde titulirt, ein wahres Martyrium in der gemeinsamen Armee zu erdulden haben. Das Haus erwies sich jedoch allen diesen gewichtigen Gründen unzugänglich und nahm, ohne viel Zeit und Worte zu verlieren, die Vorlage unverändert an.

Frankreich.

Paris, 13. Decbr. [Gambetta's Rede in der Sorbonne zum Jubiläum des polytechnischen Vereins. — Rochefort. — Cassagnac und Mitchell. — Zurückziehung des Antrages auf Eisenabstimmung. — Frau Thiers.] Das Tagesinteresse zerfällt sich auf eine Reihe von Vorfällen, die zum Theil einen überwiegend persönlichen Charakter haben, aber dennoch zu der Politik in naher Beziehung stehen und einen merklichen Einfluß auf die Gestaltung der politischen Lage ausüben können. Wir haben dabei natürlich nicht die Rede im Auge, welche Gambetta gestern in der Sorbonne gehalten. Die Blätter maßen im Voraus dieser Rede eine Wichtigkeit bei, die sie nicht beanspruchen kann. Zum Festsetzen hat der große Leader der republikanischen oder, wie wenn man will, der opportunistischen Partei durch solche Reden entscheidend auf den Gang der Dinge eingewirkt, und es ist noch nicht lange her, daß die Worte, die er in Gersbourg gesprochen, in der ganzen Welt ein Echo hervorriefen. Diesmal ist nichts Ähnliches zu erwarten, und so lauten Befall auch die Versammlung in der Sorbonne dem Redner sollte, so mußte der unbefangene Zuhörer sich doch geflehen, daß der Applaus sich nicht in so hohem Maße regte. Gambetta hat häufig viel besser und interessanter gesprochen. Es fehlte ihm diesmal das polemische Element, in dem sich sein Talent

bezüglich fählt. Er versetzte wohl dem Clericalismus einen Stieb, aber nur nebenbei, und seine eigentliche These war die Verherrlichung der modernen Wissenschaft, die durch ihr System und ihre Entdeckungen auch der Politik die größten Dienste geleistet hat. Dies Thema von etwas akademischem Anstrich, entsprach, wie gesagt, weniger dem Naturell des Redners, als dem Zweck der Versammlung, welche in der Sorbonne stattfand; denn es galt, das 50jährige Jubiläum des polytechnischen Vereins zu feiern, der sich die wissenschaftliche Ausbildung der Arbeiter zur Aufgabe gestellt hat. Gambetta lobte die Bestimmung, daß aus den Bestrebungen dieser Gesellschaft die Politik gesittetlich verbannt worden, denn gerade dadurch sei es möglich geworden, unter den Jüngern des Vereins einen Geist wissenschaftlicher Prüfung heranzubilden, der sie auch für die richtige Beurtheilung der Politik befähigte. Wenn man will, kann man in der Rede eine Aufforderung an die Arbeiter, sich nicht allerlei revolutionären Schwärmereien und Illusionen hinzugeben, erkennen; aber dieser Gedanke ist nicht sehr klar ausgesprochen, und im Ganzen wissen die Journale nicht viel mit den Aeußerungen Gambetta's anzufangen, so daß sie es vermeiden, sich in lange Commentare einzulassen. — Wir kommen jetzt zu den erwähnten Persönlichkeiten. Vorab richten sich alle Blicke auf Henri Rochefort, dem ein sehr unangenehmes Abenteuer begegnet ist. Die Journale füllen lange Spalten mit den Einzelheiten der Affaire. In Kurzem ist die Sache diese: Wie Ihnen bereits bekannt, haben die Gambetta'schen Organe Rochefort einen bitteren Vorwurf daraus gemacht, daß er nicht bei dem Begräbniß Alb. Joly's, seines ehemaligen Vertheidigers, erschienen. Rochefort erwiderte, daß er A. Joly seinen Dank schulde, vielmehr diesem Advocaten Gelegenheit gegeben habe, sich bekannt zu machen. Der „Voltaire“ antwortete darauf mit einer langen Erzählung, wonach Rochefort allerdings seinem Vertheidiger für mannigfache Schritte, die derselbe zu seinen Gunsten und in seinem Auftrage gethan, verpflichtet war. Rochefort leugnete, daß er irgend welche Schritte zu seinen Gunsten habe thun lassen. Neue Antwort des „Voltaire“: Wie erklärt sich dann dieser Brief, den Rochefort im Juli 1871 an Gambetta gerichtet hat? Und nun folgte der Text eines Schreibens, worin der Exaterne Gambetta von seinem Gefängnisse aus bittet, sich für ihn bei Thiers zu verwenden. Es scheint, daß diese Veröffentlichung Rochefort wie ein Donnerkeil getroffen hat. Er begab sich gestern zweimal in die Redaction des „Voltaire“ und zweimal in die Wohnung Gambetta's, um eine Art Dementi für dieses Schreiben zu fordern, erreichte aber nichts. Bei Gambetta wurde er nicht vorgelassen. Im „Intransigent“ sucht er heute die Wirkung jenes Briefes abzumildern. Nicht aus freien Stücken habe er an Gambetta geschrieben, sondern der Brief sei ihm von Alb. Joly dictirt worden, aber nachdem er fertig, habe er (Rochefort) sich gewandelt, denselben abzuschneiden. Alb. Joly habe ihn behalten und versprochen, ihn zu zerstören. Drei Wochen später, erzählt Rochefort weiter, sah ich das Schreiben noch einmal in der Mappe Joly's und machte ihm Vorwürfe darüber, daß er es vernichtet habe. Jedenfalls ist der Brief damals nicht an Gambetta geschickt worden, denn Gambetta würde darauf geantwortet haben. Ohne Zweifel hat man ihn nach dem Tode Joly's in dessen Papieren gefunden und benutzt ihn nun als Waffe gegen mich. So Rochefort; daß seine Erklärung nicht sehr überzeugend wirkt, braucht nicht bemerkt zu werden, und er fählt das selber. Er sagt im „Intransigent“, daß er sich heute nochmals zu Gambetta begeben werde, um eine bestimmte Antwort auf die Frage, wann der Brief in Gambetta's Besitz gekommen, zu erhalten. In der That ist er zweimal, am Vormittage und Nachmittage, im Palais Bourbon gewesen und hat jedesmal zur Antwort erhalten, daß Gambetta ihn nicht empfangen werde. Inzwischen verschlechtert sich seine Sache dadurch, daß Joseph Reinach, einer der Secretäre Gambetta's und der Verfasser der oben erwähnten Erzählung im „Voltaire“, heute in dem letzteren Blatte mit aller Bestimmtheit erklärt, Gambetta habe den Brief im Jahre 1871 erhalten. Aber was noch schlimmer ist: der „National“ veröffentlicht heute Abend einen Brief, den Rochefort ebenfalls im Juli 1871 aus

dem Gefängniß an Trochu geschrieben und worin er auch dessen Vermittelung zu seinen Gunsten in nicht gerade stolzen Ausdrücken nachsucht. Gegen diese neue Enthüllung wird der Redacteur des „Intransigent“ schwerlich ankämpfen können; aber es dürfte in der Angelegenheit noch viele Tinte vergossen werden, wenn sie nicht andere Folgen hat. — Während das im intransigenten Lager geschieht, geht es in der clerico-reactionären Gesellschaft nicht minder lärmend zu. Seit der letzten Bonapartisten-Versammlung liegen Paul de Cassagnac und Rob. Mitchell in bitterer Fehde und bombardiren einander mit den beleidigendsten Briefen. Der Chefredacteur des judenfeindlichen „Triboulet“ und der Director des „Gaulois“, der bekanntlich die Israeliten in Schutz genommen, lassen es bei der Journalpolemik nicht mehr bewenden, und der Erstere, Sicaen Hardy, hat den Letzteren, Arthur Meyer, zum Duell herausgefordert. Paul de Cassagnac ist einer der Zeugen Arthur Meyer's, und der Zweikampf wird wahrscheinlich morgen stattfinden. — In den Couloirs der Deputirtenkammer beschäftigt man sich weit mehr mit allen diesen Sensationsgeschichten, als mit der Tagesordnung, die freilich nicht viel Wichtiges enthält. Vor der Sitzung hat der Minister Constans in der betreffenden Commission die Mittheilung gemacht, daß die Regierung ihren Antrag betreffs Einführung der Eisenabstimmung für die Pariser Gemeinderathswahlen zurückziehe. — In dem Bezirk von Rochefort (Charente inférieure) ist gestern ein Deputirter gewählt worden. Der bisherige Vertreter Bethmont, der seine Entlassung gegeben hatte, weil die Regierung ihn zum Präsidenten der Rechnungskammer ernannt hat, erhielt 9200 Stimmen, sein bonapartistischer Nebenbuhler Roche 4000; Bethmont ist somit wiedergewählt. — Frau Thiers, deren Tod Ihnen bereits gemeldet worden, wird übermorgen zu Grabe gebracht. Nicht alle Journale sprechen mit der wünschenswerthen Achtung von dieser Frau, welche beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch das Beispiel einer bewundernswürdigen ehelichen Hingebung und Selbsterleugnung gegeben hat.

Balkan-Halbinsel.

Belgrad, 14. Decbr. [Mißbräuche unter der Verwaltung Niksic.] Das Amtsblatt veröffentlicht einen langen Bericht über die unglaublichen Mißbräuche der Niksic'schen Postverwaltung. Ueber 2000 Briefe wurden vorgefunden, die unbefriedigt geblieben sind. Erst gestern Nacht wurde ein neuer Fund solcher Mißbräuche gemacht; unzählige Geldbriefe wurden verheimlicht; überdies kamen große Defraudationen vor. Minister Garaschanin beauftragte persönlich die corpora delicti und ordnete die strengste Untersuchung an.

[Aus Dulcigno.] Die Bewohner von Dulcigno scheinen sich in ihr Schicksal zu fügen. Am 14. December traf in Cattaro eine aus elf Mitgliedern bestehende Huldigungs-Deputation aus Dulcigno ein. Dieselbe steht unter Führung des montenegrinischen Militär-Commandanten Petar Stankovic und sollte am 15. ihre Weiterreise nach Cetinje fortsetzen. Von den 130 bis jetzt eingeschriebenen Dulcignoten-Schiffen haben schon 35 die neue Flagge aufgehoht; die übrigen haben die neue Flagge noch nicht erhalten.

[Eine religiöse Fehde in der Türkei.] Aus Pera erhält der „Pest Lloyd“ interessante Nachrichten über eine religiöse Fehde, welche zwischen dem Sultan und dem Ex-Khedive Ismail ausgebrochen ist. Es heißt, man spreche in Pera von der Einführung von Ausnahmengesetzen; die Polizei verhaftete während der Nacht zahlreiche Sofas und Alemas, sowie auch Militärpersonen aller Grade. Sammlische kaiserliche Paläste sollen scharf bewacht sein. Als Ursache dieser Vorgänge wird die Thatsache angegeben, daß Ismail Pascha gegen den Sultan als Khalifen Klage erhebe, daß letzterer es ihm nicht ermögliche, nach den Satzungen des Islams zu leben, was im Auslande nicht möglich sei. Die erste Veranlassung zu diesem Conflict bot das Entweichen einer „Sklavin“ des Ex-Khedive in Neapel, welche später einen Christen heirathete. Ismail wendete sich an den Sultan, er möge ihm die Heimkehr gestatten, worauf Abdul Hamid dem regierenden Khedive Tefik Pascha den Befehl ertheilte, die Familie des Ex-Khedive in Egypten aufzunehmen. Tefik aber lehnte es mit Hinweis auf die politischen Gefahren, welche die Rückkehr Ismail's für Egypten haben könnte, ab, den Befehlen des Großherrn nachzukommen. Darauf suchte Ismail Pascha (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

[Laube und Holstei.] Dr. R., ein in Wien lebender Mitarbeiter unseres Blattes, erzählt uns folgendes nette Geschichtchen: Vor wenigen Tagen war ich bei Laube zu Besuch. Ich erzählte ihm, daß ich jetzt mit der „Presse“ in Verbindung stehe, und da meinte er: „So, da habe ich mir meine literarischen Sporen verdient.“ Unter den ersten Schichtopfern seiner kritischen Urtheile in der „Presse“ zählte Laube mit dem ihm eigenen Humor Holstei's „Genette“, die damals ihren Triumphzug feierte. Laube hatte das reizende Singpiel gründlichst heruntergemacht und ging dann am andern Morgen ganz stolz auf seine Leistung zu dem damaligen Redacteur Schall. Im Redactionszimmer sitzt ein fremder Herr, in die Zeitung vertieft. „Aber Schall“, ruft er aufblickend, „wer ist denn der Flegel, der das geschrieben hat?“ „Herr Doctor Laube!“ — Herr von Holstei! — Vorstellung, Tableau!

Weihnachts-Literatur.

Der Schwan vom Abon. Kulturbilder aus Alt-England. Von Albert Lindner. Berlin, Richard Hanow, 1881. Zur 30jährigen Jubelfeier der Geburt Shakespeares dichtete Lindner (der Verfasser der Dramen „Brutus und Collatinus“, „Die Wuthbolchei“ u. a.) ein Festspiel, „Der Schwan vom Abon“, das sich die vollste Anerkennung Dinkelsheds erworben. Dieser „Schwan vom Abon“ liegt uns nun in Form einer literarischen Novelle vor, die sich gewiß in kurzer Zeit eines großen Leserkreises zu erfreuen haben wird. In seiner Vorrede sagt Lindner, „er habe versucht, ein Buch zu machen, das vor Allem bestimmt sei, die deutsche Jugend in das Verständnis des größten Dramatikers aller Zeiten auf dem Wege der Unterhaltung einzuführen, die Dilettanten der weitausläufigen Studien zu überheben und ihnen nur die gemessene Frucht in ästhetischer Schale zum Genuß zu bieten.“ Nun, dieser Versuch ist dem Autor im vollsten Maße gelungen. — Belebend und dabei liebenswürdig unterhaltend, schildert der Verfasser das damalige Comödiantenleben und die Bühneneinrichtung jener Zeit. Die dramatische Lebendigkeit ist der Darstellung geblieben, die, reich an hochpoetischen Momenten, zugleich interessante Schlaglichter auf das damalige Volksleben wirft. Eine köstliche Lustspielfigur hat L. in diesem Sir Thomas Lucy, Esquire und Friedensrichter, nachgebildet. In einer wunderbaren kleinen Idylle, die wir nicht unerwähnt lassen wollen, erzählt Shakespeare, wie er durch eine Elfe auf seine poetische Begabung und auf seine noch im Herzen ruhende Liebe aufmerksam gemacht wurde. Der niedrige Preis von 3,00 M., eleg. gebunden, wird mit dazu beitragen, daß es den Weg auf den Weihnachtsisch findet.

Matthias Claudius' Werke. 10. Auflage. Revidirt, mit Anmerkungen und einer Nachlese versehen von Dr. C. Redlich. (Berbes, Gotha.) Eine alte, liebgewordene Erscheinung, die schon eine Reihe aufeinanderfolgender Generationen durch ihre Frische, Treue, Klarheit, Schallheit und Innigkeit erfreut hat, tritt uns hier als Weihnachtsgabe entgegen. Was brauchen wir noch viel zu ihrem Lobe zu sagen, was noch auf ihren Werth hinzuweisen, der schon längst festgelegt ist. Der „Wandbender Vot“, der gemindert ist durch die Zeiten, ohne von seiner Ursprünglichkeit etwas verloren zu haben, kann auch diesmal der besten Aufnahme im Familienkreise sicher sein und es genügt, an sein Kommen zu erinnern, um Männer und Frauen von echt deutscher Sinnesart zu veranlassen, ihn freundlich zu empfangen.

Blumengrüße. Albumblätter nach der Natur, in Sonade gemalt von Marie Remy. Druck und Verlag von Windelmann u. Sohn in Berlin. Die bekannte Firma bietet uns mit den acht von Fräulein Marie Remy reizend componirten und gemalten Blumenstücken eine sinnige Gabe für unsere Frauen und Töchter, dieselben, nach Wahl mit Welschsprachen oder mit Versen deutscher Dichter, vorzüglich in der lithographischen Anstalt des Verlages hergestellt, werden eine Vielen willkommene Festgabe sein.

Mit zwei Beilagen.

Tanner ging während der ersten Wochen jeden Tag eine halbe Stunde spazieren und fuhr täglich ein oder zwei Mal in den Centralpark. Erst in den letzten Wochen gab er dies auf; namentlich weil er vom 25. Tage an sehr an Uebelkeit und Erbrechen litt. Das letztere förderte nur Galle und Schleim zu Tage — ein anderer Beweis, wenn es dessen bedurft hätte, daß er ehrlich vorging. Es hatten sich, wie gleich hier hinzugefügt werden kann, auch mehrere der allopathischen Schule angehörige Aerzte eingefunden, welche mit als Wächter fungirten. Von bekannteren Aerzten finden wir darunter nur zwei Namen, Dr. C. W. Höber, ein Deutscher, und Dr. F. Miller. Das Uebelsein und Erbrechen wurde zwar durch die Bod'sche Kur, heißes Wasser-Trinken, etwas gebessert, doch litt Tanner in der letzten Zeit ganz unsäglich, und seine Ausdauer und Energie sind wirklich bewundernswürdig, wenn auch vielleicht einer besseren Sache würdig gewesen. Die meiste Besorgnis hatte er vor Aufstoßen und gab dieser Besorgnis häufig Ausdruck; mit welchem Rechte, ist nicht wohl ersichtlich, da er thatsächlich mehrmals ein stundenlanges Schlucken und Aufstoßen hatte. Viel bedenklicher als dieser Zwerchfellkrampf war der Umstand, daß er am 25ten Tage und während mehrerer der folgenden auch das Wasser, das er trank, sofort wieder ausbrach; er collabirte zusehends, und erst als er künstlich mit Kohlenäure imprägnirtes Wasser trank, welches theilweise bei ihm blieb, erholte er sich so weit, daß er das Fasten ohne große Gefahr beenden konnte.

Sein Gesundheitszustand war fast durchgehend normal, und zwar war es nur eine kurze Gedächtnisschwäche, die ihn am 27. Tage vorübergehend befiel.

Auch in der Gefühlsphäre zeigte sich nur in der allerletzten Zeit eine übermäßige Reizbarkeit. Sonst war Tanner fast stets in bester Laune. Hervorzuheben ist, daß die Fastenprobe in die größte Hitze — Monate Juni und Juli — fiel, bei außergewöhnlich hohen Temperaturen in Newyork.

Das Interessanteste ist offenbar eine mit der Wiederaufnahme des Wassertrinkens eintretende Gewichtszunahme, welche die durch den Stoffwechsel gesetzte Gewichtsverminderung während voller acht Tage maskirte (am 16. Tage 132 Pfund, dann begann er zu trinken, worauf sich das Gewicht bis zu 136 Pfd. am 19. Tage hob, um dann wieder zu sinken).

Eines aber kann man wohl behaupten: Dr. Tanner ist der einzige Mensch auf dem ganzen Erdenrund, der zweimal in seinem Leben während eines Zeitraumes von über 40 Tagen eine gewisse Function nicht gehabt hat. Wie lange nach dem ersten 42tägigen Fasten in Minnesota dieselbe eintrat, ist nicht angegeben, hier in Newyork trat sie 22 Stunden nach Schluß des Fastens, also 41 Tage nach der letzten Entleerung vor dem Fasten, ein — ein anderer Beweis übrigens, wenn es dessen noch bedurft hätte, daß Tanner wirklich keine Nahrung eingenommen. (??)

Wir kommen nun zu Tanner's Elufluß, die beinahe noch bedeutender war, als seine Hungerkur.

Das Anfangsgewicht (28. Juni) betrug 157½ Pfund, das Endgewicht (7. August) 121½ Pfund, so daß ein Gewichtsverlust von 36 Pfund stattfand. Es ist somit der Beweis geliefert, daß der menschliche Organismus von 36 Pfund seiner Körpergewebe und 40½ Wasser 40 Tage lang existiren kann. Ueber die Sauerstoff-Aufnahme, die namentlich während der letzten Wochen, schon wegen des mangelnden Schlafes, sehr herabgesetzt gewesen

sein muß, sind leider, wie schon erwähnt, nicht einmal Schätzungen möglich. Die verbrauchten 36 Pfund Organ-Gewebe und Fett setzte Tanner nun durch Essen in erstaunlich kurzer Zeit wieder an, und zwar nahm er während der ersten vier Tage zwischen 4 und 5 Pfund täglich zu! Er begann dieses reichliche Essen der verschiedenartigsten Kost sofort nach Schluß der 40 Faststage.

Das Erste, was er zu sich nahm, war eine Pfirsiche, dann ein Glas Milch und viele Scheiben einer großen, 40 Pfund wiegenden Wassermelone, die ihm von der Georgia State Agricultural Society als Geschenk zugesandt worden war; überhaupt waren drei lange Tafeln in der Hungerhalle mit allen möglichen Mustern von künstlich bereiteten Nahrungsmitteln, wie Malzextracte, Kindernahrung, condensirte und natürliche Milch, Krastmehl, Erbsen für Muttermilch u., ferner Dufende von Sorlen, „Crackers“, Zwiebad und andere Arten Backwerk, sowie Früchte aller Art, namentlich 6 zwischen 30 bis 40 Pfund wiegende Wassermelonen, darunter die erwähnte. Nach dieser Frucht hatte Tanner fortwährend ein Verlangen zu erkennen, es gegeben, und waren ihm diese deshalb schon immer als Versuchung zugesandt worden.

Natürlich wollten ihn die anwesenden Aerzte und seine Verwandten vom Melonenessen abhalten, da nach dem bisher gültigen Anschauungen der Magen rebelliren müsse; Tanner aber erklärte den Herren, daß er nach seinem ersten Fasten das Gleiche gethan und es ihm sehr gut bekommen. Dann wurde er nach seiner Wohnung gebracht, wo er bis zum 15. August verweilte und dann nach seiner Heimath zurückkehrte, da er sein ursprüngliches Körpergewicht (157½) wieder nahezu erreicht hatte; er hatte also die in 40 Tagen verlorenen 36 Pfund in 8 Tagen wieder ersetzt.

Er aß nicht nur Früchte, obgleich Wassermelonen den größten Theil seiner Kost ausmachten; erst nach und nach nahm er immer mehr feste Nahrung, wie Milch, Brot, Kartoffeln, Fleisch und verschiedene Gemüse, ferner Aukern und endlich auch Wein, Ale und Porter, trotzdem er nie geistige Getränke zu sich nimmt, wie er sagt. Daß die Gewichtszunahme eine bleibende war und nicht etwa nur durch die große Nahrungsmenge verursacht wurde, wurde durch das constante, unglaublich schnelle Zunehmen seines Körperzustandes bewiesen.

Was endlich anderweitige Resultate betrifft, so darf man einen gewissen Einfluß, den Tanner's Erfolg auf Solche ausüben wird, die gezwungen (Schiffbruch, Verirren u.) hungern, wohl mit Sicherheit vorhersehen. Die Gewissheit, daß der menschliche Organismus länger ohne Nahrung sein kann, als man bisher angenommen hat, kann nur Vertrauen und damit geistige Erhebung an Stelle der verderblichen Depression erzeugen und muß so günstig wirken.

Wir gestehen, daß uns manche Punkte in dem Berichte sehr räthselhaft und unwahrscheinlich vorkommen. Wir unterdrücken aber diese Zweifel bei der Wiedergabe der immerhin sehr interessanten Darstellung, weil ein in ärztlichen Kreisen so hoch angesehenes Blatt, wie die „Wiener medicinische Wochenschrift“ sich wohl in Bezug auf die Glaubwürdigkeit ihres ärztlichen Correspondenten die nötige Sicherheit verschafft haben dürfte. Wir überlassen es gern unseren Fachmännern, sich darüber auszusprechen, in wie weit die Schilderung mit den physiologischen Gesetzen in Einklang zu bringen ist.

(Fortsetzung.)

für seine Familie um Bewilligung zum Aufenthalte auf einer Besitzung in Emirgah (am Bosporus) nach und schiffte seinen ganzen Harem auf einem zu diesem Zwecke gemieteten italienischen Schiffe dahin ein. Wie man sich erinnern wird, gelangte dieses Schiff mit seinen weiblichen Passagieren bis in die Darbanelen, mußte dort auf Befehl des Sultans Halt machen und zurückkehren. Der Harem wurde sodann nach Neapel zurückgeführt und dort ausgeschifft. Diese letztere Thatfache umfaßt den ganzen Schwerpunkt des Ex-Rhedive. Seine Klage lautet nämlich folgendermaßen: Die Familie des Gläubigen Ismail Pascha wurde auf Befehl des Sultans als Khalifen zu dessen ersten und heiligsten Pflichten es gehört, die Gläubigen gegen jede Verfolgung und Bedrückung, gegen jede etwa denkbare Möglichkeit einer Glaubens-Abwanderung zu schützen, außerhalb des Reiches der Gläubigen verbannt und mit des Khalifen Wissen und Willen all jenen Gefahren und Beschwerden ausgesetzt, gegen welche der Khalif der Gläubigen dieselben im Sinne des moslemitischen Gesetzes hätte beschützen müssen. Ismail Pascha hat auch sofort an den Scheich-ul-Islam, an den Scheich in Konsta, an den Großsheich von Mekka und Medina, sowie an alle Richter der Gläubigen in Afrika, Arabien und Indien die Anlageschrift gegen „den Khalifen“ gerichtet und offen mit aller Klarheit gefordert, daß der Khalif des Thrones seine Pflicht auf die Khalifenwürde verliere und Ismail Pascha hat in Paris ein arabisches Journal, „El Ittihad“ (die Wahrheit), unter Leitung seines getreuen Anhängers, des Ägypters Ibrahim Bey Mouchi, gegründet, das in des Ex-Rhedive Sinne offene Rebellion gegen den Khalifen predigt und nach allen Enden der Welt, wo Muselmanen leben und Arabisch verstanden wird — gratis — in Millionen von Exemplaren wandert; er hat überdies in neuerer Zeit eine Broschüre in arabischer Sprache verfaßt unter dem Titel: „Der Wahnsinn und seine Forderungen auf das Khatifat“. Diese Broschüre wurde auf Ismail Paschas Kosten in zahllosen Exemplaren gedruckt und nach allen mohamedanischen Ländern versendet. Die Mohamedaner erzählen, daß diese Flugchrift zwanzig Tage vor dem Bairamfeste in Mekka unter die dort versammelten Pilger vertheilt wurde, eine Behauptung, die indes bisher noch nicht erwiesen ist. Auch in das Haus seines verbannten Oheims Hattam Pascha soll Ismail Pascha solche aufwiegende Schriften eingeschmuggelt haben. Man veranstaltete dabeist eine Hausdurchsuchung und nahm das ganze Gefolge Hattams fest, während er selbst unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurde und seitdem in völlige Ungnade fiel. Die Affaire gab sogar zu einem sehr gereizten Depeschenwechsel zwischen dem Premier-Minister und dem Ex-Rhedive Anlaß.

Provincial-Beitung.

Breslau, 17. December.

Es liegt uns nunmehr der Bericht der Justizcommission des Abgeordnetenhauses über die Petition der Breslauer Socialdemokraten betreffs der Beschlagnahme von Postsendungen vor. Der von der Petition beherrschte Thatbestand ist unseren Lesern hinreichend bekannt. In der Commission bemerkt der Commissar des Justizministeriums zunächst, daß die Angelegenheit inzwischen ihre thatsächliche Erledigung gefunden habe, indem nach einem Bericht des Oberstaatsanwalts zu Breslau die Beschlagnahme schon vor mehreren Wochen in ihrem ganzen Umfange aufgehoben worden sei. Sodann erklärte der Commissar:

Die Beschlagnahme sei im Juli und zwar lediglich durch die Presse zur Kenntniss des Justizministeriums gekommen; da sich indes aus den betreffenden Zeitungsartikeln ergeben habe, daß bereits die Gerichte mit der Angelegenheit befaßt seien, so habe für das Justizministerium keine Veranlassung vorgelegen, in das Verfahren irgendwie einzugreifen. Dessenungeachtet habe der Justizminister zu seiner Information vom dem Oberstaatsanwalt zu Breslau Bericht erfordert. Aus dem letzteren ergab sich Folgendes: Die fragliche Beschlagnahme sei als Untersuchungsmaßregel in zwei Strafsachen verhängt worden, von denen die eine den socialdemokratischen Agitator Most zu London, die andere den Agitator Krüger zu Breslau betrafen habe. Beide seien verdächtig gewesen, sich zur Verbreitung socialdemokratischer Flugchriften, welche auf Grund des Gesetzes vom 21. October 1878 verboten worden, fassbar gemacht zu haben. In dem Verfahren wider Most sei es wahrscheinlich gemacht worden, daß die Verfertigung der genannten Flugchriften von London, Brüssel, Rotterdam und Köln aus an die in Breslau wohnenden Mitglieder der socialdemokratischen Partei erfolge. Es sei daher von der Staatsanwaltschaft auf Grund des § 99 der Strafproceßordnung beantragt und von dem Gericht beschlossen worden, alle diejenigen Postsendungen in Beschlag zu nehmen, welche von einem der genannten Orte aus unter der Adresse der Mitglieder der socialdemokratischen Partei in Breslau eingingen würden. Welche Personen als zu dieser Partei gehörig anzusehen seien, sei durch Einsicht einer Liste festgestellt worden, welche das Polizeipräsidium der Staatsanwaltschaft mitgeteilt habe. Die Beschlagnahme sei also gegen alle in der Liste aufgeführten Personen verhängt worden. Was die Krüger'sche Flugchrift betreffe, so sei es durch verschiedene Umstände wahrscheinlich gemacht worden, daß, wie in einem früheren Falle, so auch diesmal die Verfertigung an die Breslauer Socialdemokraten von einem anderen Orte aus durch die Post erfolgen würde. Da man aber diesen anderen Ort nicht gekannt habe und somit eine nähere Bezeichnung der in Beschlag zu nehmenden Postsendungen nicht möglich gewesen sei, so habe das Gericht entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft alle Sendungen an die in der gedachten Liste bezeichneten Personen in Beschlag genommen. Die Anträge der Betennten könne das Justizministerium darum nicht für zulässig halten, weil über die Gefährlichkeit der fraglichen Wahnschriften von den Gerichten entschieden worden und das Verfahren des Breslauer Amtsgerichts bei der Ausführung der beschlossenen Maßregeln noch gar nicht Gegenstand einer Beschwerde bei der vorgesetzten Instanz gewesen sei. Der Justizminister sei ferner nicht befugt, den Gerichten Anweisungen der gewöhnlichen Art zu erteilen. In einer allgemeinen Anweisung an die Staatsanwaltschaften aber liege z. B. eine Veranlassung nicht vor, da der fragliche Vorgang ganz vereinzelt dastehe. Die Zahl der von der Beschlagnahme betroffenen Personen gab der Commissar auf etwa 2700 an; die Beschlagnahme von Postkarten und Postanweisungen sei als auf einem Versehen beruhend von dem Gericht alsbald revidiert worden.

Die Justizcommission beschloß nach diesen Erklärungen einstimmig Uebergang zur Tagesordnung. Nach dem Vortrag des Berichterstatters ist das Abgeordnetenhaus nicht berufen, über die Gefährlichkeit der Entscheidung der ordentlichen Gerichte zu befinden und die Justizverwaltung nicht competent, in das Ermessen der Gerichte einzugreifen.

Die „Papier-Zeitung“ macht auf eine ungleichmäßige Behandlung bei Versendung von Drucksachen unter Streifband aufmerksam, welche für das gesammte deutsche Druckverlagsgeschäft von großem Nachtheil ist und dringend einer Abhilfe bedarf. Im deutsch-österreichischen Postverband kosten nämlich Drucksachen unter Streifband bis zu 50 Gramm Gewicht 3 Pf., von 50 bis 250 Gramm Gewicht 10 Pf. Porto; im Weltpostverband dagegen kosten Streifbandsendungen für je 50 Gramm Gewicht 5 Pf. Im Allgemeinen ist das Princip festgehalten, daß die Portofälle im Weltverkehr etwa das Doppelte betragen sollen, wie für den Verkehr im Inland; Streifbandsendungen aber, die zwischen 50 und 100 Gramm wiegen, kosten jetzt im Inland genau soviel wie im Weltpostverkehr, nämlich 10 Pf. Die Härte der unbilligsten Erhöhung einer Streifbandsendung im Inland, welche das Gewicht von 50 Gramm übersteigt, wird von allen Beteiligten schwer empfunden und es würde sich daher empfehlen, im Inlandsverkehr einen Portofall von 5 Pf. für Streifbandsendungen von 50 bis 100 Gramm einzuführen. Eine derartige Einschaltung kann vom Reichspostmeister ohne Erlassung eines Gesetzes verfügt werden, da sie die Bestimmungen des Weltpostvereins nicht berührt, im Gegentheil die bestehenden Portofälle einseitig gestaltet und auch diese Position in Einklang mit dem Grundgedanken steht.

— [Provinziallandtag.] Die Eröffnung des zum 5. Januar einberufenen Provinziallandtages wird an diesem Tage Mittags 12 Uhr im hiesigen

Ständehause stattfinden. Der Eröffnung wird um 10 Uhr Vormittags eine gottesdienstliche Feier vorangehen, für evangelische Mitglieder in der Haupt- und Pfarrkirche St. Elisabeth und für katholische Mitglieder in der Kathedrale ad St. Joannem.

[Herr v. Ludwig und sein Austritt aus der Centrumpartei.] Herr v. Ludwig veröffentlicht im „Gebirgsboten“ folgende Erklärung:

Die „Kölnische Volkszeitung“ Nr. 334 vom 4. December theilt ihren Lesern bei Besprechung meiner Rede vom 3. December (Gründungsfeier) die Genese meines Austritts aus der Fraktion des Centrums wie folgt mit: „Wie man sich erinnern wird, war damals von der Fraktion verlangt worden, daß Herr v. Ludwig einer aus der Mitte des Centrums zu ernennenden Commission von Juristen das ihm zu Gebote stehende Beweismaterial zur Prüfung vorlege, und erst, nachdem die Stichhaltigkeit dieses Materials die Probe bestanden hätte, vorgehen solle. Herr v. Ludwig ging indes höflich auf eigene Faust vor, was seine Desabonirung und seinen Austritt aus der Fraktion zur Folge haben mußte.“

Diese Mittheilung entspricht nicht den Thatfachen; da sie aber bereits von einer großen Zahl von Zeitungen verschiedener Parteifarbung übernommen worden ist, bin ich gezwungen, aus meiner seit Jahren innegehaltenen Reserve herauszutreten und die Thatfache klarzustellen.

Am 15. November 1877 hielt ich zu dem Gattliche „Justizminister“ eine Rede, durch welche ich, ohne concreter zu werden, das Gründungsproblem und dessen Straflosigkeit geistelte und den Herrn Justizminister bat, noch in letzter Stunde, bevor die Verjährung der strafbaren Gründungen eintrete, die Staatsanwaltschaft zu einem energischeren Vorgehen gegen die Gründer anzuhalten.

Die linke Seite des Hauses begleitete meine Rede mit den üblichen Artigkeiten und Herr Lasker erlaubte sich, unmotivirte Ausfälle gegen mich und meine Gewährsmänner zu machen, die ich, da die Debatte geschlossen wurde, in der mir noch zustehenden persönlichen Bemerkung nicht genügend zurückweisen konnte.

Daher beschloß ich, bei der dritten Lesung des Justizetats concreter zu werden und erstens mit Herrn Lasker auseinanderzusetzen und zweitens die Thaten der sog. parlamentarischen Gründer auf actenmäßigen Grundlagen dem Hause und dem Lande zu schildern.

Am 17. December 1877 fand der fräaliche Titel des Staats auf der Tagesordnung. Den Tag zuvor, früh 11 Uhr, war Sitzung der Centrums-Fraktion.

Hier theilte ich meine Absicht mit. Man fand dieselbe bedenklich, suchte mich von meinem Vorhaben zurückzubalten und sagte, daß das nicht gelang, zu nochmaliger Besprechung der Sache eine neue Sitzung der Fraktion für Abend an.

In dieser Sitzung wurden die Bedenken des Morgens wiederholt und besonders auch die Inopportunität des ganzen Vorgehens deducirt, so weit es sich auf parlamentarische Verhältnisse, welche einflußreiche Stellungen im Hause und Lande einnehmen. — Man bat mich, meine Ausführungen wenigstens nur dann zu machen, wenn meine Beweismittel durch eine zu wählende Commission geprüft sein würden. — Diese Commission wurde gewählt, konnte aber unmöglich mein sehr umfangreiches Material bis zum nächsten Tage prüfen. Ich versprach für diesmal, diese heißen Dinge nicht zur Sprache zu bringen.

Als ich mich am 17. December in der Rednerliste eintragen ließ, um meine persönliche Abrechnung mit Lasker, der niemals gegründet hat, vorzunehmen, suchte man mich vom Worte zurückzubalten und deutete mir an, meine Rede würde als ein Bruch des gegebenen Versprechens erachtet werden. Ich hatte keine Zeit, den Herren das Irrige dieser Auffassung klar zu machen, denn wenige Minuten später wurde ich auf die Tribüne gerufen.

Der stenographische Bericht vom 17. December weist nach, daß ich mich streng an das gegebene Versprechen gehalten habe. Ich habe keinen parlamentarischen Gründer berührt, mit Herrn Lasker abgerechnet und dem Herrn Justizminister nur die bekannte Gründerfrage zur Verfolgung empfohlen, weil die Verjährung unmittelbar bevorstand und eine über das Nichtinschreiten der Staatsanwaltschaft von einem Geschädigten eingereichte Beschwerde keinen Erfolg gehabt hatte. Hier war kein parlamentarischer beiseite.

Nach dieser Rede erfolgte meine Desabonirung durch Herrn von Schorlemer — ich hielt dieselbe für vollständig ungerecht und erklärte sofort in meiner Stellung zur katholischen Frage keine Aenderung involvire.

Die Wichtigkeit der vorgetragenen Thatfachen beweist eine in Nr. 347 vom 18. December 1877 der „Köln. Volkszeitung“ von Herrn Abg. Bachem dorthin gegebene Correspondenz, abgefaßt den 17., Abends, im frischen Einbruch des Vorfalles; dort heißt es:

„Um jede Mißdeutung dieses Vorganges vollständig auszuschließen, mußten Interna der Fraktion weitaufgeklärter zur Sprache gebracht werden. So viel mag indes wenigstens constatirt sein, daß in einer der letzten Sitzungen des Centrums, als Herr von Ludwig seine Absicht bekundete, bei der dritten Lesung die Gründerfrage abermals zu behandeln, die Fraktion zwar anerkante, daß eine Zurückweisung gegen ihn gerichteter persönlicher Angriffe in keiner Weise ihm verwehrt werden könne, daß es aber andererseits durchaus notwendig sei, die sorgfältigste und strengste Vorprüfung des Beweismaterials einzutreten zu lassen, insbesondere ehe gegen einzelne Mitglieder des Hauses die Anschuldigung einer Vertheilung oder einer Mißthandlung an Gründungsmitgliedern erhoben werden dürfe. Es wurde auch eine Commission von drei — dem Richterstande angehörigen — Mitgliedern der Fraktion bezeichnet, um die Prüfung jenes Materials vorzunehmen. Der Vorstand des Centrums war nun der Ansicht, daß Herr von Ludwig bei seinen heutigen Ausführungen nicht streng genug innerhalb der angedeuteten Grenzen sich gehalten habe. Voraussetzlich wird derselbe seinen Austritt aus der Fraktion erklären, ohne darum die Gemeinamkeit namentlich in allen kirchenpolitischen Fragen auszugeben.“

Ich bedauere, daß Herr von Schorlemer bei der Zurückweisung meines neulichen Antrags die gute Gelegenheit veräumt hat, diese Angelegenheit Jedermann verständlich zu machen, und sich und mich hierdurch von Neuem Mißdeutungen ausgesetzt hat.

Berlin, den 13. December 1880.

b. Ludwig, Land- und Reichstags-Abgeordneter.

—r. [Von der Universität.] Befuß Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe wird der praktische Arzt Herr Hippolyt von Ostroja Leisti aus Nieder-Brodniß, Kreis Carthaus in Westpreußen, Montag, den 20. December, Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: Ein Fall von Nierenexstirpation (ausgeführt in der gynäkologischen Klinik) in der Aula Leopoldina öffentlich verteidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren prakt. Arzt Dr. Anton Drozynski und cand. med. T. Dabrowski sein.

K. P. [Stadt-Theater.] „Wie die Allen sungen“ und wie sie sich ergötzen, das bietet uns jedenfalls Anlaß zu interessanten Vergleichen. Finden wir im Lustspiel die geistigen Moden, den Faltenwurf der Gesellschaft bei den sich abwechselnden Generationen zur Anschauung gebracht, so macht sich in der Poesie der Zeitgeschmack und die gleichfalls wechselnde Geschmacklosigkeit in ihren kleineren und kleinsten Aeußerungen geltend. Man sucht heute meist vergebens nach einem gefunden, naturwüchsigem Product der leichten Bühnenmusik; der geschraubte Situationswitz, der raffinierte Witz, die leidige Effectschäerei sind umsonst bemüht, unsere abgepannten Nerven anzuregen, die gezwungene Tendenz oder die erklügelte Philistrität nicht dazu anhalten, unser Gemüth frohlich zu stimmen. Da kommt die und da Einer auf den guten Einfall, nach den Stücken einer halbergangenen Zeit zurückzugreifen, die weniger mährerisch war und dabei doch ihren Geschmack nicht nur leichter, sondern auch besser befriedigen konnte. Einen solchen glücklichen Griff hat auch das Stadttheater gemacht, als es die alte Zauberposse von G. Raeder, „Der Weltumsegler wider Willen“ in den Cyclus billiger Weihnachtsspielchen einreichte. Es ist ein unendlich harmloses, aber genießbares Stück, das uns durch eine Reihe drolliger Situationen führt, schnurrige Schwänke und Pöffen bringt, und uns wieder einmal mit dem Augenblick der Abenteuerlust erfrischt. Wir begreifen, daß die mit parodistischen Gesangsseinlagen und mit Tanzdivertissements aufgeputzte Posse seinerzeit sehr beliebt gewesen ist, und gewinnen dieses anspruchslose Nichts, diesen scenischen Maskensberg selbst lieb, da uns die wirkliche Naivität der Handlung und der Personen an-

mußet. Die Gesamtdarstellung verdient Lob, wenn auch Einiges nicht ganz klappte und die ungebundene Laune nicht immer zur vollen Entfaltung kam. Herr Müller gab den Haupthelden dieser trabsirten Odyssee, den Executor und Naturdichter Purzel, mit jenem trockenen Humor, der an Helmerdings Vorbild gemahnt und welcher meistens recht bräutlich wirkt, die und da aber noch durch größere Berbe des Spielers gehoben werden könnte. Es war eine durchaus anerkennenswerthe, wenn auch keine Braubour-Leistung. Der lustige Nefte und Taugenichts Ludwig wurde durch Fr. v. März recht niedlich repräsentirt, die nur noch etwas übermüthiger und naturburschhafter sich gebenden durfte. Auch Herr Brechtler (Windmeyer), Herr Marx (Reptun) und Fräul. Lamm (Julie) verdienen Erwähnung. Das Zusammenspiel wird bei Wiederholung des Stückes, das gestern eine sehr freundliche Aufnahme fand, hoffentlich noch flotter werden. Dem Publikum sind mit dieser bestenfalls Zauberpöffe einige vergnügliche Theaterabende, wie sie für die Weihnachtszeit passen, gesichert.

? [Kobes-Theater.] Die Geschichte des „vielerleichten Sängers, des wohlbelannten Rattenfängers“ haben eine mächtige Anziehungskraft auf unsere Autoren ausgeübt. Göthe hat ihn in einem kurzen Gedicht verberlicht, Böll machte ihn zum Helden seines berühmten Epos, nach letzterem wurde der Text der Repler'schen Oper bearbeitet, sogar der Circus Reng ließ sich das dankbare Sujet nicht entziehen und ergötzte sein Publikum durch eine Pantomime, in welcher der fagenhafte Kammerjäger Ratten und Mäcken zauberte. Görner hat sich den gleichen Stoff zu seiner diesjährigen „Weihnachts-Märchen-Romödie“ gewählt und diese ging gestern im Kobes-Theater zum ersten Male in Scene. Der „Rattenfänger von Hameln“ ist so gut und so schlecht, wie die zahlreichen Bearbeitungen deutscher Sagen, welche aus der Feder Görners stammen. Von dem poetischen Duft des Märchens bleibt freilich wenig übrig, dagegen versteht es der Autor, den Stoff den großen und kleinen Kindern mundgerecht zu machen und durch Einfügung einiger komischer Figuren für die Erleichterung zu sorgen. Görner hat die Sage sehr frei bearbeitet. Die Abweichungen von der Tradition möchten wir eben nicht als glückliche bezeichnen; auch würden wir für die ersten, allzu breiten Scenen der Regie einige kräftige Striche empfehlen. — Der erste Act scheint uns für Kinder zu ernst und nicht für das Verständnis derselben berechnet zu sein; die beiden folgenden Acte sind in dieser Beziehung besser gerathen. — Das Märchen wurde gut gespielt; Fräulein Frike sah hübsch aus und sprach gefühlvoll; Herr Eschenbach gab die Titelrolle ein wenig steif, aber im Ganzen doch in Spiel und Gesang genügend; die komischen Figuren fanden in Fr. Lauber und Herrn Koblend gute Vertreter. Einige Scenen waren recht hübsch ausgestattet und so erfreute sich das Stück bei seiner ersten Aufführung eines freundlichen Erfolges.

* [Concert.] Demnächst wird hier ein interessantes Concert stattfinden. Dasselbe wird von der Frau Gräfin Mathilde Schmettow aus Pest veranstaltet. Der Frau Gräfin geht, nach uns vorliegenden Verichten, ein vortheilhafter Ruf als bedeutende Claviervirtuosin voraus. In dem Concerte wird außer einigen hiesigen Künstlerkräften die kleine Tochter der Concertgeberin, Desirée, mitwirken, welche einige Nieder vortragen wird.

A.F. [Breslauer Dichterschule.] Mit der zwölften, soeben veröffentlichten Nummer seiner „Monatsblätter“ beschließt der Verein erfolgreich den 6. Jahrgang dieses von seiner Thätigkeit Kunde gebenden Organs, an dessen poetischem Theil sich im Jahre 1880 laut dem beigefügten Inhaltsverzeichnis 10 hiesige und 46 auswärtige Mitarbeiter (darunter 11 Damen) mit 106 Beiträgen betheiligt haben. Von den fünf im Monat November stattgehabten Versammlungen war die zweite der Feier von Schillers Geburtstag, worüber wir f. Z. näher berichteten, gewidmet, während die übrigen vier sich mit der üblichen Kritik der zahlreichen eingegangenen poetischen Productionen beschäftigten. Zu den hervorragenden in den Sitzungen vorgelesenen Arbeiten zählte eine Humoreske von Mitglied A. Beiser und ein geistvolles Referat des Mitgliedes Dr. Schramm über die Gessing'sche Parabel von den drei Ringen, das zu einer sehr lebhaften Discussion Anlaß bot. Von Mitglied Max Heinzel erschien bei Josef War u. Comp. „Od ni triebetimplich“, schlesische Verzählung, welche sich eben so wie die durch den Verein zu beziehenden früheren Jahrgänge seiner „Monatsblätter“ und die Gedichte von Th. Altmasser als passende Weihnachts- und Festgaben empfehlen. Neue Mitglieder wurden hier, in Danzig und in Grünberg aufgenommen. — Die bedeutendste Nummer des Decemberheftes, unseres Erachtens zugleich eine der werthvollsten im ganzen Jahrgang 1880, ist Carl Wierfeld's in fünf Gesängen geschriebene, schungvolle Dichtung „Witton“, die sich im Verleiste der „Monatsblätter“ zweifellos dieselbe Anerkennung erwerben wird, deren sie sich bereits im engeren Kreise der Mitglieder zu erfreuen hatte. „Wenn ich ein Vögelin war“, eine frische und frohliche, sich möglichst treu an den Originaltext haltende Dichtung nach Branger, von Stanislas (Neustadt), „Jung Roland“, Romanze von Ludwig Sittenfeld, und ein kleineres Gedicht von Rudolf Fernau (Leipzig) vervollständigen den Inhalt des Heftes. Für den Januar ist seitens der Dichterschule die Veranstaltung eines geselligen Abends mit Damen in Aussicht genommen.

B. [Die Weihnachts-Einbeziehung des Nordwestlichen Bezirksvereins] findet Sonntag, den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im großen Saal des Café restaurant statt. Es sollen an diesem Tage ca. 150 Kinder mit Kleingeldstücken und anderen Weihnachtsgaben beschenkt werden. Außerdem erhalten am Neujahrstage etwa 100 arme Frauen Gebührenschaftungen von 3 bis 6 Mark. Den Bewohnungen des Comites ist es gelungen, über 600 Mark an baarem Gelde und eine Anzahl zur Einbeziehung passender Gegenstände von Bezirksvereinsgenossen und Freunden des Vereins zu sammeln. Leider war es unmöglich, alle Meldungen zur Unterstüßung zu berücksichtigen. Es hätten zu diesem Behufe bedeutend höhere Geldsummen zur Verfügung stehen müssen, denn die Anzahl der Meldungen betrug 250 Kinder und 140 Frauen.

— [Breslauer Fremdenführer] nennt sich ein sehr elegant ausgestatteter Schrank, welcher in seinen 50 schubartig eingerichteten Fächern außer den Plänen der hiesigen Theater, Empfehlungsarten der bedeutendsten Handlungen der verschiedensten Branchen enthält. In 50 Hotels, Restaurants, Cafés, Conditoreien, sowie in sämtlichen Theatern, Concertlokalen Breslaus sind diese Schränke von dem Unternehmer, Herrn Gustav Wessel, angebracht und dem Publikum zur Benutzung übergeben worden. Die Einrichtung der einzelnen Fächer ist eine originelle, die Benutzung selbst eine bequeme. Das Unternehmen dürfte sehr zu empfehlen sein.

== [Statistisches.] Im Asyl für Obdachlose (Polizeigewahrsam) wurden im vorigen Monat 839 Männer, 79 Frauen und 8 Kinder, zusammen 926 Personen, oder durchschnittlich täglich 31 untergebracht. Im vorigen Monat waren dagegen nur 773 Personen dabeist untergebracht. Rieht man in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose (Söfchener Weg) 54 Männer, 698 Frauen und 62 Kinder, zusammen 814 Personen, oder durchschnittlich täglich 27 Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 1738 Personen, oder durchschnittlich 58 pro Tag. Ende October blieben Bestand im Polizeigewahrsam 109 Männer und 22 Frauen, zusammen 131 Personen. Im Monat November wurden eingeliefert 1280 Männer und 473 Frauen, dagegen entlassen 1311 Männer und 463 Frauen, so daß Ende November noch in Haft blieben 78 Männer und 32 Frauen.

— [Selbstmord.] Vorgehens, Abends gegen 11 Uhr, logirte sich in einem Hotel in der Ohlauer Vorstadt ein junger Mann ein. Als derselbe am nächsten Mittag noch nicht zum Vorschein gekommen war und auf wiederholtes Klopfen an der Zimmertür nicht öffnete, wurde die Thür durch einen Schlosser gewaltsam aufgemacht. Beim Eintritt in das Zimmer fand man den Fremden erhängt vor. Da sich an der Leiche des Selbstmörders nach der königl. Anatomie geschafft. Der Todte wurde später als ein 25 Jahre alter Handschuhmacher von der Klosterstraße recognoscirt. Gerichtlich Vermögensverhältnisse sind als Motiv zu diesem Selbstmorde anzusehen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Kaufmann am Ringe aus seiner durch Nachschlüssel geöffneten Wohnung ein Oberbett und 2 Kopfkissen mit 4 Bezügen, ein Schoppenpreis, ein blauer Winterüberzieher, ein schwarzer Frack, 2 schwarze Anzüge, 4 schwarze und 2 weiße Westen, ein grauer

Stoffrock, ein Paar graue Winterkleider, 4 Paar Sommerkleider von verschiedenen Farben, eine geflickte Reisetasche und eine braun und schwarz gestreifte Reisetasche. Zur Ermittlung des Diebes kann der Umstand beitragen, daß der beschriebene Kaufmann zu den häufigsten und beleibtesten Männern unserer Stadt gehört, mithin die entwendeten Kleidungsstücke durch ihre Weite sich kennzeichnen, worauf wir Trödler und Kleiderhändler besonders aufmerksam machen. Gestohlen wurde ferner einer Wittve auf der Bahndorfsstraße diverse Bett- und Leinwandstücke sowie Kleidungsstücke; einem Barbier auf der Kleinen Scheinertstraße ein blauer Floccen-Überzieher mit schwarzem Plüschfutter und schwarzem Sammetkragen; einem Fleischer auf der Gräbnerstraße eine braungestreifte Flanellunterjade. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf der Vorwerkstraße ein schwarzes Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt. — Gestohlen wurde in dem Geschäftslöcher von Rann und Brann, Blauerstraße Nr. 9, ein schwarzes Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt. — Verhaftet wurden die unbekannte Clara W., die Arbeiter Carl S., Rudolf W., Wilhelm St., Gottlieb K., die separierte Alwine S., die unbekannte Kathilbe P., der Fleischer Emil M. und die Arbeiterfrauen Pauline S. und Anna H. wegen Diebstahls, die Wittve Ernestine W. wegen Hehlerei, außerdem noch 21 Bettler, 7 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 5 prostituierte Dirnen.

© **Volkshaus, 15. Decbr.** [Vestallungs-Verein. — Wohlthätigkeits-Verein.] In der heutigen Sitzung des Vorstandes des hiesigen Zweig-Vestallungs-Vereins wurde über die Verteilung der Jahresdividende Bescheid gefaßt. Aus der dem Verein zur freien Verfügung stehenden Einnahmeüberschüsse werden an sechs hilfsbedürftige Personen aus dem Lehrstande im Ganzen 91 M. Unterstützung in Beträgen von 5 bis 22 M. gewährt. Aus einer neben dem Vestallungs-Verein schon seit früheren Jahren bestehenden Unterstützungskasse, für welche die evangelischen Lehrer des hiesigen Schul-aufsichtsbezirks noch besondere freiwillige Beiträge zahlen, werden ferner 52 M. an solche Personen aus dem Lehrstande gezahlt, die von den Unterstützungskassen aus dem Vestallungs-Verein statutenmäßig ausgeschlossen sind. Rechnet man dazu die 66 M., die als Jahresdividende des Provinzial-Vestallungs-Vereins an drei Wittven im hiesigen Kreise in Beträgen von je 22 M. gezahlt werden, so gelangen gelegentlich des diesjährigen Weihnachtseinfestes an Lehrermittwen und Waisen beider Confectionen im Ganzen 209 M. zur Verteilung, eine Summe, die nur aus freiwilligen Beiträgen aufgebracht, dem collegialischen Wohlthätigkeitsgefühl der verhältnismäßig geringen Anzahl der Lehrer unseres kleinen Kreises gewiß alle Ehre macht. — Am 11. d. Mts. veranstaltete der hiesige Thalia-Verein in bisher üblicher Weise im Vorhause eine Theater-Vorstellung, deren Reinertrag zum Besten einer Weihnachtseinkaufsreise für arme Kinder verwendet wird. Gekauft wurde unter großem Beifalle des zahlreichen Publikums die Rolle: „Eine Markt“ von G. Salinger. — Der land- und forstwirtschaftliche Verein zu Wirsdorf hielt heute Abend seine zweite Winterstimmung, in welcher Herr Kunsthändler Rapp von hier einen längeren Vortrag über Obstbaum-pflanzung und Sortenwahl für diese Gegend hielt. Im Anschluß an einen Artikel in dem „Freiabend des Landwirts“ war die Wacherblume (senecio vernalis) Gegenstand der Verhandlungen.

— **t. Bunzlau, 16. Decbr.** [Communalen.] Die Stadtverordneten-Versammlung vom 14. d. Mts. nahm ein Dr. H. H. für die öffentliche Straßenreinigung an. Der Stadthalter hat pro 1881 wurde alsdann festgestellt. Die Gymnasialkasse balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 38,050 M.; der Zuschuß beträgt 27,500 M. Die höhere Mädchenschule erfordert eine Ausgabe von 11,500 M. und einen Zuschuß von 4110 M. Die Gesamtausgabe für die Elementarschulen beträgt 33,410 M., der Zuschuß 26,645 M. Ferner beschloß die Versammlung eine Erhöhung der Communalsteuer um 33 1/2 pCt. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths und der Gemeindevertretung wurde mitgeteilt, daß um die durch den Tod des Herrn Pastor Lindner erledigte zweite Pastorstelle an der evangelischen Stadtkirche 54 Bewerbungen eingegangen sind. Aus diesen sollen 12 Probedpredigten ausgesandt werden. Die Probedpredigten sollen beginnen sobald das Consistorium über den Modus der Pastorenwahl eine Entscheidung getroffen haben wird.

△ **Stein, 16. Decbr.** [Witterung. — Von der Ober.] Die Freude über den endlich eingetretenen Winter war nur von kurzer Dauer. Bereits am heutigen Morgen war Schnee und Eis verschwunden und das bereits so lästige Regenwetter an seine Stelle getreten. Selbstverständlich werden in Folge dessen die Wege immer grundloser und der Verkehr in der Stadt immer geringer. Der heutige Abendschein, in anderen Jahren sehr stark beschattet, war ein ziemlich geschäftiger. — Das Wasser in der Ober ist fortwährend im Wachsen begriffen und hat hieselbst bereits die Höhe von 9 Fuß erreicht, so daß der Wasserstand um circa 7 Fuß höher ist, als er im Sommer war.

✉ **Sagan, 15. Decbr.** [Generalversammlungen. — Vorträge. — Wohlthätigkeits-Verein.] In der kürzlich abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorpostenvereins (eingetr. Gen.) wurde der feierliche Controlleur, Herr Stadtrat Linke, auf drei Jahre wiedergewählt. Bei der vorgestrigen Generalversammlung des Tuchfabrik-Vereins wurden die Herren Serner, Westermann und Wöbbs zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt, zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes die Herren: Paul Herrmann (Vorstand), Gustav Gerber (Stellvertreter), Schifore, Neumann, J. Scheurich, Ritscher, Starke, A. Schulz, Siegmund und A. Knebel. — Am Freitag hielt Herr Seminarlehrer Springer im wissenschaftlichen Vereine hieselbst einen Vortrag über „Fremdwörter im Deutschen“, Herr Stadtrat Rosenthal am Mittwoch im Gewerbe- und Volksbildungsvereine einen Vortrag über „Das Verlebensleben im Alterthum und Mittelalter“. — Sonntag Abend veranstaltete der hiesige Kriegerverein im Apollo-Saal eine Theater-Vorstellung zum Besten des Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Krieger, welche sich recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte.

△ **Schweidnitz, 16. Dec.** [Projectirter Neubau des Empfangs-Gebäudes auf dem Bahnhofs.] Wegen des projectirten Neubaus des hiesigen Eisenbahn-Empfangs-Gebäudes hatte der hiesige Magistrat Veranlassung genommen, sich mit der Direction der Freiburger Bahn in Verbindung zu setzen, um bei dieser Gelegenheit gewisse sehr begründete Wünsche, besonders in Bezug auf eine Entlastung der beiden Uebergänge der Bahn über die Friedrichs- und Waldenburger Straße, zur thunlichsten Geltung zu bringen. Die Direction hat nunmehr einen besonderen Commissar mit der Führung der entsprechenden Unterhandlungen betraut und soll dem Vernehmen nach ein gewisses Entgegenkommen zeigen. Zur Einrichtung eines besonderen Güterbahnhofes freilich, worin allein eine gründliche Befestigung vielfacher empfindlicher Mängel zu erblicken sein würde, scheint die Direction sehr wenig geneigt zu sein. Es steht zu hoffen, daß der Magistrat sich mit halben Zugeständnissen nicht begnügen werde. Es ist auf die Dauer unmöglich, die äußere Waldenburger- und Friedrichsstraße, die Striegauer- und Freiburgerstraße täglich mehrere Male, und oft für nicht kurze Zeit, am freien Verkehr mit der inneren Stadt zu verhindern. Und wie soll denn die vielbesagte Willenstadt auf dem Terrain des sogenannten kleinen Exercierplatzes entstehen, wachsen und gedeihen, wenn die Barrieren der Bahn sich, wie jetzt gebräuchlich, so häufig schließen.

A. **Fauer, 16. Decbr.** [Verein gegen Hausbettelei. — Diamantene Hochzeit.] Der Verein gegen Hausbettelei ist nun ins Leben getreten und hat sich in einer vorgestrigen abgehaltenen Sitzung constituirt und seinen Vorstand gewählt. Zur Zeit sind 218 Mitglieder, welche einen monatlichen Beitrag von 104 M. zahlen. Wenn es noch gelingt, wie es beabsichtigt wird, die allgemeine Armenpflege mit diesem Verein zu verschmelzen, dann dürfte sowohl den Bedürftigen, wie den Spendern ein großer Dienst erwiesen werden. Bemerkenswerth ist, daß in vielen Dörfern des Kreises ebenfalls Vereine gegen die Hausbettelei errichtet werden. Zunächst wird der permanente Aufenthalt von Vagabonden in einem bestimmten Wohnort der Stadt kein Ende finden und damit der allgemeinen Sicherheit ein großer Dienst erwiesen werden. — In dem benachbarten Pöschwitz beging der emerit. Lehrer und Cantor Glaser in vielen Tagen unter allgemeiner Theilnahme die Feier seiner diamantenen Hochzeit.

© **Trebnitz, 16. Decbr.** [Volkshaus. — Vereinsnachrichten.] Die Einwohnerzahl unserer Stadt befreit sich nach der Volkszählung auf 4735. Im Jahre 1875 zählte Trebnitz 4847 Einwohner, so daß sich demnach eine Verminderung von 112 Personen (eine Folge der Gerichts-Reorganisation) ergibt. — In der kürzlich stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des neugegründeten Bürger- resp. Handwerker-Vereins hielt Lehrer Weigt einen längeren, recht beifällig aufgenommenen Vortrag über „den Handwerkerstand von ehemals und jetzt“. Anlässlich des in diesem Vortrage mit erwähnten Verbesserungswünschen des Handwerkers in kleineren Städten gab die Versammlung ihre Zustimmung zu der eventuellen Einrichtung einer „Bergerie zur Heimath“ resp. eines Gesellenhauses für hiesige Stadt, lund. Auch wurde der Vorstand ermächtigt, den Verein als Mitglied bei dem Provinzialverein zur Verbreitung von Volksbildung anzumelden. — Am 12. d. M. fand auch die erste volkshausliche Versammlung des

jüngst gestifteten Vereins für Obst- und Gartenbau im Feige'schen Saale statt, woselbst Kunsthändler Galle-Obst-Gläuche einen recht interessanten und belehrenden Vortrag über „Topicalität der Obstbäume“ hielt. — Der seit nunmehr 14 Jahren gegenwärtig wirkende ev. Frauen- und Jungfrauen-Verein wird auch in diesem Jahre einer großen Anzahl Armer (Kinder und Erwachsene) einen Weihnachtstisch bereiten. Ebenso veranstaltet der katholische Gesellenverein für die Waisen des katholischen Waisenhauses eine Weihnachtseinkaufsreise in seinem Vereinslokal.

Landes, 15. Decbr. [Volkshaus. — Volkszählung.] Nach der Volkszählung hat Landes eine Einwohnerzahl von 2694 Personen. Es hat sich demnach die Bevölkerungsziffer seit 1871 von 2360 auf 2694, also um 334 gehoben.

× **Dels, 16. Decbr.** [Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.] langte heute früh mit dem ersten Zuge von Breslau in Begleitung seines Adjutanten, Major von Dittow hier an und begab sich mittelst Extrazuges nach Jönung, um in der Nähe von Jönung bei den Jagden bei dem Fürsten Reich XIII. theilzunehmen. Fürst von Pleß, Graf Hochberg und andere Herren waren schon vorher dort eingetroffen. — Von der heutigen Mondfinsternis konnte nur wenig und auf Augenblicke wahrgenommen werden, da der Mond größtentheils durch Wolken verhüllt war. Aber gerade zur Zeit der totalen Verfinsternung war er einige Zeit frei.

§§ **Patzsch, 16. Decbr.** [Echauffee-Patzsch bis zur Landesgrenze.] Durch Anschlag an den Straßenrand wird folgende Depesche veröffentlicht: „Der Reisser Freitag hat heute den Bau der Echauffee von Patzsch bis zur Landesgrenze beschloßen.“ Es ist das die von Patzsch über Weichbach nach Jönung führende Straße. Die wichtigste der Weichbach für uns war, geht schon aus der obigen Depesche hervor, die bei uns allgemein große Freude hervorgerufen hat. Es steht uns sonach bestimmt in Aussicht, sobald die Straße ausgebaut ist, was zum Frühjahr hoffentlich erfolgt sein wird, eine directe Postverbindung über Jönung nach Bad Landes zu erhalten. — Wir können es nicht unerwähnt lassen, daß wir es unseren geehrten Kreismitgliedern, Herrn Bürgermeister Dr. Hahn und Herrn Kaufmann Carl Vanger, besonders verdanken, durch ihre großen Bemühungen und persönliche Aufopferung uns zu dem Beschluß verholfen zu haben.

A. **Leobisch, 15. Decbr.** [Schulwesen. — Schulparlaffen. — Dr. Dreyer.] Wohlthätigkeits-Verein. — Anfangs dieser Woche revidirte der Regierungs- und Schulrath Dreyer aus Oppeln einige Klassen der hiesigen Stadtschule. Nachher versagte sich derselbe nach mehreren Drischungen im hiesigen Kreise, um auch hier die Schulen zu inspiciern. Hauptzweck der Revisionsreise des genannten Schulrathes soll die Einrichtung von Schulparlaffen in dem hiesigen Kreise sein. Nach der an die Schul-Vorsteher ergangenen Circularverfügung der Regierung zu Oppeln soll die Errichtung von Sammelstellen für die öffentlichen, von Kreisen oder Communen begründeten und verwalteten Sparlaffen unter folgenden Bedingungen gestattet sein. Der Lehrer, welcher eine solche Sparlaffe einrichtet, ist gehalten, die Rechnung zu führen und die Sparlaffen bei der nächsten öffentlichen Sparlaffe jinsbar anzulegen. Die durch die Verwaltung der Sammelstelle erwachsenden Gehalts sind außerhalb der Unterrichtszeit zu besorgen unter der Kontrolle der Schulaufsichtsbehörde. Den Lehrern im Kreise sind gedruckte Formulare für die Sammelbogen und Journale suchen zugegangen, mit der Veranlassung, diejenigen Schulen, bei welchen die Einrichtung solcher Sammelstellen besteht, oder beabsichtigt wird, namhaft zu machen und sich gegen die vorgelegte Regierung darüber gutachtlich zu äußern, ob die Genehmigung der Einrichtung in einzelnen Fällen etwa zu versagen sei. — Der bekannte Reisende Dr. Dreyer wird hieselbst Mitte Februar einen Vortrag halten über: „Unsere Jugendluft unterwegs und in der Fremde“. Die Kosten des Vortrages tragen gemeinschaftlich der Gewerbeverein und der kaufmännische Verein. Die Mitglieder beider Vereine haben freien Zutritt zu dem Vortrage, wogegen Andere einen Eintrittspreis von 50 Pf. zahlen sollen. — Der Gesangsverein „Nebenfranz“ veranstaltete in diesen Tagen eine theatrale Vorstellung, deren Ertrag von 144 Mark 55 Pf. nach Abzug der unvermeidlichen Kosten an arme und würdige Elementarschüler am Weihnachtstage verteilt werden soll.

— **Königsbütte, 14. Dec.** [Volkshaus.] Unsere Stadt zählt: Wohngebäude 866, andere Wohnstätten 26, Haushaltungen 5791, Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt 11. Hier wohnhaft und anwesend waren 13,388 männliche und 13,811 weibliche, zusammen 27,199 Personen; vorübergehend anwesend waren 135 männliche und 98 weibliche Personen, im Ganzen also 27,432 Personen. Vorübergehend waren auswärts abwesend 112 Personen. Die Zunahme der Bevölkerung gegen 1875 (26,032) beträgt 1400 oder 5,38 pCt.

— **r. Loslau, 16. Decbr.** [Volkshaus. — Feuer.] Die amtlich festgestellten Ergebnisse der Volkszählung sind folgende: Wohnhaft anwesend waren 1053 männliche und 1254 weibliche Personen. Nicht wohnhaft, vorübergehend anwesend waren 19 männliche und 5 weibliche Personen. Wohnhaft und vorübergehend anwesend waren 4 männliche und 10 weibliche Personen. Die Bevölkerung beträgt also 1057 männliche und 1264 weibliche, im Ganzen also 2321 Personen. Im Jahre 1875 betrug die Gesamtbevölkerung 2384 Personen. — Heute Nacht zeigte sich in nordwestlicher Richtung Schnee. Die städtische Spritze war sofort zur Stelle. Wie wir hören, sollen auf dem Rittergute Popelau sämtliche mit Ernteborräthen gefüllte Scheuern und ein Kuchstall niedergebrannt sein.

Handel, Industrie &c.

△ **Breslau, 17. Decbr.** [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in recht fester Stimmung bei mäßigen Umsätzen. Einheimische Bahnen belieh, auch russische etwas höher. Schluss unverändert. Creditactien 497,50 bis 497, Laura 120,60—120,75, Oberschlesische 205,10—205,25, Freiburger 110,75—111,25, Ungarische Goldrente 94,50, russische Noten 207,50.

Breslau, 17. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Holspfund. — 100 Mgr.

	gute	mittlere	geringe Waare
Weizen, weißer.....	höchster niedrigst. 21 70 21 10	höchster niedrigst. 20 — 19 30	höchster niedrigst. 18 40 17 40
Weizen, gelber.....	20 70 20 40	19 80 19 10	17 90 16 90
Roggen.....	21 10 20 80	20 30 19 80	19 50 19 —
Gerste.....	16 50 16 —	15 30 14 70	14 — 13 20
Hafer.....	15 — 14 70	14 10 13 50	13 — 12 20
Erbsen.....	20 50 20 —	19 50 19 —	18 50 17 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Festsetzung der Marktpreise von Raps und Rüben.

Pro 200 Holspfund = 100 Kilogramm.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps.....	24 —	22 75	20 75
Winter-Rüben.....	23 25	21 75	19 75
Sommer-Rüben.....	23 25	21 75	19 75
Dotter.....	22 25	20 25	19 25
Schlaglein.....	25 25	23 —	22 25
Hanssaat.....	16 75	16 25	15 75

Kartoffeln, per Sach (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 17. Decbr. [Mittlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz. — Weizen (per 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., December-Januar — Mark Br., April-Mai 209 Mark Br. — Hafer (per 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., abgelagerte Rindungsschneise —, per lauf. Monat 134 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 141,50 Mark Br., Mai-Juni —. — Raps (per 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 247 Mark Br., 245 Mark Br. — Rüböl (per 100 Kilogr.) matt, gel. — Ctr., loco 55 Mark Br., per December 53,75 Mark Br., December-Januar 53,75 Mark Br., Januar-Februar 54,25 Mark Br., April-Mai 53,75 Mark Br., Mai-Juni 54,50 Mark Br. — Petroleum (per 100 Kilogr.) 20 % Tara loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gel. 10,000 Liter, per De-

cember 53,30 Mark Br., December-Januar 53,33 Mark Br., April-Mai 55,20 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56,50 Mark Br. — Zint ohne Umlag. — Die Börsen-Commission.

Rindungsschneise für den 18. December. Roggen 000, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 134, 00, Raps 247, —, Rüböl 53, 75, Petroleum 34, 00, Spiritus 53, 30.

§ **Franckenstein, 15. Decbr.** [Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkt entwickelte sich bei starker Zufuhr ein recht lebhafter Verkehr. Die Preise gingen außer für Weizen und Gerste besser, sowie Hafer geringfügig zurück. Nach amtlichen Preisfeststellungen wurden gezahlt für 100 Mgr.: Weizen 17,90—20,50—21,90 Mark, Roggen 19,70 bis 21,10—21,70 Mark, Gerste 14,30—15,10—16,50 Mark, Hafer 14,20 bis 14,80—15,50 M., Erbsen 19,70 M., Kartoffeln 5,60 M., Senf 5,50 M., Stroh 2,75 Mark, Butter (1 Kilogr.) 2 Mark, Eier (das Schod) 3,20 Mark. — Witterung: Die ganze Woche hindurch orkanartiger Sturm; gestern Schnee-treiben.

△ **Katzen, 16. December.** [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter schön. Am heutigen Wochenmarkt war die Stimmung für Getreide bei mäßiger Zufuhr im Allgemeinen wenig reger. Weizen und Roggen waren zu notirten Preisen gut veräußert. Gerste vernachlässigt, Hafer unberändert. Es ist zu notiren: Weizen 19,80 bis 20,70 M., Roggen 19,50 bis 20,50 Mark, Gerste 14,80—15,70 Mark, Hafer 12,40 bis 13,60 Mark per 100 Kilogramm.

△ **Posen, 16. Decbr.** [Wochenbericht von Herrn Hermann Schme, Getreide- und Productenbericht.] Daumetter. Bei geringer Zufuhr am heutigen Landmarkt behaupteten Roggen und Weizen gestrige Preise. — An der Börse: Spiritus: flau. Gefördert 35,000 Liter. December 53,20—53 M. bez. u. Gld., Januar 52,80—52,70 M. bez., April-Mai 54,90—54,70 M. bez.

△ **Königsberg i. Pr., 16. Decbr.** [Wochenbericht von Rich. Heymann u. Kiebensack, Getreide, Woll- und Spiritus-Commission-Gesellschaft.] Spiritus behauptet. Zufuhr 15,000 Liter. Loco — M. Br., 55 Mark Br., 55 M. bez., Decbr. 55 1/2 M. Br., 55 M. Gd., — M. bez., Decbr.-März 56 Mark Br., 55 1/2 M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 58 1/2 M. Br., 58 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 59 1/2 M. Br., 58 1/2 M. Gd., 58 1/2 M. bez., Juni 60 1/2 M. Br., 59 1/2 M. Gd., — M. bez., Juli 61 1/2 M. Br., 60 1/2 M. Gd., — M. bez., August 61 1/2 M. Br., 61 1/2 M. Gd., — M. bez., September 62 1/2 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

△ **London, 14. Decbr.** [Saatenbericht von Fräulein u. Co.] Der Verlauf des Saatgeschäftes in den letzten 14 Tagen war ein ziemlich ruhiger; man bemerkt in dieser Saison allgemein eine Abwesenheit jeglicher Speculation, welches dem nächsten Jahre ein um so besseres Prognosticon stellt. In Rummelsaat ist das Geschäft plötzlich zu neuer Thätigkeit erwacht und nahmen Preise einen kleinen, aber entschiedenen Aufschwung. Wir notiren prima 1880er Saat 27 Sh. 6 D., 1879er Saat 26 Sh. 3 D. Auf-sische Saat 18—21 Sh. per Cwt. aber Speicher. — Canariensaat ist recht gedrückt geblieben und nur allerbeste Sorten fanden schlanen Verkauf zu letzten Preisen. Spanische 56 Sh., Sicilische 54 Sh., Holländische 48 Sh., Englische und Türkische 42—46 Sh. per 464 Lb. ab Speicher. — Hanssaat bleibt flau und steht schon unter 26 Sh. per 336 Lb. c.i.f. von der Ostsee angeboten. Großkörnige französische Saat ist zu 32—33 Sh. per 336 Lb. ab Speicher zu placiren. — Offerten von alter holländischer Wollsaat mehren sich allenthalben und haben Preise große Schwierigkeit, sich zu behaupten. 1880er prima Saat bleibt fest. — Der Anisfaat-Consum ist in Folge des gelinden Wetters ausnahmsweise schwach, und da ziemlich harte Ange-bote vorliegen, ist Waare billiger erhältlich. Durchschnits-Quantität zu 25—26 Sh. per Cwt. ab Speicher. — Foenum graecum still und unverändert. — Rapsfaat kommt in feinsten englischer Waare zu 57—60 Sh. per 424 Lb. zum Verkauf. Fremde Zufuhren haben wenig Chance, es sei denn zu Preisen von 52—54 Sh. per 424 Lb. ab Sp. — In Leinsaat ist der Umsatz recht beschränkt; feinste Waare notirt 55—56 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. — Gelbe Senfsaat ohne Handel. Geringe Sorten sehr schwer veräußert. — Weiße Hirse ist zu letzten Preisen leicht veräußert. Futterhirse loco 26 bis 27 Sh. per 480 Lb. käuflich. — Das Rothklees Geschäft ist ruhiger geworden; feinstes Weisklee sehr gesucht, ebenso Gelbklee, obwohl nicht theurer. Althe nachlässig und billiger käuflich. — Weiße Bohnen sind wenig ge-fragt und nur beste Sorten finden zu Preisen von 65—75 Sh. per 504 Lb. Beachtung. Riesen- und Feuerbohnen sehr stille. — Grüne Erbsen sehr ruhig und bedeutend niedriger in Preisen; holländische Mittelwaare 48 bis 49 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. — Linsen nur in ganz schwachem Begehr.

△ **Bradford, 16. December.** Wolle feiner, wolleene Garne und wolleene Stoffe matt.

△ **Glasgow, 14. Decbr.** [Roheisenbericht von Theodor Herz in Glasgow, vertreten durch D. Marquise u. Co.] Unser Roheisenmarkt ist seit meinem letzten Druckbericht nur wenig animirt gewesen und Verschiffungsgründe sind schwächer. Warrants haben geschwankt zwischen 51 Sh. 4 1/2 D. bis 50 Sh. 7 D. Kaffe, schließend gekletter zu 51 Sh. 2 D. Heute war der Preis 51 Sh. 4 D. bis 51 Sh. 10 D. Kaffe, Stimmung fest. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 489,932 Tons gegen 487,056 Tons und es sind augenblicklich 120 Schiffe in Betrieb, gegen 120 vor-ger Woche. — Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 8049 Tons gegen 5534 Tons während der correspondirenden Woche ver-gangenen Jahres, und in diesem Jahre 636,672 Tons gegen 542,051 Tons während derselben Periode 1879.

△ **Landeshut, 15. Decbr.** [Garnbörse.] Die heutige Garnbörse war schwach besucht und fanden in Folge dessen nur geringe Umsätze auf der-selben statt. Die Preistendenzen war jedoch unverändert fest, und ist die Ge-sammtilage des Leinwandmarktes in den letzten Wochen dieselbe geblieben. Nur für einzelne Nummern machten Spinner diejenigen kleinen Concessio-nen, welche der schwache Decemberverkehr mit sich bringt. Baumwollgarne wurden höher notirt. — Die nächste Garnbörse findet den 12. Januar 1881 statt.

△ **Breslau, 17. Decbr.** [Eisenarbeiten.] Die Lieferung und Auf-stellung der eisernen Ueberbauten für die Unterführungen der Andreasstraße, der Michaelstraße und Hofstraße, zusammen auf ein Gewicht von etwa 226,000 Kilogr. veranschlagt, stand bei der Direction der Berliner Stadt-Eisenbahn zur öffentlichen Submission. Bis zum vorgestrigen Termine gingen 7 Offerten ein und zwar offerirten zum Gesamtpreise: die Gut-ebnungsbau, Actien-Gesellschaft in Oberhausen, von 85,331 M.; Beller u. Schneebogl in Berlin von 80,508 M.; die Maschinenfabrik „Deutschland“ in Dortmund von 70,893,60 M.; die Königlich-Maschinenbau-Actien-Gesell-schaft in Wapenhal von 70,510,20 M.; die Actien-Gesellschaft vormals F. Wöhl-ert in Berlin von 70,176,24 M.; die Sudenburger Brückenbau-Anstalt in Sudenburg-Magdeburg von 68,777,34 M.; die Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund von 67,029 M.; die letztere Fabrik blieb sonach die Mindest-fordernde.

[Dortmunder Union.] In der am 15. d. Mts. in Dortmund unter Vorsitz des Herrn Commerzienrath W. v. Born stattgehabten Generalver-sammlung der „Union“, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie, waren 14 Actionäre anwesend, die 19,244 Aktien mit 3340 Stim-men vertraten. Zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, auf dessen Verlesung die Versammlung verzichtete, bemerkte Herr Generaldirector Ruffel, daß gegenwärtig die Verhältnisse sowohl als auch die Ab-schlüsse der letzten Monate befriedigend seien und besser als in der ent-sprechenden Zeit des Vorjahres. In Erledigung der Ergänzungswahlen zum Verwaltungsrath wurden die ausstehenden Mitglieder, Herren Kauf-mann Carl v. Born, Rittergutsbesitzer Hbb, Geheimrath Scheller und Fr. Junke einstimmig wiedergewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung be-traf den Antrag des Verwaltungsraths wegen Erhöhung des Actien-Capitals Lit. A. um 6 Millionen Mark. Der Antrag wurde einstimmig ange-nommen und der Verwaltungsrath dabei ermächtigt, den Actien Lit. B. im Restbetrage von 3,818,500 M. nochmals eine letzte Frist zum Austausch ihrer Aktien gegen Actien Lit. A. nach § 5 des Statuts offen zu lassen. Schließ-lich theilte der Vorsitzende noch mit, daß der Verwaltungsrath das Rech-nungswesen pro 1879—80 bedargirt habe.

H. [Canal-Sperrungen.] Wegen holländischer Instandsetzung wurden ge-sperrt: a. der Werbellincanal von der Eichhorster Schleuse bis zum Finow-canal, der Finowcanal von der Pieperschleuse bis zur Friedrichsbrücke und der Bopcanal vom 20. December 1880 bis 1. April 1881; b. der Ruppiner canal zwischen der Hohenbrückenschleuse und der Thiergarten-schleuse vom 15. December 1880 bis 1. März 1881; c. die Neu-Mühlener Schleuse an der Dahme und die Spandauer Schleuse vom 1. Januar bis incl. den 31. Januar 1881. — Auf den unter a. bezeichneten Canal-streden dürfen überwinter: 1) auf dem Finowcanal zwischen den Ebers-wälder und Grafenbrüder Schleusen beladene und unbeladene Fahrzeuge und Floßhöher, 2) auf dem Finowcanal zwischen Grafenbrüder Schleusen

und den Perpendiculen, sowie auf dem Werbellincanal leere Fahrzeuge und Floßhölzer, 3) auf den übrigen Strecken weder Fahrzeuge noch Floßhölzer.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Pantell in Breslau. Concursverwalter Kaufmann Wilhelm Friederici. Termin 15. Februar 1881. — Das königliche Amtsgericht zu Hannover macht jetzt die am 11. d. M. erfolgte Eröffnung des Concurses über das Vermögen der Gebr. Eichwede bekannt und erläßt ein Veräußerungsverbot. Zum vorläufigen Verwalter ist Rechtsanwalt Dr. Grote bestellt.

Berlin, 16. Decbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Concurs besteht sich in Markt per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Prozenten des Baarvermögens.

Name der Gesellschaft.	1878.	1879.	Appoints	Einzahlung.	Cours.
Machener-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000	20%	8760 G.
Machener Rückvers.-Ges.	45	45	400	"	2235 G.
Berl. Land-u. Wassertransp.-B.-G.	25	30	500	"	1200 G.
Berl. Feuer-Vers.-Anstalt	21	24	1000	"	2250 B.
Berl. Hagel-Versicherung-Ges.	20	10	1000	"	630 G.
Berl. Lebens-Vers.-Ges.	26	26 1/2	1000	"	3100 G.
Berlin-Kölnener Feuer-Vers.-Ges.	7 1/2	7 1/2	1000	"	400 B.
Colonica, Feuer-Vers.-G. zu Köln	55	55	1000	"	"
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000	"	2050 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	6	8 1/2	1000	"	"
Deutscher Lloyd	8 1/2	12 1/2	1000	"	900 G.
Deutscher Rhodan	36 1/2	35	1000 500 fl.	"	1817 G.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	6 1/2	0	1000 fl.	"	195 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000	10%	1740 B.
Hamburger allg. Transport-V.-G.	16	30	1000	"	1800 G.
Herfelder Feuer-Vers.-Ges.	35	40	1000	20%	4830 G.
Fortuna, allg. V.-G. zu Berlin	8	10	1000	"	1100 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13 1/2	13 1/2	500	"	780 G.
Gladbacher Feuer-Vers.-Ges.	10	5	1000	"	1190 B.
Kölnische Hagel-Vers.-Ges.	18	14	500	"	317 G.
Kölnische Rückvers.-Ges.	10	12	500	"	640 G.
Leipziger Feuer-Vers.-Ges.	100	100	1000	40%	10460 G.
Magdeburger allg. Vers.-Ges.	6 1/2	5	100	voll	352 et bei G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	40	30	1000	20%	2660 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	20	500	"	300 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	10	6	500	"	335 B.
Magdeburger Rückvers.-Ges.	11	11	100	voll	608 G.
Niederrh. Güter-Vers.-G. zu Wesel	50	30	500	10%	800 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	16	12	1000	20%	1246 B.
Oldenburg. Vers.-Ges.	4	—	500	"	305 B.
Preuß. Hagel-Vers.-Ges.	15	20	500	"	275 B.
Preuß. Lebens-Vers.-Ges.	10	11	500	"	600 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	18	400	25%	890 B.
Prohibitoria V.-G. zu Frankfurt a. M.	23 1/2	14 1/2	1000 fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	22	1000 fl.	"	—
Rheinisch-Westfäl. Rückvers.-Ges.	18	7 1/2	500	"	225 B.
Sächsische Rückvers.-Ges.	50	50	500	5%	510 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	21	22	500	20%	1200 B.
Thuringia, Vers.-G. zu Erfurt	13 1/2	13 1/2	1000	"	1400 B.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	20	1500 M.	"	700 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Vers.-Ges. in Weimar	16 1/2	11	500 fl.	"	310 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20 1/2	20 1/2	1000	"	2200 G.
Westd. Feuer-Vers.-Actienbank	10	8	1000	"	950 B.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Decbr. Das Abgeordnetenhaus nahm nach innerlicher Debatte die der Budgetcommission überwiesenen Positionen des Etats der Bauverwaltung und der Justizverwaltung nach den Anträgen der Budgetcommission an. Es folgt der Eisenbahn-Etat. Ledermann beantragt Namens der Commission die unveränderte Annahme. Büchtemann bemerkt, durch Hinzutritt von Privatbahnen sei der Eisenbahnetat unübersichtlicher geworden. Die Verstaatlichung der Privatbahnen habe für die Staatseinnahmen nur geringen Nutzen gehabt. Eine Verringerung der Gütertarife sei dringend notwendig, es würden große Zusicherungen gemacht, man sehe aber nicht Thaten. Zebly bezeichnet die Möglichkeit, Secundärbahnen zu bauen, als wichtigsten Erfolg der Verstaatlichung. Die Erhöhung der Ueberschüsse um 3 1/2 Millionen sei doch ebenfalls ein Zeichen, daß die Verstaatlichung zum Segen des Landes gereicht. Richter replicirt auf einige Ausführungen Zebly's und hält die Einnahmen im neuen Etat zu hoch angelegt. Minister Maybach erklärte, er habe bereits oft gesagt, daß ein Erfolg von der Verstaatlichung erst nach Jahren zu erwarten sei. Was wir versprochen, was aber nicht zu viel, ich glaube, die Erwartungen werden noch übertraffen, die vollen Früchte werden wir erst ernten, wenn die vielen Hindernisse und Erschwerungen des Verkehrs, welche bei einzelnen Bahnen unter einander bestanden, beseitigt sind. Ich bin auch Sachmann und kann eine längere Erfahrung aufweisen, als irgend ein anderer im Hause. Darum habe ich die Ueberzeugung, daß die Verstaatlichung zum Segen des Landes gereicht wird. Nach den bisherigen Ergebnissen werden wir im nächsten Jahre einen erheblich höheren Ueberschuß haben, als angenommen ist. Die Regierung ist bereits den wichtigsten Aufgaben des Staatsbahnwesens in weitem Umfange nachgekommen, namentlich den lokalen Bedürfnissen nach Kräften entgegen gekommen. Was die Tarife betrifft, so werden wir die Differentialtarife nicht entbehren können, wir halten aber nur an solchen Differentialtarifen fest, die der inländischen Production zu Gute kommen. Daß wir die meisten Secundärbahnen aus den überkommenen Beständen gebaut haben, ist doch wohl die beste Verwendung derselben. Für Betriebsmittel für die verstaatlichten Bahnen werden wir nicht zu sorgen brauchen, da solche reichlich vorhanden sind. Von den Privatbahnen ist übrigens eine wesentliche Förderung der Secundärbahnen nicht zu erwarten, da ihnen nicht der umfassende Credit zu Gebote steht. Die Course der Privatbahnen stehen nach meiner Meinung jetzt über dem wirklichen Werth, weil man schon auf deren Uebernahme durch den Staat speculirt. Die Regierung wird sich nicht dazu herbeilassen, die Verkehrsverhältnisse irgendwie in Privat Hände zu legen. Wie ersichtlich die Ergebnisse des Staatsbahnbetriebes sind, ergibt sich daraus, daß die Ueberschüsse der Staatsbahnen die ganze Staatsschuld decken. Es wird noch besser werden. (Beifall rechts.) Wedell (Waldow) glaubt ebenfalls, daß die veranschlagten Einnahmen noch überschritten würden. Die Differentialtarife werde er nach wie vor bekämpfen. Dem Widerspruch Büchtemann's gegenüber ergänzt Minister Maybach seine vorigen Ausführungen durch die Darlegung des Verhältnisses der Rentierung der Staatsbahnen. Schließlich käme es aber darauf gar nicht an. Die Staatsbahnen hätten wie die Post und die Chaussees aus anderen Gesichtspunkten zu wirken. Bei Capitel 15 bringt Gremer vor, daß die Direction der Köln-Mindener Bahn nicht genügende Communalsteuer entrichte. Der Regiergungs-Commissar entgegnet, die Veranlagung der Bahn zu Steuern sei ihm nicht bekannt; wenn die Veranlagung unrichtig sei, werde Remedur erfolgen. Die Einnahmen werden bis zum Schluß bewilligt. Bei den dauernden

Ausgaben sagt der Präsident auf eine Anfrage Berger's zu, daß die Petitionen der Staatsbahnbeamten wegen der Gehaltsaufbesserung nach Neujahr auf die Tagesordnung gestellt werden würden. Nach weiterer unerheblicher Debatte werden die dauernden Ausgaben nach den Anträgen der Budget-Commission mit einigen unwesentlichen Modificationen bewilligt, die einmaligen außerordentlichen Ausgaben ohne Debatte genehmigt. Fortsetzung morgen.

Das Herrenhaus genehmigte das Pfandleihgesetz in der Schlußabstimmung unter Wiederherstellung des § 10 in der von der Commission beantragten Fassung und betraute eine fünfzehngliedrige Commission mit der Vorberathung der oberschlesischen Nothstandsvorlage.

Paris, 17. Decbr. Die Gerüchte von französischen Truppenconcentrungen an der tunesischen Grenze sind, der „Agence Havas“ zufolge, unbegründet.

London, 17. Decbr. Das 97. Regiment ist von Gibraltar nach Irland beordert. — „Daily Telegraph“ erzählt, daß das Cabinet die Möglichkeit der Proclamation des Standrechts in den unruhigen Districten Irlands erwog. — Nach dem gestrigen Cabinetrath ist Granville nach Walmer, Forster nach Dublin zurückgekehrt. Gladstone reuturnirt heute von Hawarden.

Petersburg, 17. Decbr. Ein Ukas an den Senat befehlt die Emittirung zehn neuer Serien der Reichsschatzscheine, Nummer 258 bis 267, an, dagegen unterliegen zehn Serien der Nummern 186 bis 195 Reichsschatzscheine im Jahre 1881 der Amortisation.

Cettinje, 17. Decbr. Der Fürst von Montenegro dankte den Mächten anlässlich der glücklichen Lösung der Dulcinofrage.

Bukarest, 17. December. Unter den in Folge des Attentates Verhafteten befindet sich ein gewisser Patescu, welcher ein kleines Oppositionsblatt, „Vestea“, herausgab; er soll der directen Mitschuld überführt sein; ferner ist ein Pole Namens Flevosinski verhaftet. Der Staatsanwalt Zenide reiste nach Tergowitsch, woselbst einer der wohlhabendsten Bürger, früherer Deputirter und Präfect, stark compromittirt sein soll. Mehrere Blätter erwähnen des Gerüchtes, wonach der Senator Fürst Georg Sturhja verhaftet würde, sobald der Senat die Einwilligung gegeben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 17. Decbr. Einer Meldung der „Polit. Corresp.“ aus Rom zufolge hätte der Gedanke einer Lösung der griechischen Frage durch ein europäisches Schiedsgericht in den letzten Tagen insofern an Consistenz gewonnen, als er gegenwärtig den Gegenstand der Erwägung der Cabineten bilde. Die französische Regierung wäre vom britischen Cabinet für das Schiedsgericht gewonnen und hätte die Discussion der Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der letzteren gegenwärtig bei den Cabineten angeregt.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 17. Decbr. Der Prager Senat beantwortet eine Frage des Ministers: Die Trennung der Universität sei die einzig befriedigende Lösung, die Einheit der Facultäten bei sprachlicher Sonderung wäre eine Ezechisirung, da die deutschen Professoren des Czechischen unkundig seien und dann weder Defane noch Rectoren werden könnten.

Börsen-Depeschen.

(W. I. B.) Berlin, 17. Dec. [Schluß-Course.] Sehr fest.									
Erste Depesche. 4 UHR 45 Min.									
Cours vom		17.	16.	Cours vom		17.	16.		
Deherr. Credit-Actien	499	—	494 50	Wien 2 Monate	171	—	170 70		
Deherr. Staatsbahn	483	—	481	Warschau 8 Tage	207 20	—	206 70		
Lombarden	168	—	167	Deherr. Noten	171 95	171	85		
Schle. Bankverein	108 60	108	90	Russ. Noten	207 75	207	10		
Bresl. Discontobank	98 75	98	75	4 1/2 % preuss. Anleihe	104 70	104	70		
Bresl. Wechselbank	101 40	101	50	3 1/2 % Staatsanleihe	98 50	98	50		
Laurabütte	120 50	119	75	1880er Loose	123	—	122 90		
Wien kurz	171 85	171	60	77er Russen	—	—	—		

(B. L. B.)		Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.			
Bosener Pfandbriefe.	99 30	99 20	Galizier	121	— 120 60
Deuterr. Silberrente.	63 20	62 8	London lang	—	20 2 1/2
Deuterr. Papierrente.	62 50	62 10	London kurz	—	20 41
Poln. Sig.-Pfandbr.	55 70	55 60	Paris kurz	—	80 65
Rum. Eisenb.-Oblig.	—	91 20	Deutsche Reichs-Anl.	100 10	100 —
Oberschl. Litt. A.	204 91	204 60	4 % preuss. Consols.	100	— 100 10
Breslau-Freiburger	111 40	110 50	Orient-Anleihe II.	58	— 57 70
R.-D.-L.-St.-Actien	153 70	153 20	Orient-Anleihe III.	58 50	58 20
R.-D.-L.-St.-Prior.	151 10	151 —	Donnersmarthütte	62 70	62 70
Rheinische	—	—	Oberschl. Eisenb.-Veb.	41 50	40 70
Bergisch-Markische	116 70	116 70	1880er Russen	71 70	71 20
Köln-Mindener	—	—	Neue rum. St.-Anl.	92	— 91 20

(W. I. B.) [Nachbörse.] Deuterr. Goldrente 75, —, bis. ungarische 94, 70, Creditactien 499, —, Franzosen 483, —, Oberschl. ult. 204, 90, Discontocommandit 181, 70, Laura 120, 70, Russ. Noten ult. 208, —. Sehr fest. In Spielmarkten Deckungen. Renten durchweg steigend. Bahnen, Banken und Bergwerke meist höher gefragt. Discont 3 1/2 %.

(W. I. B.) Berlin, 17. Dec. [Schlus-Bericht.]			(W. I. B.) Berlin, 17. Dec. [Schlus-Bericht.]		
Cours vom 17.			Cours vom 17.		
16.			16.		
Weizen. Still.			Rübsl. Leblos.		
April-Mai	209 50	209 —	April-Mai	56 60	56 50
Mai-Juni	210 —	209 50	Mai-Juni	57 —	56 90
Reggen. Besser.					
Decbr.	211 50	209 25	Spiritus. Behaupt.		
Dec.-Jan.	203 75	207 50	loc.	55 —	55 —
April-Mai	189 50	199 —	Dec.-Jan.	55 —	55 —
Haf.			April-Mai	56 30	56 20
Decbr.	149 50	149 —			
April-Mai	151 —	150 —			

April-Mai 1861 — 1860		Uhr — Min.	
(W. I. B.) Cettinje, 17. Dec.			
Cours vom 17.		Cours vom 17.	
16.		16.	
Weizen. Fest.		Rübsl. Geschäftlos.	
Decbr.	— — — —	Decbr.	53 50 53 —
Frühjahr	208 — 207 50	April-Mai	56 — 56 —
Reggen. Fest.		Spiritus.	
Decbr.	204 — 203 —	loc.	53 60 53 90
Frühjahr	195 10 195 —	Decbr.	53 80 53 80
		Frühjahr	55 — 55 —
Petroleum.			

Dachb. 10 25; 10 50							
(W. I. B.) Wien, 17. Dec.		[Schluß-Course.]		Fest.			
Course vom		17.	16.	Course vom		17	16
860er Loose...		131 50	131 50	Napoleonsdör ..		9 36	9 37
864er Loose...		172 20	172 20	Marknoten ..		58 12	58 22
Creditactien ..		288 50	288 —	Ungar. Goldrente		110 60	109 85
Anglo ..		132 60	127 50	Papierrente ..		73 10	72 77
St.-G.-H.-C. Cert.		280 25	279 50	Silberrente ..		73 90	73 77
Lomb. Eisenb. ..		97 25	96 —	London ..		117 80	117 85
Galizier ..		281 50	279 50	Deut. Goldrente ..		87 65	87 60

(W. I. B.) Paris, 17. Dec. [Anfangs-Course.] 3 1/2 Rente 85. 12.					
Neueste Anleihe 1872 119. 45.		Italiener 88, 35. Staatsbahn 609, 75.			
Goldrente 75 1/2.		Ungr. Goldrente 97. Steigend.			
Paris, 17. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.					
Course vom 17.		Course vom 17.			
3proct. Rente . . .	85 —	85 05	Türken de 1869 . . .	—	—
Amortisirbare . . .	87 45	87 45	Türkische Loose . . .	—	—
3proct. Anl. v. 1872 . . .	119 42	119 40	Orientanleihe II. . .	—	—
Ital. 5proct. Rente . . .	88 20	88 20	Orientanleihe III. . .	58 1/2	58 1/2
Deuterr. Staats-C.A. 610 —		608 75	Goldrente österr. . .	75 1/2	75 1/2
Lombard. Eisenb.-Act. 212 50		210 —	do. ung. . .	97 —	96 1/2
Türken de 1865 . . .	12 80	12 80	1877er Russen . . .	97 —	96 1/2

(W. I. B.) London, 16. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 13, Italiener 87 1/2. 1873er Rassen 88, 13. Weiter: Frankfurt a. M., 17. Decbr. [Anfangs-course.] Credit-Actien 247, —, Staatsbahn 240, 50. Galizier 242, —. Frankfurt a. M., 16. Decbr. Mailand 100 Lire kurz 78,40 B. 20 G. (W. I. B.) Köln, 17. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 21, 80, per Mai 21, 80. Roggen loco —, per März 20, 10, per Mai 19, 85. — Rübsl loco 30, —, per Mai 29, 30. — Hafer loco 15, —. (W. I. B.) Amsterdam, 17. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 295, —, per Mai —. Roggen loco unverändert, per März 238, per Mai 228, —. — Rübsl loco 32 1/2, per Mai 32 1/2, per Herbst 33 1/2, Raps loco —, per April 345, —, per Dabr. —. (W. I. B.) Paris, 17. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 28, 75, per Januar 28, 25, per Januar-April 28, 10, per März-Juni 28, —. Weizl ruhig, per December 63, 25, per Januar 61, 50, per Januar-April 60, 50, per März-Juni 59, 50. — Rübsl ruhig, per December 72, 75, per Januar 73, 50, per Januar-April 74, 25, per Mai-August 75, —. — Spiritus fest, per Decbr. 61, —, per Januar 61, 50, per Januar-April 61, 75, per Mai-August 61, —. — Weiter: Weizen. Paris, 17. Decbr. Rohweizen loco ruhig. (W. I. B.) London, 17. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen etwas besser. Angekommene Ladungen träge. Hafer 1/4 theurer, anderes matt. Fremde Zufuhren: Weizen 57,790, Gerste 13,610, Hafer 43,230 Quir.

Glasgow, 17. Decbr. Rohweizen 51, 7 1/2. (W. I. B.) New York, 16. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 77 1/2. do. auf Paris 5, 26 1/2. 5procentige fundirte Anleihe 101 1/2. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113 1/2. Erie-Bahn 47 1/2. Central-Pacific-Bahn 114 1/2. New York-Centralbahn 144 1/2. Baumwolle in New York 12. do. in New Orleans 11 1/2. Raffinirtes Petroleum in New York 9 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 9 1/2. Rohes Petroleum 6 1/2. Pipe line Certificate 0, 91. Mehl 4, 75. Roher Winterweizen 1, 20. Mais (old mixed) 0, 59. Zucker (fair refining Muscovados) 7 1/2. Kaffee Rio 12 1/2. Schmalz (Warte Wilcox) 9 1/2. do. Fairbanks 9 1/2. do. Rothe u. Broth's 9. Sped (short clear) 7 1/2. Getreidefracht 5.

Wien, 17. December, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 288, 60, Staatsbahn 280, 50, Lomb. 97, 50, Galizier 281, 50, Napoleonsd'or 9, 36, Marknoten 58, 10, Goldrente 57, 60, Ungarische Goldrente 110, 67, Anglo 133, 25, Papierrente 73, 10, Nordwestbahn —, —. Abendschicht. Frankfurt a. M., 17. Decbr., 7 Uhr 27 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 247, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Deuterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 94 1/2, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —, Unbelebt.

Hamburg, 17. Decbr., 9 Uhr 50 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 209, —, Deuterr. Creditactien 247, 50, Staatsbahn 600, 50, Silberrente —, Papierrente —, Deuterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, Ungarische Goldrente 94 1/2, Vergilb-Markische 116, 62, Orientanleihe II. 56 1/2, do. III. 56 1/2, Laurabütte 120, 37, Russ. Noten 208, —, Galizier —, —. Etwas matter, geschäftlos.

Vergnügungs-Anzeiger.

[Stadttheater.] Die tgl. preussische Kammerfängerin Fräulein Marianne Brandt wird auf ihrer Durchreise nach Wien, woselbst sie am 1. t. Hofopertheater ein längeres Gastspiel hat, in Breslau am Montag, den 20. d. Mts., als „Fidelio“ auftreten. Es kann leider wieder nur dies eine Gastspiel stattfinden, da die Künstlerin Dienstag früh schon nach Wien abreisen muß. Vorbestellungen werden von heute ab Vormittag von 10—1 Uhr im Theater-Bureau entgegengenommen. — Als 4. Vorstellung im Circus zu ermäßigten Preisen kommt heute zum zweiten Male die abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet: „Der Weltumsegler wider Willen“ von G. Röder zur Aufführung. Für Sonntag Abend ist Riefler's große Oper: „Der Rattenfänger von Hameln“ angelegt. [Lobetheater.] „Der Rattenfänger von Hameln“ kommt morgen, Sonntag, zweimal zur Aufführung, und zwar am Nachmittag zu ermäßigten Preisen. [Thaliatheater.] Hugo Bürger's beliebtes Lustspiel: „Auf der Brautfahrt“ welches im Lobetheater wegen Verpflichtungen gegen andere Autoren einstweilen vom Repertoire gefegt werden mußte, gelangt morgen, Sonntag, Abends, im Thaliatheater zur Aufführung. Am Nachmittag wird Goethe's „Sphingia auf Lauris“ gegeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Umtausch

von gekündigten 4 % und 4 1/2 % Breslauer Stadt-Obligationen

gegen neue 4 % Breslauer Stadt-Anleihe.

Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom heutigen Tage werden die gekündigten Breslauer 4 % und 4 1/2 % Stadt-Obligationen gegen neue 4 % Breslauer Stadt-Anleihe unter Gewährung einer Conterbutionsprämie von

1 1/6 % = 3 Mt. 50 Pf. für 300 Mt. (100 Thlr.) in der Zeit

vom 9. bis incl. 22. d. Mts.

bei den unterzeichneten Bankhäusern umgetauscht.

Breslau, den 7. December 1880.

Schlesischer Bank-Verein,
Breslauer Disconto-Bank,
Friedenthal & Co.,
Breslauer Wechsel-Bank,
Eichhorn & Co.,
E. Heilmann,
Jacob Landau (Breslau und Berlin).

Bruno Richter, Kunsthandlung,
Breslau, Schlosshölz.
Dépôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Grösste Auswahl von
Kupferstichen, Photographien, Prachtwerken.

Emailbilder und Einrahmungen werden in eigener Fabrik sauber ausgeführt.

Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.

Weihnachts-Ausverkauf.

Seidenbänder,
Seidenstoffe,
Atlasse, Damassés, auch grosse Parthien Reste in diesen Artikeln,
Sammelte,
Weisswaren,
Cravatten, Cachenez und Rüschen

in grosser Auswahl
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen en gros & en détail.

B. Landsberg sen., Blücherplatz 11.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des gestiegenen Paketverkehrs während der bevorstehenden Weihnachtszeit wird der Annahmehaus, Ausgabehaus und Briefbestellungsamt bei sämtlichen hiesigen Postämtern am Sonntag, den 19. December, ohne Beschränkung, wie an Wochentagen, stattfinden. Am 25. December ist die Paket- und Briefausgabe beim Postamt 1 (Albrechtsstraße) während des ganzen Tages für den Paketverkehr geöffnet. [816]

Der Kaiserliche Ober-Post-Director,
Geheimer Postrath
Schiffmann.

Ausstattungs-Magazin.

Alle Sorten Wäsche f. Herren, Damen u. Kinder, auch Kinderkleidchen nehme zur Anfertigung und Ausbesserung an. Modelle vorräthig. Fertige Wäsche spottbillig. **Kronegold**, Hummerl 3, l. dicht a. d. Schweidnitzerstr.

Helene Fuchs,
Adolf Sarason,
Berlode. [5761]
Tremessen. Buzlau.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut
Simon Cohn u. Frau
[5777]
Jda, geb. Radz.
Breslau, den 16. Decbr. 1880.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.
[5763]
Breslau, den 16. December 1880.
Isaac Kober und Frau,
geb. Aschner.

Durch die schnelle und glücklich erfolgte Geburt einer kräftigen Tochter wurden hoch erfreut
Moritz Schleifinger und Frau,
geb. Kirschstein.
Frankfurt a. M., den 16. Dec. 1880.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Major u. Commandeur des Regiments. Bionnier-Bais. Nr. 4 Hr. Wed. mit Frä. Hedwig Neubauer in Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: Dem Br. Lt. à la suite des 3. Inf.-Regts. Nr. 58 Fr. Ritsche in Danzig. — Eine Tochter: Dem Br. Lt. im Rgl. Schz. 1. Gren.-Regt. Nr. 100 Hr. v. Wardenburg in Berlin; dem Hr. Landgerichtsrath Dr. Budka in Schwerin; dem Hr. Amtsgerichtsrath Seydel in Berlin.

Gestorben: Geh. Regierungsrath Hr. Hornbostel in Gotha. Hr. Pastor Frederici in Rengersdorf.

In den Tagen erdrückenden Wechs ist uns so viel tröstlicher Zuspruch geworden, daß unser Leid auch in den trübsten Stunden der Prüfung noch zu ertragen war. [8381]

Dank, innigen Dank Ihnen Allen, die Sie uns in der Nacht der Trübsal die Thränen getrocknet.

Clara Neumann,
geb. Wiesner,
und deren Kinder.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 68. Abonnement. 4te Vorstellung im Cylus zu ermäßigten Preisen. Zum 2. Male: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Abenteuerliche Pöste mit Gesang und Ballet in 6 Bildern und einem Vorspiel von G. Häder.

Sonntag. Nachmittags-Vorstellung. (Anfang 4 Uhr.) Zu halben Preisen: „Der Weltumsegler wider Willen.“

Abend-Vorstellung. (Anfang 7 1/2 Uhr.) 69. Abonnement. „Der Rattenfänger von Hameln.“ Große Oper in 5 Acten von W. E. Meißner.

Montag. Abonnement suspendu. Gastspiel der Königl. preuss. Kammerfängerin Fräulein Marianne Brandt. „Fidelio.“ Große Oper in 2 Acten von L. van Beethoven. (Leonore, Frä. Marianne Brandt.)

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 18. Decbr. 3. 25. M. „Krieg im Frieden.“

Sonntag, den 19. Decbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: 3. 3. M.: „Der Rattenfänger von Hameln.“ Weihnachts-Märchen-Komödie in 12 Bildern von C. A. Görner. Musik v. Catenbuben.

Abends 7 Uhr. 3. 4. M.: „Der Rattenfänger von Hameln.“

Thalia-Theater.

Sonntag, den 19. Decbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Preisen: „Phigigenia auf Tauris.“ Schauspiel in 5 Acten von Goethe. [8368]

Abends 7 1/2 Uhr. „Auf der Braut-fahrt.“ Lustspiel in 4 Acten von S. Bürger.

Verein für klass. Musik. 18. und 25. December: Keine Versammlung. Die nächste: den 8. Januar.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, 18. Decbr.: **Concert**

der Zyrler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer**

u. d. Trautmann'schen Capelle. Anfang 7 1/2 Uhr. [8365]

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Parterre 30 Pf. Logen 1 M.

J. O. O. F. Morse, 19. XII. Schw. Ver. 6 Uhr N. Einbescheerung.

Bezirks-Verein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.

Zu der Sonntag, den 19. Decbr., Vorm. 9 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant stattfindenden

Weihnachtseinbescheerung

werden die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

J. Schlesinger, Neustadtstr. 57,

empfiehlt zu Fest-Geschenken:
Fein decorirte Kaffee-Servise für 6 Personen von 4 Mark an, Tafel-Servise, Bier- und Liqueur-Servise, Tisch-Garnituren, Blumenkörbe, mit und ohne Ständer, Blumenvasen, sowie alle Wirtschafts-Gegenstände von Porzellan und Glas. Preise billigt. Bedienung reell. [5770]

Th. Hofferichter's Spielwaarenhandlung,

Ring 31, erste Etage (neben Moritz Sachs), [7442]
empfiehlt ihre reichhaltige **Weihnachts-Ausstellung.**

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).
Heute: Neu! Erstes

Gastspiel der berühmten „Königin der Lüste“ **Miss Wanda.** Erstes Auftreten der Concertsängerin Frä. Verina. Auftreten des amüsanten Instrumental- u. Gesangs-komikers Hr. Tholen. Auftreten der Reckturner-Gesellsch. Secchi, — des amerik. Akrobaten William Gaylord, — des Caricatur-Schnellzeichners **Mr. Richards** u. sämtlicher renomirter Specialitäten und Künstlerinnen. [8206]
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Belt-Garten.

CONCERT. Auftreten [8208]
b. Liebesfängerin Frä. Baleska, der Mlle. Juliette Laurence, des schwed. Damen-Quartetts **Sachse.**
b. Jongleurs Hr. E. Langenied u. d. Velocipeden-Gesellschaft **Bento.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 18. e.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag des Herrn Dr. D. Honigmann:
„Eine Shakespeare-Studie.“

Gründlicher Unterricht

in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre. Prospekte gratis. [8362]

J. Hillel, Carlstraße 28, Vorberhaus.

Technicum Mittweida [8361]
Fachschule für Maschinen-Techniker
Eintritt: April, October.

Eine Anzahl **Oelgemälde** in Rahmen (Landschaften), aus dem Nachlass eines schlesischen Künstlers, sind mir zum Verkauf übergeben worden. Ich offerire dieselben zum Preise von 90—270 M. Zur geß. Besichtigung Schweidnitzerstrasse 30 in der Ausstellung. **Theodor Lichtenberg.**

Zu Festgeschenken empfehle:

Musikalien

in den elegantesten Einbänden. Schönste Ausstattung, vorzügl. Druck. — Beethoven, Chopin, Haydn, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Weber's sämtliche Compositionen in den besten Ausgaben. Größtes Lager der Edition Peters. — Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. — Umtausch nach dem Feste gestattet. [8346]

Theodor Lichtenberg, Musikalienhandlung, Schweidnitzerstrasse 30.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Bureau Raymond,

Special-Geschäft für Ventilation, Heizung, [8335]
Telegraphie.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Für Hautkrankheiten.

Sprechst. Bm. 8—11, Am. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Edition Peters.

Julius Hainauer, Königl. Hof-Musikalienhandlung. **BRESLAU.**
Grosses Lager von **Musikalien.** Werke beliebter Componisten in eleganten Einbänden. **Collection Litolf.**

Buchhandlung

Julius Hainauer, **BRESLAU,** Schweidnitzer Str. No. 52.
Grosses Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Classikern, Eleganten gebundenen Büchern, Prachtwerken, Geschenkliteratur.** Cataloge gratis. Auswahlsendungen auf Wunsch.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospekte gratis.

Reiches Lager

von **Fest-Geschenken** für Kinder und Erwachsene bei [8179]

E. Morgenstern, Buchhandlung, Ohlauerstrasse Nr. 15.

Kataloge gratis, nach auswärts franco.

Für Wiederverkäufer:

Säcke, Strohhüte, Hefians, Tarpanlings, Sack- u. Padleinen, Flanell, Orford- und gestr. Milit.-Hemden

empfiehlt außerordentlich billig **M. Raschkow,** Schmiedebrücke Nr. 10.

Aufträge w. prompt effectuirt.

Zu verkauf. für 30 M. Sand-Atlas v. Schörr-Berghaus, Prachtw., 65 Karten, im Exped.-Compt. Malergasse 25

Werthvolle Werke

in guter Haltung zu sehr ermäßigten Preisen: Deutschlands Kunstschätze, 8 Hefte mit ca. 200 Stahlst., wie neu, statt 60 M. für nur 30 M. — **Gaell-Fels,** die Schweiz, Wanderungen, Prachtwerk mit Goldschnitt, geb., statt 45 M. für nur 25 M. — **Prutz,** Stimmen der Liebe, seines Blumen-Aquarell-Album mit Text in eleg. Mappe, statt 20 M. für 8 M. — **Eufemia Gräfin Ballestrem,** Was die Blumen sagen, ein Herbarium in Liebden deutscher Dichter, mit Aquarellen. Prachtband 1880, statt 18 M. nur 10 M. — **Hecker's Weltgeschichte,** VII. Aufl., 15 Bde., geb., statt 12 M. — **Bulwer's Romane,** schöne Class.-Ausg., 110 Theile in 13 Bdn., eleg. geb., 1860, statt 60 M. für 20 M. — **Dahm, illust. Journal,** 1865—1876, geb. à 4 M. — **Humboldt, Kosmos,** Ausg. mit orogr. Druck, gr. 8°, geb., statt 36 M. für 12 M. — **Ma-sius,** die gef. Naturwissenschaften, neueste, III. Aufl., 3 Bde., eleg. geb., statt 56 M. für nur 25 M. — **Overbeek, Pompeji,** III. Aufl., 1875, eleg. geb., wie neu, statt 24 M. für 15 M. — **Schiller's Werke,** illust. Hallberg. Pracht-Ausg. in 4 Bdn., Prachtb., fast neu, statt 48 M. für nur 36 M. — **Spiller, Physik z. Selbst-unterr.** mit 400 Abbild., eleg. geb., 1868, statt 15 M. für 4 M. — **Zschokke's Stunden der Andacht,** 8 Bde., geb. 6 M. — **Zschokke's Novellen,** 5 Bde., eleg. geb., wie neu, 12 M. — **Bestellungen** erbitte des neuen Festes wegen gef. umgehend u. per Postanw. Zugleich empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Geschenkliteratur und wissenschaftl. Werken zu sehr ermäßigten Preisen.

W. Jacobsohn & Co.,

Buchhandlung u. Antiquariat, Kupfer- & Schmiedestr. 44, Ede Schaubr.

Die Modenwelt.

Illustr. Frauen-Zeitung. Bestellungen auf das neue Viertel-jahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-ämtern. [2025]

Tribüne

mit der illustrierten humoristisch-satirischen Wochenschrift

Berliner Wespen als Gratisbeilage

Abonnementspreis für beide Blätter M. 5.30 vierteljährlich bei allen Post-Anstalten. [2036]

Wir empfehlen und versenden in Gebinden und Flaschen
„echt Münchener Versandbier“
von
Gabriel Sedlmayr
Brauerei „zum Spaten“ in München.
M. Karfunkelstein & Co., Blerdepôt,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Der Ausschank des Münchener Versandbieres vom Original-fass befindet sich im [8040]
Restaurant Labuske, Ohlauerstrasse 75.

Wer jetzt seine Inventur macht

und findet, daß er im verflossenen Jahre prosperirt hat, muß sich doch sagen, daß eine Versorgung seiner Familie nur dann ermöglicht ist, wenn ihm eine für solchen Zweck genügende Lebens-dauer garantiert ist. In der heitersten Stimmung sollte jeder Familienvater daran denken, und darum bedacht sein, jedenfalls das zu thun, was seine Familie vor Sorge und Entbehrungen schützt. Jeder Kaufmann muß dafür die Mittel haben, muß zu seinen Geschäftspfeifen einen kleinen Zuschlag machen können. Wer nur 50 Pfg. oder 1 Mark täglich als Ersparnis an-legt, kann seiner Familie ein ganz schönes Capital sicherstellen, wenn er sich bei einer Lebens-Versicherung versichert. Jeder sei aber bei der Wahl einer Versicherungs-Gesellschaft vorsichtig.

Die Lebens-Versicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart

(gegründet 1854), die ich zu vertreten die Ehre habe, gehört zu den solidesten, sichersten und verbreitetsten Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Prospekte u. unent-geltdlich zuzustellen und jede weitere Auskunft zu ertheilen. Im Juni d. J. waren bereits 37,000 Personen mit über 157 Mil-lionen Mark versichert, und die Gesellschaft zahlt (seit dem Bestehen der Bank) den Versicherten durchschnittlich eine Divi-dende von 37,6%. Darnach zahlt z. B. ein 30-jähriger Mann für Mark 1000 mit Einrechnung der Dividende jährlich ca. nur Mt. 15 Prämie, also für 10,000 Mark ca. Mt. 150 jährlich. Wer also in diesem Alter täglich 1 Mt. 50 Pf. wealegt, kann seiner Familie ein Capital von Mark 30,000 sichern. [8378]

L. Freund jr.,

Junkerstraße Nr. 4, General-Agent der Lebens-Versicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Bis Anfang Januar 1881

besindet sich mein Geschäft einzig und allein nur Ring 47, wofelbst seine Lederwaren, Taschen und Reiseartikel zu sehr billigen Preisen verkauft werden. [7966]

Adolph Zepler, Ring 47, Hof links.

Auf meine Firma und Hausnummer bitte zu achten.

Geschäfts-Gröfßnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

Nr. 65, Ohlauerstraße Nr. 65,

am Christophoriplatz,

ein **Special-Geschäft**

für Leinen, fertige Herren- u. Damenwäsche,

sowie **complete Ausstattungen**

eröffnet habe. Der Rest meines früheren Schnittwaaren-Lagers wird in meinem alten Local

nur bis **Weihnachten**

Nr. 16, Schmiedebrücke Nr. 16,

zu jedem Preise ausverkauft.

L. H. Krotoschiner, Ohlauerstraße Nr. 65.

Nicht annonciren!

sondern anstatt der hohen Annoncengebühren desto billigere Preise machen ist das Princip der

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik

Anna Friedlaender, 52, Schmiedebrücke 52,

im zweiten Viertel vom Ringe, links.

Wenn hiermit das Princip einmal verlassen wird, so geschieht es lediglich um das geehrte Publikum auf meine erstaunlich billigen Preise aufmerksam zu machen.

Ich empfehle: Oberhemden, bereits gewaschen, unter Garantie des Gütegrads mit dreifachem glatten Einfaß von 2 M. 40 Pf. ab, Kragen, Manschetten und Cravatten von 40 Pf. ab, Rein leinene Taschentücher, 1/2 Duzend 1 M. 30 Pf., Leinene Schürzen, garnirt 60 Pf., Damenhemden, garnirt von 1 M. ab, Seidene Cachenez von 30 Pf. ab, Gestickte Flanell-Röde von 3 M. ab, Wollene Hemden von 1 M. ab, Parabend-Negligee-Jacken, garnirt von 1 M. 50 Pf. ab, sowie tausend andere Artikel zu fabelhaft billigen Preisen.

Anna Friedlaender, 52, Schmiedebrücke 52, zweites Viertel vom Ringe, links. Auf Firma und Nummer bitte genau zu achten.

H. Scholtz
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater,
empfiehlt ihr grosses Lager von
**Classikern, Prachtwerken,
Bilderbüchern, Jugendschriften,
Globen, Spielen**
sowie
aller Geschenk-Literatur.
Grosser illustrirter Katalog gratis und franco.
Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten. [7937]

**Als billigste
Jugendschriften**
empfehlen wir für Weihnachten

12 Bücher, enthaltend: Die Kinder-
laube, Band XIV., m. 4 color. u. 108 schwarzen
Illustr. Die Jugendzeitung. Band II. von Fabri-
cius. Dramatisirte Märchen nach Grimm, Ma-
seus, Hauff u. A., zum Aufführen bearbeitet v.
Kühne-Harkort m. zahlr. Illustrat. Simplicius
Simplicissimus f. d. Jugend bearbeitet m. schönen
Holzschn. in Prachtbd. — Biograph. v. Alb. Dürer
u. Hermann, d. Cherusker, 2 Bändchen der Welt
d. Jugend (Spamer) m. zahlr. Holzschn. Körber,
Der Guckkastenmann — Der Lootse der Gefion
m. color. Bildern. Ferd. Schmidt, Türken vor
Wien und Janko d. Maler m. je 4 Illustr.

Bibliothek
für die Jugend
von
9 bis 15 Jahren,
statt 26.
für nur 6 Mark.

Alle in den Bibliotheken enthaltenen Bücher sind in keiner der
früheren Sammlungen gewesen und gebunden und vollständig. — Da
unsere Vorräthe erfahrungsgemäss vor Weihnachten geräumt werden,
bitten wir um baldigste Aufgabe freundlicher Bestellungen, von Aus-
wärts mittelst Postanweisung.

Unsere Weihnachtskatalog versenden wir auf Verlangen gratis u. franco.
Wir empfehlen unser grosses Lager von Geschenkliteratur — Bilder-
büchern — Jugendschriften — Selbstbeschäftigungs- und Gesellschafts-
Spielen — Globen etc. und stehen mit Ansichtssendungen zur Auswahl
auch nach Auswärts gern zu Diensten. [8359]

Alle irgendwo angezeigten Bücher sind auch durch uns zu beziehen.
Schlotter'sche Buchhandlung,
E. Franck in Breslau, 16—18, Schweißdritzerstrasse 16—18.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu unserem Localtarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck
und Hunden vom 1. Juni 1878 ist der Nachtrag VII erschienen. Derselbe
enthält Änderungen bezw. Ergänzungen der Zusatzbestimmungen zum Ver-
triebs-Reglement — zum Theil bereits in Kraft getreten —, darunter Be-
stimmungen über die Ausgabe von **Abonnementskarten für
Schulkinder**, die in Erweiterung der Tarifabgaben seit dem Er-
scheinen des letzten Nachtrages eingeführten neuen Fahrpreise und Gepäc-
ktagen, die ebenfalls bereits zur Einführung gelangten Tarifabgaben für die
Haltestellen Mader, Jachsch und Wangen, sowie für den Haltepunkt Klee-
berg und außerdem eine Verichtigung. Ferner werden durch diesen Nach-
trag zum 1. Februar 1881 für eine grössere Anzahl Relationen die besteben-
den Retourbillets aufgehoben. Exemplare des Nachtrags sind bei unseren
Stationen zum Preise von 0,20 M. pro Exemplar zu haben.
Breslau, den 14. December 1880. [8379]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Januar t. J. ab kommen für Steinoblen- und Roak-Trans-
porte von Station Emanuelsteg der D. S. Eisenbahn in allen über
Breslau sich bewegenden directen Verkehren überall da, wo die jetzt be-
stehenden Sätze höher sind, als die derzeitigen Tarife der Station Kattowitz
zugänglich 0,03 M. pro 100 kg, diese letzteren Gebühren zur Erhebung.
Breslau, den 12. December 1880. [8380]

Königliche Direction.

**Kalischer Gasbeleuchtungs-
Actien-Gesellschaft.**

Die Herren Actionäre obiger Gesellschaft werden hiermit zu einer
am 31. December c., Nachmittags 5 Uhr,
zu Breslau im Geschäftslocale des Justizraths Freund,
Altstädterstrasse Nr. 2,
anderaumten

General-Versammlung

ergernt eingeladen.
Gegenstände der Beratung und Beschlussnahme sind die regelmässigen
nach § 13 des Statuts.

Diejenigen Actionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben sich
hierzu vor Beginn der General-Versammlung durch Vorzeigung ihrer Actien
oder sonstigen Nachweis des Besizes zu legitimiren.
Breslau, den 15. December 1880. [8364]

**Der Aufsichtsrath der Kalischer
Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.**

Schles. Gewerbe-Ausstellung.

Ausstellungs-Gläser, wie solche in Düsseldorf zu Lau-
fenden in Anwendung gekommen, liefern in eleg. Formen preiswähig.
Rheinische Glashütten-Actien-Gesellschaft.
Muster und Preislisten bei
Fr. Zimmermann, Ring 31. [8201]

**Königsberger
Marzipan**

feinster Qualität, in Sähen und Stücken.
Königsberg i. Pr.
Inhaberin: Frau Catharine Schod, geb. Zappa,
Hoflieferantin Sr. Majestät des Königs.

Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison empfehle
ich meinen rühmlichst bekannten
**Königsberger
Marzipan**

1 Wittmer (Vanquier, mos.) sucht
eine ältere Dame als Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Unt. tiefer
Discretion werden bis 20. d. M. Off. im Bureau Burgstr. 1 entgegenen.

**5746 Weihnachts-
Probefriesel,**
1. und 2. Sorte, empfiehlt
Siegfried Friedländer,
Hofbädermeister Sr. Maj. des Königs.

Weihnachts-Ausstellung.
Die
**Chocoladen-, Marzipan-
und
Zuckerwaaren-Fabrik**
von

Eduard Stephan's Nachf.,

26, Herrenstrasse 26,
empfehl [5624]
ihre Fabrikate in anerkannter Reinheit
und Güte im Detail zu Fabrikpreisen.

A. Schiefer,
Gartenstrasse 19, in Liebig's Etablissement,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest ihr
reich assortirtes Lager von Glacé- u. Winter-
Handschuhen, Cachenez, sowie Herren-Cravatten
in den neuesten Façons. [8234]

Futter-Dämpfer,
Preis Rmk. 330—800 franco jeder Bahnstation Schlesiens.
[8355] Geprüft 1880 in Halle a. S.
und wurde dieser Apparat von der Halle'schen Zuckersiederei angekauft.



Robey & Comp., Breslau.

**Mohn-, Gewürz- und Kaffee-
Mühlen, [8350]
Tafelwaagen, Brückenwaagen,
Waagschalen und Waagebalken,
Gewichte alle Sorten in neuester
Construktion,
große gußeiserne Mörser,
empfehl billigst
Julius Sckeyde,
Breslau, Dhlauerstr. 21.**

Das Abonnement auf den in
Petersburg erscheinenden
Golos
und die in Warschau erscheinende
Nowiny
pro December ist billig abzulassen.
Näheres sub Nr. 34 in der Erpbe.
der Breslauer Zeitung. [7726]

„Geheim-Stephan“
„geheimlich gedruckt.“
Der Geheim-Stephan, ein Corre-
spondenzschlüssel, wird von der ge-
samten deutschen Presse lobend
anerkannt. Er ermöglicht ohne jede
Schwierigkeit eine Geheimschrift, die
nur dem Absender und Empfänger ver-
ständlich ist u. ist namentlich anwendbar
bei Postkarten, deren Inhalt von kei-
nem Unberechtigten gelesen werden kann.
Zu beziehen durch [8376]

J. Pignol, Berlin,
Lindenstrasse 16.
Preis M. 1,50 pro Stück, Wieder-
verkauf Rabatt.

Ein Compagnon
mit 2—3000 Thlr. kann an einer
Mühle mit Landwirthsch. sof. thätig
sich betheiligen. Auskunft A. Stehr,
Breslau, Neue Schweißdritzerstr. 9a, 11.

Kölner Dombau-Loose
4 M., Porto und Abtrag 15 Pf.,
sind zu haben bei
B. Schiefinger, Neustadtstr. 21.

Holzwaaren,
geschmückt zur Siederei, empfiehlt in
grösster Auswahl
J. Zeppler,
34, Ring 34, „grüne Ackerseite“.

**Echte
Eau de Cologne**
von
Joh. Maria Farina,
gegenüber d. Jülichplatz,
in Gläsern à M. 1,20 u. M. 0,60,
in ½ Dtzd.-Kistchen à M. 6%,
Spanischen Carmeliter-
Melissengeist
von der Klosterfrau in Köln,
in Gläsern à 90 Pf. u. 45 Pf.,
offerirt [7984]

Franz Tellmann,
Königlicher Hoflieferant,
Carlsstrasse 42,
vis-à-vis der Königsstrasse.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kauf-
manns
G. Dorn
zu Steinau a. O. wird heute,
am 14. December 1880,
Nachmittags 6 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Paul Knorr von
hier wird zum Concursverwalter er-
nannt.
Concursforderungen sind
bis zum 22. Januar 1881
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläu-
biger-Ausschusses und eintretenden
Falles über die in § 120 der Con-
cursordnung bezeichneten Gegenstände,
auf den 4. Januar 1881,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen
auf den 5. Februar 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte
Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur
Concursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Concursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinsschuldner zu verab-
folgen oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Besitze
der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abge-
forderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 22. Januar 1881
Anzeige zu machen. [813]

**Königl. Amts-Gericht
zu Steinau a. O.**
Petzsch,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register
ist auf Grund vorchriftsmässiger An-
meldung unter Nr. 20 die Genossen-
schaft [815]
Neuer Consum-Verein zu Lipine,
eingetragene Genossenschaft,
mit dem Sitz zu Lipine unter nach-
stehenden Rechtsverhältnissen:

Der Gesellschaftsvertrag datirt
vom 25. November 1880 und be-
findet sich Blatt 9 bis 20 des Be-
lagebandes zu Nr. 20 des Genossen-
schafts-Registers.

Gegenstand des Unternehmens ist:
1) der Einkauf von Lebensmitteln
aller Art und Verkauf derselben
an die Mitglieder;
2) der Verkauf von Waaren auch
an Nichtmitglieder zu gleichen
Preisen.

Die zeitigen Vorstandsmitglieder
sind:
a. der Hütten-Verwalter Josef
Kawka als Vorsitzender,
b. der Hütten-Verwalter Rudolph
Lorenz als Stellvertreter des
Vorsitzenden,
c. der Hüttenverwalter Joseph Greiner
und
d. der Zinkmeister Lorenz Spuida,
letzte beiden als Beisitzer,
sämmlich zu Lipine.

Die Zeichnung für den Verein
geschieht dadurch, dass die Zeichen-
den zu der Firma derselben ihre
Namensunterschriften hinzufügen,
und das dieselbe nur dann recht-
liche Wirkung, wenn sie mindestens
von zwei Vorstandsmitgliedern er-
folgt ist.

Alle Bekanntmachungen in Ver-
eins-Angelegenheiten ergeben unter
der Firma des Vereins und müssen
von mindestens zwei Vorstands-
mitgliedern unterzeichnet sein.

Die Eintragung zu den General-
Versammlungen erfolgt durch den
Vorstand oder durch den Ausschuss,
und zwar in letzterem Falle durch
den Vorsitzenden des Ausschusses
unter der Zeichnung:

**Der Ausschuss des Neuen
Consum-Vereins zu Lipine,**
eingetragene Genossenschaft.
N. N., Vorsitzender.

Zur Veröffentlichung seiner Ver-
kündigungen bedient sich der
Verein des „Westphälischen Kreis-
blattes“, sollte dieses Blatt ein-
gehen, dann sind der Vorstand und
Ausschuss befugt, bei. verpflichtet,
ein anderes Blatt an dessen Stelle
zu setzen.

Die durch den Vorstand oder
Ausschuss (Ausschuss-Vorständen)
zu bewirkende Eintragung zur Ge-
neralversammlung hat durch ein-
malige Eintragung in das vorbe-
zeichnete Vereinsblatt und durch
Anhang in dem Verzeichnisse
des Vereins acht Tage vor dem
Versammlungstage zu erfolgen; —
dass dies geschieht, muss durch ein
schriftliches Attest eines Mitgliedes
des Vorstandes oder des Aus-
schusses nachgewiesen werden; je-
doch wird die Gültigkeit der Gene-
ral-Versammlung dadurch nicht be-
einträchtigt, dass Auszüge vor-
zeitig abgenommen, abgerissen oder
verloren gegangen sind.

zufolge Verfügung vom 12. Decbr.
1880 heute eingetragen worden.
Das Verzeichniss der Genossenschaft
kann jeder Zeit in der Gerichts-
schreiberei I des hiesigen Amtsgerichts
eingesehen werden.
Westph. O. S., den 13. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht I.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Stollenbesitzer Eduard
Kastner aus Roms gehörigen Grund-
stücke Nr. 44 und Nr. 53 daselbst sollen
im Wege der nothwendigen Sub-
hastation
am 14. Februar 1881,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
an Ort und Stelle auf vorgenannten
Grundstücken verkauft werden.
Zu dem Grundstück Nr. 44 Roms
gehören 2 Hektar 57 Ar 20 Quadrat-
meter der Grundsteuer unterliegende
Ländereien und ist dasselbe bei der
Grundsteuer nach einem Reinertrage
von 19 Mark 80 Pf. veranlagt.
Zu dem Grundstück Nr. 53 Roms
gehören 2 Hektar 82 Ar 10 Quadrat-
meter der Grundsteuer unterliegende
Ländereien und ist dasselbe bei der
Grundsteuer nach einem Reinertrage
von 17 Mark 76 Pf., bei der Ge-
bäudesteuer nach einem Nutzungswerte
von 36 Mark veranlagt.
Die Bietungs-Cautions beträgt
240,24 Mark.
Die Auszüge aus der Steuerrolle,
die neuesten beglaubigten Abschriften
der Grundbuchblätter, die besonders
gestellten Kaufbedingungen, etwaige
Abhängigkeiten und andere die Grund-
stücke betreffende Nachweisungen können
in unserer Gerichtsschreiberei während
der Sprechstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitige, zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das
Grundbuch bedürftige, aber nicht
eingetragene Realrechte geltend zu
machen haben, werden hiermit auf-
gefordert, dieselben zur Vermeidung
der Ausschließung spätestens im Ter-
min zur Ertheilung des Zuschlages
anzumelden. [718]
Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird
am 15. Februar 1881,
Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-
zimmer, verkündet werden.
Reinert, den 10. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
(32.) Göde.

Bekanntmachung.
An unserer evangelischen Volks-
schule soll zu Ostern künftigen Jahres
ein neuer Elementarlehrer angestellt
werden. Das Anfangsgehalt der
Stelle beträgt 900 Mark und steigt
regulässig in 20 Jahren bis
1800 Mark. Die Dienstzeit an an-
deren öffentlichen Schulen wird ange-
rechnet. [781]
Wir ersuchen qualifizierte Bewerber,
sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse
bis zum 24. December bei uns zu
melden.
Hirschberg, den 6. December 1880.
Der Magistrat.

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntniss
gebracht, dass
1. der Synagogenbedienter Graunem
(deutsch Samuel) Schwarz, wohn-
haft zu Borel, Kreis Krotoschin,
Sohn des zu Kloczew, Gouverne-
ment Kalisch, in Russisch-Polen
lebenden Vaters Mordeche
Schwarz und der Nichte Schwarz,
geb. Silberstein,
2. und die unberechnete Sendel
(deutsch Hedwig) Wolkowicz,
wohnhaft zu Borel, Kreis Krotos-
chin, Tochter des zu Kalisch in
Russisch-Polen lebenden Israel
Wolkowicz und der Pauline
Wolkowicz, geb. Siergant,
die Ehe miteinander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots
hat in der Gemeinde Borel und durch
Bekanntmachung in der Breslauer
Zeitung zu geschehen. [2039]
Borel, am 16. December 1880.
Der Standesbeamte.
J. Wolff.

Cantor,
welcher gleichzeitig auch אקדמיק ישיב
ist, zu engagiren.
Gebalt nach Uebereinkommen.
Anmeldungen unter Einlegung
von Attesten über Qualifikation und
religiösen Lebenswandel sind an den
unterzeichneten Vorstand zu richten.
Der Vorstand [2034]
der Synagogengemeinde zu Baborje.

Bräuerei-Verpachtung.
Die zur Standesherrschaft Sulau
gehörige Schloßbräuerei in Sulau soll
entweder vom 1. Januar oder 1. April
1881 ab auf 6 Jahre anderweitig
verpachtet werden. [2038]
Bewerber wollen sich im hiesigen
Rent-Amts melden, woselbst die Ver-
pachtungsbedingungen ausliegen.
Schloß Sulau, den 16. Decbr. 1880.
Standesherrliche
Oekonomie-Direction.

**Weihnachts-Offerte! [5507]
Gelegenheitskauf.**
Basen, Theekassen, Taschentücher,
Chinesische Käufer, Fächer, Antiken
u. s. w. unter dem Kostenpreise
Garbestr. 21, 3. Etage.

Gegen Vorschüsse
werden für Berlin Abgeber zur baldigen und späteren Lieferung von Langstroß, Butter, Eier etc. gesucht.
Anstellungen franco Berlin erbittet
B. Schlegel, [8372]
NW. Schiffbauerdamm Nr. 38.

Agenten-Gesuch.
Eine leistungsfähige Margarin-
Sparbutterfabrik sucht einen soliden,
tüchtigen Vertreter, der in der Butter-
branche bekannt ist. [8375]
Offerten mit Referenzen unter
Chiffre Z. 6762 an die Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse in
Stuttgart.

Die vorzügliche, ganz selbstständige
General-Vertretung für einen
bedeutenden Artikel (25% Nutzen) ist
an einen tüchtigen Herrn abzugeben.
Offerten sub M. 11 an die Exped.
der Breslauer Zeitung. [5775]

Ein hiesiges [8370]
Fabrikationsgeschäft,
welches nachweislich 45% rentirt,
ist für
Mark 30,000
zu verkaufen.
Offerten sub H. 2407 werden an
Haasenstein & Vogler, Breslau, erb.

Sofort billig zu verkaufen, ver-
tauschen oder verpachten [5765]
eine Wassermühle,
2 franz., 1 engl., Landwirthsch., In-
dustriell, wozu nur wenig Capital
erforderlich. Offerten an A. Stehr,
Breslau, Neue Schwanenstraße 9a, II.

6000 Mark
werden von einem soliden und streb-
samem Geschäftsmann gegen mäßige
Zinsen auf zwei bis drei Jahre zu
leihen gesucht. Prima-Referenzen.
Off. Offerten sub P. A. 800 post-
lagernd Gölitz erbeten. [2040]

100,000 Mf.
find auf ein Landgut in der Umgegend
von Breslau ab. ein hiesiges Grund-
stück zur 1. Stelle pari zu 5 pCt. bald
ab. per 1. April 1881 zu vergeben.
Näheres bei D. R. Schmidt,
Gartenstraße 19. [5760]

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Regenschirme
in einfacher u. eleganter Aus-
führung empfiehlt
Franz Nitschke,
Schirmfabrik, [5584]
Ring 33 (Grüne-Mühlstraße)
und Schmiedestraße 51,
Ede Zunkerstraße.

Handschuhfabrik [5663]
A. Sudhoff,
28, Schmiedestraße 28,
schrägenüber vom Stadt-Theater.

Neuheiten
in Damen und Kinder-Mäntel auf-
fallend billig Graupenstraße 15, I.

Zum [8352]
Haarfärben,
auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf.
unschädliche Haarfärbemittel
Gebr. Schröder,
Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-
heiten, sowie Mannesschwäche, schnell
und gründlich, ohne den Verzug und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Forschungen der Medicin. [1771]

Für Geschlechtskrankheiten
jeder Art. [5734]
Impotenz, Pollutionen,
sexuelle Schwäche etc.
heile ich auch brieflich sub Garantie.
W. Dehnelt, zur Willkommshöhe
bei Wobslau i. Schl.,
früher Breslau, Malergasse 26.

Dr. med. Krug in Thal
bei Ruhla heilt, unter Verzicht auf
jedes Honorar bei Nichtheilung, auf
Grund der neuesten Forschungen selbst
die schwersten Fälle geheimer Krank-
heiten in jeder Form (Syphilis, Ge-
schwüre, Auslässe, Hals- und Haut-
leiden). Ebenso die vererblichen Folgen
geheimer Jugendverirrungen (Schwäche-
zustände, nächtliche Verluste, Nerven-
leiden aller Art), Fallsucht u. Un-
bedingte Discretion, keine Berufs-
störung. Genaue Krankheitsberichte.

Wegen vollständiger
Aufgabe [7874]
nachfolgender Artikel verkaufe
ich meine Restbestände an
Galanteriewaaren:
Flaconhalter,
Taschenflacons,
Anhängelflacons,
Toiletteflacons,
Rüchkerlampen,
Uhrhalter,
Schmuckkästchen,
Bonbonnières,
Chatelaines,
Taschentuchkasten,
Handschuhkasten,
Attrappen, ungefüllt,
Cartonnagen
in Sammt, Atlas und Pappe,
mit Parfümerien gefüllt,
unter Kostenpreisen
aus und empfehle selbe als vor-
theilhafte Weihnachtsgeschenke.
Franz Tellmann,
Königlicher Hoflieferant,
Carlsstrasse 42,
vis-à-vis der Königsstrasse.

Musverkauf
von Lampen
zu billigen, aber festen Preisen. [5665]
J. Warm,
Dblauerstraße Nr. 52.
Solar-Dei ist wieder vorrätig.

Julius Krügel,
Wein - Gross - Handlung,
Import für Rum, Arac
und Cognac,
Niederlage von Schumann & Twisten
Nachfolger in Berlin,
Breslau, Albrechtsstr. 37,
im alten Weinhaus. [5767]

DUESSELDORFER
PUNSCHSYROPE
von [8356]
Joh. Adam Roeder,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.
Nur echt,
wenn sich der Name auf jeder
Etiquette und Kapsel befindet.
Paris 1855 & 1867 } Höchste
London 1862 } Preismedaillen.
Wien 1873 }

Frische Hasen
und feiste Fasanen
bei **Chr. Hansen.**

Souchong-Thee,
von 2-6 M. per Pfund,
Wachstöße,
Christbaum-Lichtchen
empfiehlt die Drogen-Handlung von
A. Stanjek,
Neue Graupenstraße Nr. 16.

Apfel, Wallnüsse,
frisch, gesund, haltbar, versendet in
Körben à 10 Pfd. gegen Nachnahme
von 3/4 M. franco nach g. Deutschl.
Ludwig Haas in Gava, Mähren.

Barinas-
Blätter
in guter Qualität
pr. Pfund 2 Mark.
Leopold
Buckausch,
Schmiedebrüde 17.

Gelfleisch,
jung und fett, Pfd. 20 Pf., Matthei-
straße Nr. 29b bei H. Kommtadt.

Lebende Fasanenhähne
zum Preise von 7 Mark per Stück
epl. Verpackung giebt bald ab
[2015] Forstamt Laband DS.

Der Bockverkauf
aus der Rambouillet-Stammherde
Buzella, Post Krappitz,
hat begonnen.
Wagen auf Wunsch Bahnhof Go-
golin oder Ober-Glogau.
[7731] **Goedecke.**

Kanarienvögel
empfiehlt und versendet unter Garantie
J. Kitzel, Freiburgerstr. 18. [8230]

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Hauslehrer
(Philologe), durch seinen bisherigen
Principal empfohlen, sucht eine neue
Stellung. Gef. Offerten werden unter
A. M. 10 an die Exped. der Bresl.
Zeitung erbeten. [8366]

Ein j. Dame, mos. Glaubens, gepr.
Lehrerin, der franz. u. englischen
Sprache mächtig, gegenwärtig noch in
Stellung, sucht ein neues Engagement
zum 1. Januar 1881. [8374]
Auskunft giebt
Frau Max Alexander,
Breslau, Königsplatz 8, 2. Etage.

Ein jüdische, separ., junge Frau
sucht bei einer anständigen jüdi-
schen Familie eine Stellung als Bir-
thin, Hausfrau oder zur Beaufsichtigung
bei Kindern. Dieselbe versteht das
Kochen, Waschen, Nähen etc.
Gef. Offerten sind postlag. Abso-
lut D. S. unter Chiffre A. A. 10 ein-
zusenden. [8069]

Gesucht
zur Leitung der in Breslau zu er-
richtenden Filiale eines größeren
Ausfuhr-Comptoirs ein mit den
Geschäfts- u. Vagabundverhältnissen ver-
traut, durchaus ehrenwerth. Mann. Off.
u. Ref. sub L. M. 1377 an G. E. Daube
u. Co., Berlin W., Leipzigerstr. 113.

Ein erfahrener Buchhalter, durchaus
selbständ. Arbeiter, sucht für sofort
ob. später Stellung als solcher, Corresp.,
Dispos., gleichviel welcher Branche, am
liebsten Mühle oder Getreide-Geschäft.
Gef. Offerten sub W. 8 an die Exp.
der Bresl. Zeitung. [5766]

Reisende,
welche für Buchartikel, f. Weißwaren,
Schleife etc. tätig sind, können einen
ähnlichen Artikel bei hoher Provision
mitnehmen. Offerten unter R. E. 9
Briefst. der Bresl. Ztg. [5773]

Destillateure,
der auch kleinere Reisen besorgen muß.
Wartenberg & Fuchs,
Reichenbach in Schlesien.

Betriebs-Beamter.
Für ein Puddings- und Walz-
werk in Oberschlesien wird ein theo-
retisch und praktisch ausgebildeter, der
polnischen Sprache kundiger Stütten-
mann
als zweiter Betriebs-Beamter
gesucht. Der Eintritt kann zum 1ten
April, event. früher erfolgen.
Melbungen mit Angabe der bis-
herigen Thätigkeit, der Familienver-
hältnisse, sowie der Gehaltsansprüche
unter N. A. 694 an Haasenstein &
Vogler in Berlin SW.

Für einen Oberleutnant jüd. Conf.
eine Lehrlings-Stelle bei freier
Pension per 1. Januar gesucht durch
J. Deutsch, Reichenbach i. Schl.

Lederbranche.
Ein junger Mann
in gelesenen Jahren, mosaisch, mit
Comptoirarbeiten vertraut, wünscht
bezüg. Vervollständigung in der Leder-
branche Stellung. [8304]
Offerten unter H. 24033 befördert
die Annoncen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Breslau.

Vermietungen und
Mietgesuche.

Dblauerstraße Nr. 43
zu vermieten:
1 Wohnung, II. Et., 5 Zimmer und
viel Beigelaß; 1 Wohnung, III. Et.,
3 Zimmer, Cabinet und Zubehör.
Näheres Dblauerstraße 45, I. Et.,
beim Wirth. [5772]

Eisenbahn- und Posten-Cours.
[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von
Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm.
(Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe).
— 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnstadt).
— 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom
Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm.
(Courierzug vom Oberschl. Bahnhof).
— 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
— 11 U. 15 M. Vorm. (Courierzug, Ober-
schlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm.
— 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan).
— 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof).
— 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl.
Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M.
Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von
Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm.
(Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U.
44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl.
Bahnhof). — 5 U. Nachm. (nur bis Görlitz).
— 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom
Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm.
(vom Oberschl. Bahnhof).
— 11 U. 15 M. Vorm. (Courierzug, Ober-
schles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U.
15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M.
Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof).
— 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof).
— 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von
Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom
Oberschl. Bahnhof via Sorau-Köhlitz).
— 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via
Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau,
Warschau, Wien:
Abg. 1. Zug 6 U. 45 M. fr. — II. Zug 12 U.
15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U.
Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur
bis Glogau). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds.
(nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I, II, III, u. V.
nach Neisse, mit Zug II, IV, u. V. in
Oppeln nach der Rechte- oder Ufer-Bahn;
mit Zug II, III, IV, u. V. in Kessel-K. nach
der Wilhelmsbahn; mit Zug II, III, IV, nach
Wien; mit Zug II, III, nach Krakau; mit
Zug II, IV, nach Warschau; mit Zug II,
III, nach Budapest via Buda.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse).
10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz,
Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M.
Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse.
— 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz.
— 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim,
Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von
Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U.
30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach
Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münster-
berg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg).
— 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U.
24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von
Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-
Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-
Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u.

Zu vermieten: [5747]
Ring 20, 2. Etage,
langjährige Wohnung des Herrn Geh.
Justizrath Fischer, vollständig reno-
viri, zu Neujahr oder später,
Zunkerstr. 32, 2. Et.,
zu Oftern 1881.
Zu vermieten ist eine Hofwohnung
in Antonienstr. 28 per Januar.

Kf. Laden, auch als Comptoir,
sehr billig! Klostertstr. 86 (Ede
Feldstr.). Nab. beim Hausbälter.

In Reichenbach i. Schl.
ist ein [8371]
Geschäfts-Local
mit nöthigem Zubehör, in bester Lage
des Marktes, bald oder Oftern zu ver-
mieten. Offerten unter Chiffre N. 141
postlagernd Reichenbach i. Schl. erb.

nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M.
Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagen-
wechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm.
(von Bromberg, Thorn, Posen). — 6 U. 12 M.
Abds. (ohne Wagenwechsel von Berlin-
Stettin).
Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz,
Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnell-
zug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm.
(Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U.
25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O.,
Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M.
Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur
bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min.
Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von
Berlin 9 Uhr Vorm. (nur von Grünberg).
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg).
— 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds.
(Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-
Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Bres-
lau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.
Nachm.

Rechte- oder Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzedits: Abg. Mochern 6 U.
18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. —
10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof
6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppitz: Abg. Mochern 5 U.
20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M.
Nachm. — Oderthor-Bahnhof 5 U. 50 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M.
Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds.
Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M.
Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthor-
bahnhof 2 U. 27 M. Nachm. — Oderthor-
bahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U.
10 M. Vorm. — Mochern 10 U. 13 M.
Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U.
38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M.
Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U.
20 M. Mittag. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthor-
bahnhof 5 U. 32 M. Nachm. — Anschluss nach und von der Bres-
lau-Warschauer Eisenbahn in Oels:
von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M.
fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.,
von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min.
Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M.
Abds.

Anschluss nach und von der Oels-
Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels
nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M.
Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jaro-
schin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M.
Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jaro-
schin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-
Grenzburger Eisenbahn in Glogau:
von Glogau nach Posen 9 U. 14 M. Vm.
— 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Glogau
12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank.
2 U. 10 M. N.
Kobersitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. —
Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 17. December 1880.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien		
Amtlicher Cours.			Amtlicher Cours.		
Reichs-Anleihe	4	100,10 B	Br.-Schw.-Frb.	4	110,60 1/111 bz
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,25 B	Oberschl. AODE.	3 1/2	205,00 B
do. cons. Anl.	4	100,00 G	do. B.	3 1/2	—
do. 1880 Skripts	4	—	Br.-Warsch. StP	5	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,25 G	Pos.-Kreuzb. do.	4	14,50 B
Prss. Präm.-Anl.	4 1/2	100,00 G	do. do. St.-Prior	5	69,00 G
Bresl. Städt.-Obl.	4	99,00 bz	R.-O.-U.-Eisenb	4	153,50 B
do. do.	4	99,00 bz	do. St.-Prior	5	150,75 B
Schl. Pfdbr. allf.	3 1/2	92,00 G	Oels-Gnes-St-Pr	5	—
do. Lit. A.	3 1/2	90,00 B			
do. alt.	4	100,60 bzB			
do. Lit. A.	4	100,35 40 bz			
do. do.	4 1/2	101,80 bzG			
do. (Rustical).	4	—			
do. do.	4	II. 100,20 G			
do. do.	4 1/2	101,81 G			
do. Lit. C.	4	—			
do. do.	4	II. 100,35 bz			
do. do.	4 1/2	101,80 G			
do. Lit. B.	3 1/2	—			
do. do.	4	—			
Pos.-Ord.-Pfdbr.	4	99,35 B			
Rentenbr. Schl.	4	100,20 bzB			
do. Posener	4	—			
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B			
do. do.	4 1/2	103,80 70 bz			
do. do.	5	103,75 45 bzG			
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,75 G			
do. do.	4 1/2	103,75 B			
Goth. Fr.-Pfdbr.	5	—			

Ausländische Fonds.		
Oest. Gld.-Rent.	4	75,00 B
do. Silb.-Rent.	4 1/2	63,00 B
do. Pap.-Rent.	4 1/2	62,35 G
do. Loose 1860	5	123,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,60 45 bz
Poln. Ligu.-Pfd.	4	55,75 G
do. Pfändbr.	5	63,40 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,50 G
do. 1880 do.	4	71,75 bz
Orient-Anl.Emi.	5	58,75 G
do. do. II.	5	58,00 bz
do. do. III.	5	58,40 G
Russ. Bod.-Crd.	5	81,25 G
Rumän. Oblig.	6	91,50 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Freiburger	4	99,00 B
do. do.	4 1/2	102,25 B
do. Lit. G.	4 1/2	102,25 B
do. Lit. H.	4 1/2	102,25 B
do. Lit. J.	4 1/2	102,25 B
do. Lit. K.	4 1/2	102,25 B
do. 1873	5	105,10 G
do. 1875	5	105,00 G
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	91,70 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,40 B
do. 1873	4	99,30 bz
do. Lit. F.	4 1/2	102,50 G
do. Lit. G.	4 1/2	102,60 B
do. Lit. H.	4 1/2	102,80 bz
do. 1874	4 1/2	102,75 B
do. 1879	4 1/2	104,00 bz
do. M.-S. Zwgb.	3 1/2	90,00 B
do. Neisse-Br.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	103,05 bz
R.-Oder-Ufer	4 1/2	103,00 B
Oels-Gnes-St-Pr.	4 1/2	98,50 B

Wechsel-Cours vom 17. December.		
Amsterd. 100 Fl.	3	168,60 B
do. do.	3	167,60 G
London 1 L. Stl.	3	20,41 bzB
do. do.	3	20,265 B
Paris 100 Frs.	3 1/2	80,65 bzB
do. do.	3 1/2	2 M.
Petersburg	6	3 W.
Warsch. 100 R.	6	8 T.
Wien 100 Fl.	4	171,75 bz
do. do.	4	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Amtlicher Cours, Nichtamtl. Cours.		
Carl-Ludw.-B.	4	121,50 B
Lombarden	4	alt. —
Oest-Franz.-Stb	4	alt. —
Rumän. St.-Act.	4	—
Kasch.-Oderbg.	5	—
do. Prior.	5	—
Krak.-Oberschl.	4	—
do. Prior.-Obl.	4	93,00 G
Mähr-Schl CtrPr.	fr.	—

Fremde Valuten.		
Disconten	—	alt —
Oest. W. 100 Fl. . . .	172,25 bz	alt —
20 Frs.-Stücke . . .	—	alt — [bzB
Russ. Bankb. 1008-R.	207,90 bz	alt. 207,50+208
<hr/>		
Industrie-Aktien		